



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**COLLOQVIA || Oder || Tischreden Do=||ctor Martini
Lutheri/**

Luther, Martin

Franckfurt am Mayn, 1576

VD16 L 6761

xxiiij. Vom Teuffel vnd seinen Wercken.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36988

Hut end wache/ sie sind gewiß vmb dich her/ vnd bey dir/ vnd tragen dich auff iren Henden/ Wie
es aber zugethet/ vnd geschicht/ das für sorge du nicht/ denn Gott der saget/ darumb ist gewiß.

Im Job hebet geschrieben: Sibe vnter seinen Knechten ist keiner on wandel/ vnd in seinen
Vorten oder Engeln findet er thorheit/ Nemlich/ in den Bösen.

Doctor Martinus Luther / sagte einmal von den Engeln: Dis ist meine Imagination/ vnd
ist gewiß drauff/ das die Engel schon jetzt in der Rüstung sind/ vnd ziehen den Harnisch an/
vnd gürten die Wehre vmb sich/ denn der Jüngste Tag bricht schon herein/ vnd die Engel rüsten
sich zum Streit/ vnd wollen den Türken mit dem Paps in abgrund der Hellen stürzen.

D. L. gedan
cken vñ En
geln.

Historia / wie ein Engel ein Kind behütet habe.

Doctor Caspar Creuziger / hat diese Historia von Doctor Martino Luthern selbs gehö
ret/ das nicht weit von Zwickaw/ im Voigtlande/ in einem Dorff sich habe zugetragen/
Das ein Kind / welches nürlich hat gehen vnd reden können / im Winter/ nicht weit vom
Dorff in einem Holze sich verlorren hatte / vnd sich versperet / das es des nachts hat müssen im
Felde bleiben/ mitter zeit war ein grosser Schneee gefallen / also / das das Kindlin hat müssen vns
er dem Schneee bleiben/ bis auff den dritten Tag. Es war aber alle tage ein Mann zu jm kommen/
der jm hat eisen getracht/ vnd wider dauon gegangen. Am dritten Tage hat jm der Mann wider
eisen getracht/ vnd das Kind von der stätte geführet auff den Weg/ das es war wider heym kom
men. Solches hat das Kind hernach/ da es war wider heym kommen / seinen Eltern gesaget/ wie
es jm ergangen sey. Vnd hatte D. Luther gesaget/ das dieser Mann / so auff das Kind gewartet
hat/ were ein Engel gewesen.

Engelische
treuwe.

XXIII.

Schreden D. Mart. Luthers/

Vom Teuffel vnd seinen Wercken.

Ein Gottloser Mensch ist ein Contrafeyt oder Bilde.

des Teuffels.



Einiger sagte: Ich möchte gerne wissen / wie der Teuffel
gestalt vnd gesinnet were? Sprach D. Mart. Wilt du die rechte
gestalt oder Bilde des Teuffels sehen vnd wie er gesinnet ist/ eigents
lich erkennen / so habe wol achtung auff alle Gebot Gottes/ ordent
lich nach einander/ vnd stelle dir für Augen ein argen/ schendlichen/
verlognen / verzweiffelten / verruchten / Gottlosen / lästerlichen/
Menschen / des sinn vnd gedanken allein dahin gerichtet sind/ das
er wider Gott auff allerley weise handele / vnd den Menschen leide
vnd schaden thue/ Da sibesu den Teuffel leibhaftig.

Des Teuff
fels Contra
feyt.

Erstlich/ ist in jm keine forcht / liebe Glaube / vnd vertrauwen zu
Gott/ daher gerecht/ trew / warhaftig/ ic. sey / sondern eitel verachtung/ Haß / Vnglaub/ Ver
zweiffelung/ Gotteslesterung/ ic. Da sibesu des Teuffels Kopff/ der stracks gericht ist wider das
erste Gebot/ der ersten Tafel.

1.
Sein Kopff.

Zum andern/ ein Christglaubiger führet den Namen Gottes nützlich / breitet sein Wort auß/
reißt in von herzen an/ in der not/ danckt jm/ wenns wol zugethet bekennt sein Wort / ic. Dieses
Teuffelskind aber / thut stracks das widerspiel / heit Gottes Wort für ein Fabel / mißbrauche
schrecklich Gottes Namen/ schendet vnd lästert jm / schilt vnd flucht grewlich dabey / ic. rufft an/
vnd ergibet sich dem bösen Feind / Da sibesu des Teuffels Maul vnd Zunge / stracks gericht
wider das ander Gebot.

2.
Das Maul.

Zum dritten/ ein Christ helt das Predigamt lieb vñ werth/ höret vnd lernet Gottes Wort mit
reinem ernst vnd fleiß / braucht der heiligen Sacrament nach Christus befehl vnd ordnung/ gehet
fleißig zur Predigt/ nicht allein zu seiner besserung/ vñ trost/ sondern auch andern zum guten Ex
empel/ Ehret vñ vertheidiget fromme/ treuwe Diener des Worts/ lästet sie nicht mangel leiden/ ic.

Dieses Teuffelskind aber / thut stracks das widerspiel / helt nichts vom Predigamt / höret
Gottes Wort nit/ oder sehr vnfleißig/ lästet zu einem Ohre ein/ zum andern wider auß/ gehen/
Dadurch Wort durch die Prediger selber mit vns redet / vns seinen willen offenbaret / Sondern
verachtet

Tischreden D. Mart. Luth.

- verachtet/redet vbel dauon/vnd verfehret lästerlich / hat seinen spot darauf/ ja hasset vnd ist feind desselben Dienern/ die seiner Person halben müssen wol hungers sterben / braucht keines Socras ments / *x.* Da siehestu des Teuffels Ohren / eyfern halß vnd Nacken / stracks gericht wider das
- 3.**
Die Ohren. dritte Gebot.
Begerestu weiter / wie des Teuffels Leib der Körper gestalt sey / so höre die folgenden Gebot der andern tadel vnd hab acht drauff.
Aufs erste/ein frommer Christ / ehret vnd gehorchet vmb Gottes willen / der es gebotten vnd befohlen hat / seinen Eltern / Oberkeit / Seelsorgern / Zucht vnd Lehrmeistern / *x.* Ein solch Teuffelkind thut stracks das Widerspiel/ gehorchet seinen Eltern nicht / dienet vnd hilfft ihnen nicht/ ja vnehret/ veracht vnd betrübt sie / verläßt sie in irer not / schämet sich irer / wenn sie arm sind/ spottet irer/ wenn sie alt/ gebrechlich vnd Kindisch werden / Gehorchet der Oberkeit nicht/ erzeyget jr keine ehre / Sondern redet jr vbel nach / setz sich wider sie / bewegt andere zu vngehersam vnd Aufrühr wider sie / *x.* fraget nach seiner vermanung/ straffe/ zucht/ ehre/sondern höhnet sie / *x.* Da siehestu des Teuffels Brust.
- 4.**
Die Brust.
Zum andern / ein fromb Herz/ neydet seinen Nächsten nicht / trägt keinen widerwillen wider ihn/ begeret sich nicht an jm zu rechenen/ wenn er schon vrsache hat / ja hat mitleiden mit jm/ wenn ihm leid vnd schaden widerfehret/ hüfft vnd schüzt/ so viel jm möglich / wider die/ so ihm nachthat vnd leben siehen / *x.*
Dieses Teuffelkind aber thut stracks das widerspiel/ Kan er seinem Nächsten an Leib vnd leben keinen schaden thun/ mit der Faust nicht ermorden/ So hasset vn neidet er in doch/ zornet me jm / ist jm von herten feind / gönnet jm das Leben nicht. Gehets jm aber vbel/ so ist er frölich vnd lachets in die Faust. Da siehest du des Teuffels grimmig/ zornig vnd mörderisch Herz.
- 5.**
Das Herz.
Zum dritten / ein Gottsfürchtig Mensch lebet züchtig vnd keusch / meidet allerley Vnzücht/ fürchtet sich für Gottes zorn vnd ewiger straffe / Der die Hurer / Ehebrecher / *x.* richten wirdt Ebre. 13. Vnd Paulus zum Ephesern am fünfften sagt: Kein Hurer / Vnreiner / *x.* hat erben Reich Gottes. Kan er nicht keusch leben/ so helt er sich nach S. Paulus Raht / Vnd vmb Hurerey willen zuuermeyden / habe ein jeglicher sein eigin Gemahl. Item / es ist besser sitzen dem Brunst leiden. In der 1. Epistel zum Corinthern am 7. Capitel.
- 6.**
Der Bauch.
Dieses Teuffelkind aber thut stracks das widerspiel / vbet allerley vnzücht vnd schandt/ mit worten/ geberden/ mit der that/ wie er dazu kan kommen/ durch Hurerey/ ehebruch/ Vnzücht/ Sodomiterey. Da siehestu des Teuffels Bauch.
Zum vierden/ ein Gottseliger Mensch nehret sich seiner Arbeit/ Gewerbs/ Handels / *x.* mit Gott vnd ehren/ enwendet niemand das seine/ ja leihet/ hilfft vnd gibt dem Nottürfftigen/ nach seinem vermögen / *x.* Dieses Teuffelkind aber hilfft vnd gibt niemand/ auch im geringsten nicht/ Sondern geist/ wuchert/ raubt vnd stilt/ wie es kan/ durch gewalt/ tück oder list / Brauchet allerley vorthail seinen Nächsten zu betriegen / vnd schaden zu thun / mit falscher Wahrh/ Eilan/ Vnwicht/ Raht / *x.* Da siehestu des Teuffels Hende vnd scharffe spizige Klauwen.
- 7.**
Die Hende.
Zum fünfften / ein frommer Mensch redet von niemands vbel / wil schweigen / dasset seinen Nächsten beliegen/ oder felschlich wider in zeugen solte: Ja wenn er auch weiß / dasset schuld hat/ decket er auß liebe seine Sünde zu / es sey denn / dasset von der Oberkeit angesprochen wird die Wahrheit zu bekennen / *x.* Dieses Teuffelkind aber thut stracks das widerspiel/ affterredet betriegt/ beleuget felschlich seinen Nächsten/ verkehret was er recht geredt hat/ vrrereth in auch/ wie er kan. Da siehest du des Teuffels bösen willen.
- 8.**
Sein wille.
Zum sechsten vnd letzten/ ein Christ trachtet nach seines Nächsten Hause/ Erbe/ Gut / *x.* juch/ entführet ihm sein Weib oder Tochter nicht/ spannet ihm sein Gesinde nicht abe/ Sondern läßt jm alles was sein ist vnentfremdet/ ja hilfft jm / wo er kan/ dasset das seine behalte. Dieses Teuffelkind aber thut stracks das widerspiel/ gedencket / trachtet / vnd suchet Tag vnd Nacht / wie er kan/ mit gewalt oder list / dasset seinen Nächsten bringe vmb Haus / Hof/ äcker/ Land/ Leute/ sein Weib zu sich ziehe / sein Gesinde abspanne / seine Unterthanen wider spenßig machet / sein Viehe jm abwende. Da siehestu des Teuffels lust.
- 9. 10.**
Sein lust vñ begüde.
Ein solche freundliche gestalt vnd Bilde hat der Teuffel. Christus hat dem Bösewicht mit seinen worten seine rechte Farbe angestrichen / Johan. 8. da er spricht: Er sey in der Wahrheit nicht bestanden. Item/ er sey ein Lügner vnd Mörder. Denn durch Lügen (doch vnter dem scheim der Wahrheit) betruget vnd verführet er fromme Gottselige Leute/ wie er Adam vñ Heuam im Paradis zu fall brachte / da sie Gottes Gebot obertratten / in Sünde vnd Tod fielen / *x.* Darumb je heiliger die Leute sind / je in grösser gefahr sie stehen. Die Gottlosen helt er nach seinem willen gefangen/ die lebendig tod sind in jren Sünden.

Wegen vns derhalben für jm wol fürsehen/ zu Christo zuflucht haben/ der jm den Kopff zu...

Warnung.

Des Teuffels Bilde vnd abmalung/ auß den Zehen Gebotten.

Doctor Martinus Luther / sagte auff ein ander mal: Der Teuffel rugete noch seyerte...

Teuffels heet.

Es sprach einer zu Doctor Luthern: Er wolte gerne den Teuffel kennen. Da antwortet jm...

Teuffels besreibung.

In der Andern Tafel der Zehen Gebot/ wird des Teuffels Leib abgemalt/ vnd vns beschrie...

Ein solch freündlich Bilde ist der Teuffel/ wenn du jm recht kennen wilt/ so stelle dir für die...

Des Molochs Bösendienst/ der hatte einen herrlichen schein vnd gleissendes ansehen / da der...

Molochs Bösendienst.

Der Teuffel ist ein geschwinder/ listiger Geist/ der auch die besten...

Werck/ so fromme Christen auß Gnaden vnd Krafft des heiligen Geistes thun/ schändlich lästern vnd verkehr...

Amitt gebet der Teuffel fürnemlich vmb/ vnd beflisset sich auff die höchste / das er vns...

Des Teuffels fürnemlicher Stoff vnd ansehung.

ten/Wer hat euch befohlen das Euangelium zu predigen? Wer hat euch dazu beruffen/ das ist eben auff diese weise Prediget/ als in viel hundert Jahren sich kein Bischoff/ noch Heiliger je verstanden hat? Wie/ wenn Gott keinen gefallen dran hette? Vnd jr aller Seelen schädlich were/ so durch euch verführet sind?

Mercket ihr Schand des guten.

Also pflegt der neidische/ listige/ giftige Böswicht/ auch rechte/ gute vnd Göttliche Werck so ein Gottsforchtiger/ frommer Christ/ durch Gnad/ Wirkung vnd hilfße des heiligen Geistes thut zuuerkehren vnd lästern/ Daher er Diabolus, das ist/ ein Verfehrer vnd Lästler heißet/ Denn er kan nicht allein/ als ein Lausentünstler/ die Sünde/ so auch den Gleubigen vnd rechten Christen für vnd für anlebet/ bis in die Grube/ auffmügen/ vnd groß machen/ Sondern auch/ das/ so gut/ nötig/ nützlich vnd heilsam ist/ vns vnd andern/ lästlichen verkehren. Darumb muß einer warlich durch Gottes Wort vnd Gebett/ jm widersehen/ vnd seiner Sachen gemüß seyn.

Der Christe Schuld vnd Schug.

Ein fleischlicher Mensch verstehet nicht/ warum Paulus so oft rühmet/ das er sey ein knecht Gottes/ vnd Apostel Jesu Christi/ nach dem willen Gottes. Item/ ein Apostel vnd Lehrer der Heyden. Dieser ruhm ist jm ja so nötig gewesen in schweren Ansechtungen/ als ein Artdiener Glaubens. Wenn diese tieffe seuffßen kommen/ in hohen nöten/ die sind die rechten großen Eumanten/ vnd das hefftig geschrey/ für dem die Himmel zureissen. Wir hette der Satans viel mehr zu schaffen gegeben/ wenn ich nicht were Doctor gewest. Es ist nicht eine geringe sache die ganze Religion vnd Lehre des Papstums zu ändern/ Wie schwer mirs worden ist/ wird man an jenem Tage sehen/ fest gleubts niemand.

Was die Papisten bey D. M. gesuchet.

Nun hette ich mich gern dem Papst vnd seinen Geistlichen in der erste vnterworfen/ vnd ihm gehorsam geleistet/ aber sie wolten solche Demut vnd gehorsam nicht annehmen/ Sondern stunden vnd drungen darauff/ wie noch heutiges Tages/ das ich Gott solte Lügen straffen/ Christum verläugnen/ sein Euangelium Käseren schelten/ Ehe ich das thue/ wil ich mich/ ob Gott will/ wenns möglich were/ lieber zehn mal drüber verbrennen lassen.

Geistlicher Eidswur.

Ich habe meinem lieben Herrn Christo in der Tauffe gelobet/ Ich wölle an in glauben/ vnd mit ihm an in halten/ das wil ich/ durch seine Gnade/ Wirkung vnd hilfße thun. Nun weiß ich/ das in allen ansechtungen/ nemlich/ das Gelübde/ so ich in der Tauffe gethan habe/ Ich wölle an in glauben (welchs das rechteste vnd höchste Gelübde ist) Vnd er widerumb zugesaget/ Er wölle mein Gott seyn/ Wo ich diesen Trost nicht gehabt/ were ich langst/ für großem leide/ in meinen schweren ansechtungen vergangen/ Der liebe Herr helffe weiter/ Amen.

Warumb der Teuffel der rechten Christen seind ist / vnd jnen so hart vnd geschwinde zusaget.

Christe sonderlich prediget/ haßet der Teuffel.

Der Teuffel muß vns seind seyn/ denn wir sind wider in mit Gottes Wort/ geschrieben in sein Reich/ze. Nun ist er aber der Welt Fürst vnd Gott/ vnd hat freylich ein groß gewalt/ denn alle Könige/ Fürsten vnd Herrn auff Erden/ darumb wird er sich gemüßlich an vns rechen wöllen/ wie er denn on vnter laß thut/ vnd wirs auch sehen vnd fühlen.

Dagegen haben wir nicht mehr von der Welt/ denn so groß wir sind/ was in Hofen vnd Wermes steckt/ nemlich/ das Fleisch vnd Blut/ ist von der Welt/ Der Geist aber ist das kleine Deutelin/ da das Batengelt/ das Angerische Gold innen ligt/ Das sol vnd muß er vns vnterlassen/ vnd vnuerrückt lassen/ vnd des keinen dank haben.

Abweisung des Teuffels.

Auch haben wir zu dem einen grossen vortheil wider in/ wenn er noch so böse/ listig vnd mächtig were/ das er vns nicht schaden kan/ Denn wir haben wider in nicht gesündigt/ sondern allein der Gott/ Wie David im 31. Psalm spricht: An dir allein hab ich gesündigt/ze. Gott aber ist gnedig vnd barmherzig/ gedültig vnd von grosser güte/ gegen allen denen/ die sich an Erpß halten/ Den er jnen zum Heiland gegeben hat.

Der Teuffel plaget vns mit onsern Sünden/ da er doch aller Sünden vnd Böses ein vrsach ist/ als hetten wir dadurch ewige straffe verdient/ Darumb heißet er billich ein Lästler vnd Verfehrer.

Des Teuffels Geilich Beschmeiß.

Es ist nicht ein verkehrte/ verdriesslich ding/ das der leidige Teuffel/ der ärgste seind Gottes/ die Menschliche Natur zu Fall hat bracht/ vnd der Sünde/ des Todes/ vnd alles Jamers vñ Unglücks/ ein Stifter vnd Vrsacher ist/ vns arme Menschen auff mancherley weise/ so jämmerlich plaget/ schreckt/ anlaget/ vnd vnser Sünde halben sich vnter siehet vns zu verdammen!

werdammen? Was geherts den Boffwicht an/das wir gefündiget haben? Haben wir jm doch kein leid gethan/wielweniger wider in gefündiget? Weil er vns kein Befehl gegeben hat/sondern wir der Gott haben wir/leider/ gefündiget/ vnd seine Gebott vbertretten / darumb gefehen wir dem Erefchalt nichts/Sondern es heift: An dir H & N Allein haben wir gefündiget/ze.

Wir wiffen aber auß Gottes gnaden / das wir ein gnedigen Gott/ vnd barmherzigen Vater im Himmel haben / welches Jorn vnd vngnad wider vns / Chriftus vnser Herr vnd Helland/ durch feine theures Blut/ verfühnet hat. Weil wir denn nun in vnd durch Chriftum vergebung der Sünden/vnd mit Gott fried haben/fo muß vns der leidige Feind wol zu frieden laffen / Also/ das er vns nu förder auch nicht auffrückel kan/ das wir wider Gottes Befehl gefündiget haben/ Denn Chriftus hat die Handfchrifft vnfers Gewiffens/fo wider vns war vnd zeugette/ außgetilgt/ vnd auß dem mittel gethan/vnd ans Creuz geheftet/ Gott sey Ehre/ lob vnd preis in Chriftu fo Iesu ewiglich/ Amen.

Luth. sagte Anno 1533. alle Nacht/wenn ich erwache/ fo ist der Teuffel da/vnd wil an mich mit dem disputiren/da hab ich erfahren/wenn das Argument nicht hilft/ Quod Christianus est sine lege & supra legem/fo weife man in fluz mit einem Jurp ab. Der Boffwicht/ Er wil mit einem disputiren de luftitia, vnd ist doch selbst ein Bube/ Quia er wolt Gott vom Himmel stoß fen/hat seinen Son gecreuziget. Es sol auch kein Mensch allein seyn/ contra Sathanam. Ideo hat Gott Ecclesiam eingesetzt/ vnd Ministerium verbi, das man die Hände zusammen thut/ vnd helffe einander. Hilft nu eines betten nicht/ fo hilfft doch des andern.

Das sind Pfaffen.

Der Teuffel führt vnd regiert aller Gottlosen Herzen / Darumb

weiß er/was sie gedencen / Kan auch zuweilen anzeigen/vnd errathen/ durch seine Diener was in künfftiger Zeit geschehen sol.

Der Teuffel weiß der Gottlosen gedanken/denn er gibet jnen ein / er sithet vnd regiert als der Menschen Herzen / die nicht mit Gottes Wort verwaret sind / ja er helt sie in seinen Irthum gefangen/das sie dencken/reden vnd thun müssen nach seinem willen/ 2. Tim. 2. vnd 2. Cor. 4. spricht Paulus: Der Gott dieser Welt verblendet der Anglaubigen Sinne / das sie nicht sehen das helle Licht des Euangelij/ze. Vnd Chriftus zeigt vrsach an/wie es komme/das viel das wort hören/ vnd doch nicht verstehen/noch dasselb behalten. Der Teuffel spricht er/ kompt/ vnd nimpt das Wort von jren Herzen/auff das sie nicht glauben noch selig werden. Darumb ist kein wunder/das er zu weilen zuor ersithet/ vnd durch seine Propheten verkündiget/ das hernach geschehen ist. Als mit dem Beyerischen Krieg/ hat ers leicht errathen können/ Denn er hat gesehen/das Pfalzgraf Ruprecht stolz vnd Reich/dazu kühne war/das er auch Keyser Maximilian veracht. Widerumb hat gemeinet/das Maximilian ein ehrbar/anfrichtig Gemüt hat/te/vnd der haben vnuerachtet wolt seyn/darüber ist der selbe Krieg entstanden/Anno 1540.

Des Teuffels Regiments vñ gewalt.

Teuffels verändigung.

Des Teuffels wissenschaft.

Ainer sagt/Magister N. hette geprediget/der Teuffel wüßte nicht / was die Menschen für gedanken hettten/sprach er: Ey/ich glaube nicht/das er also geprediget habe/ Denn die Schrift zeigt klar/das der Teuffel den Menschen böse gedanken ein gibet/ vñ der Gottes Sinne verblendet. Vnd vom Juda stehet geschriben / das jm der Teuffel ins Herz gegeben/das er Chriftum verrathen solte. Vnd Cain gab er nicht allein ein/ das er böses von Habel seinem Bruder gedachte/vnd jm feind war/Sondern heiset vnd treib in/das er in auch ermordet.

Des Teuffels anfängerung.

Derleichen gedanken weiß er nicht/ biß sie damit herauf fahren / Denn Chriftus ist jm zu flug. Wie er nun nicht hat wissen können/was Chriftus in seinem Herzen gedacht hat/ Also kan er auch nicht wissen der Gottseligen gedanken / in welcher Herzen Chriftus wohnet. Aber ein gewaltiger vñ verschlagener Geist ist er/den Chriftus selbst der Welt Fürsten nennet/der vmbher geht/vñ schneit schreckliche gedanken / welche seine feuurige Pfeile sind/auch in die Herzen der Gottlosen/ als da sind Anwill/Jorn/Haß/wider Gott/Verzweiflung/Gottelästung/ze. S. Paul hat sie zum theil wgl verstanden/klagt auch heftig drüber/da er spricht/2. Corin. 12. Mir ist gegeben ein Psal ins Fleisch/nemlich/des Sathans Engel/der mich mit Feusten schlagere.

Das selget kein forscher Math. 4.

Teuffels zwack vnd angriß.

Das sind die hohen Geistlichen ansechtungen/ die kein Papiste verstanden hat. Die groben/ ungeschickte/vnuersuchte Leute/haben von keiner andern ansechtung gewußt/denn von der bösen meinung vnd lust des Fleisches/daher sie die wort S. Pauli (mir ist gegeben ein Psal ins Fleisch) gedeutet haben/von der vnordentlichen Liebe Pauli (damit er solte entbrannt seyn gewest gegen der Zala (Ach der Teuffel hat jm so hart zugesest/das er der Fleislichen Bnzucht wol verges sin hat.)

Zuschreiben D. Mart. Luth.

Wie sie ges
finnet/habe
sie geurtheil
et.

Benedictus

Die Wapfle
rische Teusch
heit.

Wehre wt
dem Teuffel.

Ansechtung
einer Nonn
en.

sen hat.) Von dieser ansechtung/nemlich von der Unkeusheit/haben die Lehrer im Wapfle
thumb/ der sie auch eines theils für Heilig gehalten/ am meisten geschrieben/ vnd von andern
wenig.

Von Benedicto schreiben sie, daß er einst sehr mit Unkeusheit angefohrt/hab er sich nackt
in Dornsträuchen gewelgt/vnd den Leib wol durchkrast, die böse lust zuvertreiben. Mit der
vnd ander weise/er heisse hārin Hemdde/den Leib casten/mit peitschen/vbrigem fasten. deren
sie viel im Wapflthumb fürgenommen haben/Unkeusheit damit zu dempffen (damit auch etliche
jrem Leibe so wehe gethan haben/daß sie vor der zeit haben sterben müssen) wird nichts außgerichet/
Ja der Teuffel hat sein lust vnd freude daran gesehen/der armen Leute gelacht vnd verspottet, daß
sie sich so zumariert haben/ vnd gedacht/ Für die Küftung vnd ströhern Harnisch bleibe ich wol/
werde lang nicht dadurch abgeweiset/ noch in die flucht geschlagen vnd überwunden.

Darumb sol dem leidigen giftigen Geist widerstand gethehen/so ist das die weise nicht/ eine
wort vnd herrlich Gebett im begegnen/wie im Wapflthumb da sie nicht gelernt/ viel weniger es
fahren haben/defß Worts vnd Gebetts nutz vnd krafft/ Sondern sich vnterstanden/ durch eigene
Werck/ auß Menschlicher andacht vnd gutdüncken erwehlet/der Drunst defß fleisches zu wehren.
Denn vber diese ansechtung/wie gesagt/haben sie am meisten geklagt/der wol zu rathen were
weß/wenn man Gottes Wort vnd Ordnung gefolget hette/da er spricht: Es ist nicht gut daß
der Mensch allein sey/ete. Aber der Teuffel hats alles verkehrt/die Ehe verboten/durch seinen
Statthalter den Endechrist zu Rom. etc.

Sie schreiben von einer Nonne Mechilde/hab ichs recht inne/da die hart angefohret ward
mit Unkeusheit/hab sie Gott gebetten/er wolt sie dauon erledigen. vnd ein anders außsetzen/so
groß vnd schwer es auch kondte seyn. Da sie nun jrer Bitte gewehret ward/ krieget sie die ansech
tung/daß sie Gott verdammen wolt/ Da gieng murren vnd lästerung an/ wider Gott in ihrem
Herzen. Diese ansechtung kondte sie viel weniger tragen/denn die vorige/ Degeret derhalb/wenn
sie dieser kondte loß werden/wolt sie die vorige gern leiden.

Ach den armen Leuten hats am Wort vnd rechten Gebett gefehlet/ Wir haben beides/ Gott
lob/ rein vnd reichlich. Wenig aber brauchen dieses Harnisch wider den Teuffel/ Es wird in fur
hem nach diesem hellen Liecht/widerumb ein greuwliche/ schreckliche Finsterniß kommen.

Defß Teuffels Handwerck/ so er täglich treibt/die Leute zu beschadigen.

Der gestalt
hat er sich se
ben lassen/
lege vit. Pat.

Der Apostel gibt dem Teuffel den Tittel/ Ebr. 2. daß er defß Todtes macht vnd gemalt
de/vnd Christus nennet in einen Mörder. Er ist ein solcher Meister/ der auß einem Baum
bletin kan den Todt machen/er hat mehr Gefäß vnd Büchsen voller Gifft/da er die Leute
mit tödtet/denn alle Apoteccker in der ganzen Welt/hülff eine Gifft nicht/so hülff die ander. In
Summa/defß Teuffels gewalt ist gröffer/ weder wir gedenden noch gleuben/weil allen Gottes
Finger im widerstand thun kan/in den Stuckigen/ Darff Christus sagen/ Luc. 13. vom Weib
das krum war/vnd nicht wol kondte auffstehen/ daß sie Sathanas achsehen Jar gebunden hat.
Vnd Petrus Act. 10. Christus habe gesund gemacht alle/ die vom Teuffel vberweltiget waren/
So wird er auch ein Menschen bezaubern können (rede jetzt nicht vom Geistlichen bezaubern)
Galat. 3. im ein Glied am Leibe verlähmen/ein Auge verderben/ auß Gottes verhengnis.

Der Teuffel ist ein vrsacher defß Todtes/ vnd aller Seuchen vnd Kranckheiten. Item/ daß die Arzney von Gott komme/ derhalb man jr wol brauchen möge.

Wider die
selbertichte
fügehen 8
Zistrol.

Ich halte daß der Sathan alle schwere Seuchen vnd Kranckheiten dem Menschen zue
cke/ (Den er ist ein Fürst defß Todtes.) Daher sagt Petrus/ Acto. am gehend en Christus
habe geheilet alle die vom Teuffel vberweltiget waren. Nun hat aber Christus nicht allen
denen die vom Teuffel besessen waren/ geholffen/ Sondern auch die Blinden sehend/ die Lam
gehend/ die Kräpelt vñ krumme gerade/ die Aussätzigen rein/ die Tauben hörend/ die Sichtschr
tigen gesund gemacht. Darumb dencke ich/ daß durch auß alle sehtliche Seuche/ defß Teuffels
schläge vnd Plagen sind.

Doch brauchet er dazzu natürliche Instrument oder Mittel/ wie ein Mörder ein Schwert
oder ander Waffen brauchet/ Wie auch Gott Mittel brauchet/ der Menschē Leben vñ gesundheit
zu erhalten/ als Schlaf/ Speise/ Tranc/ etc. Denn on Mittel wirckt er gemeiniglich nicht/ Eben
so beschaidiget vnd tödtet auch der Teuffel die Menschen durch Mittel/ die ihm dazzu dienen/
vñ giffet

Wenn die Luft/ etc. Wenn sich der Zaun vor ein wenig neiget/ so stößt er in vollend gar vmb.
Ein Arzt ist vnser Herr Gottes Stücker/ hilfft leiblich/ Wir Theologen Geistlich/ daß wir die Sache gut machen/ wenns der Teuffel verderbet hat. Der Teuffel gibt Giffte den Menschen zu essen/ ein Arzt gibt Triack oder ander Arzney/ hilfft also der Creatur (dem Menschen) durch Creatur (die Arzney) welche jr ankunfft hat/ nicht auß den Büchern/ sondern Gott hat sie offthar/ oder wie Sprach sagt/ Cap. 38. Sie kompt von dem Höhesten/ vnd der Herr läßt sie auß der Erden waschen/ Wie auch die Juristerey nicht auß den Büchern kompt/ sondern auß der Natur fließt vnd geschöpft ist.

Leibärzte vñ jre Kunst.

Aber wunder ist es (daß ich dieses auch sage/ daß ich gewiß berichte bin) daß grosser Fürsten vñ Herrn Arzney/ die sie selbst geben vnd apptieren/ kräftig vnd heilsam sind. sonst nichts würette/ wenns ein Medicus gebe. Also höre ich daß beyde Churfürsten zu Sachsen/ ic. Herzog Friedes rich vnd Herzog Johans haben ein Augenwasser/ das hilfft wem sie es geben/ Es komme die vrsach des Augenwehe auß hinc oder kälte. Ein Medicus dürffte es nicht wagen noch geben. Also in Theologia da den Leuten Geistlich gerathen wird/ hat ein Prediger mehr Gnade/ beträbe Ges wissen zu trösten vnd lehren/ denn ein ander.

Sonderlicke vergeltung Gottes.

Darumb mögen wir der leiblichen Arzney/ als einer guten Creatur Gottes wol brauchen/ Einfragte mich vnser Bürgermeister/ Ob wider Gott were Arzney zu brauchen? Denn D. Caspab hatte öffentlich gepredigt/ Wer krank were/ der solt keiner Arzney brauchen/ sondern Gott die sache heim geben/ vñ betten/ daß sein will geschehe/ ic. Fragte ich in wider/ ob er auch esse/ wenn in hünarte? Ja sprach er. Da sagte ich jm/ So möget ihr auch wol Arzney brauchen/ die Gottes Creatur eben so wol ist/ als essen/ trincken vnd anders/ so wir zu erhalten/ dieses lebens brauchen.

Der vnuerstendige mensche Recept.

Der Teuffel ist vnser Herr Gottes Hencker.

Wit verhengt dem Teuffel/ daß er die Welt vmb irer Sünden/ vnd dancks vñ verachtung wollen/ durch mancherley Krankheit/ trübsal vñ widerwertigkeit/ als Pestilens/ Krieg/ Thuewre Zeit/ engstet vnd plaget/ also daß alles jammers vñ Unglücks der Teuffel/ nicht Gott ein Giffte vnd vrsacher ist/ wie auß den Sprüchen Luc. 13. vnd Acto. 10. droben angezo gen/ zu sehen ist. Was nun zum Todte dienet vnd hilfft/ es sey vnd heisse/ wie es wolle/ das ist des Teuffels Instrument vnd Handwerck/ das er on vnterlaß/ in der Welt vbet vnd treibet. Wider umb was zum lebendiet ist Gottes Gnade/ Gabe vnd Wohlthat. Zwar er tödtet auch/ aber zum Leben/ wie Hanna in jrem Liede singet/ der Herr tödtet/ vnd macht wider lebendig/ 1. Samuel. 2. Wenn aber Gottlos wesen/ vnd allerley Sünde oberhand nimpt/ so muß der Teuffel vnser Herr Gottes Hencker seyn. Zur Zeit der Pestilens bleset er in ein Haus/ was er ergreiffet/ das nimmet er hinweg.

Der anstifter vñ forderer allerley böses.

Der Teuffel macht den Leuten vnruhe/ auch im schlaffe.

Er Sathan engstet vnd plaget auß allerley weise die Leute/ also/ daß er auch eiliche im schlaffe/ mit schweren Träumen vnd Gesichten verirt vnd erschrecke/ daß zu weilen/ für grosser angst des Herze/ der ganze Leib schwiget. Zu dem führet er auch eiliche schlaffend auß den Betten vnd Kammern/ an hohe fehrliche örte/ daß/ wo sie durch der lieben heiligen Engeln vñ schutz/ die vmb sie sind/ nicht bewaret vnd behütet würden/ stürge er sie herab/ daß sie sich zu de fien.

Schlaffe angst vnfall.

Des Teuffels gewalt vnd list feuret allein Christus.

Er Teuffel ist zwar nicht ein promouirter Doctor/ aber sonst hochgelehrt/ vnd wol erfahrend/ doch hat er nun practiciret/ sein kunst ver sucht vñ geübet/ vnd sein Handwerck getrie ben/ biß sechser in das sechs tausent Jar/ Wider in gilt niemand/ denn nur Christus allein/ gleichwol hat er sein kunst vnd list auch an jm ver sucht/ da er tärstiglich zu jm sagte: Wo du nider setz/ vñ dich anbettest/ so wil ich dir alle Reich der ganzen Welt geben/ etc. Er sagt nicht wie zur/ bißu Gottes Son/ sondern schlechte Ich bin Gott/ du bist mein Creatur/ denn alle macht der Welt vnd Herligkeit ist mein/ ich gebe sie/ wem ich wil. Wo du mich nun anbettest/ so wil ich dir geben. Diese Gottslästerung kan Christus nicht leiden/ nennet in bey seinem rechen namen vnd spricht: Heb dich von mir Sathan/ etc.

Die Welt hat gestans dē 628. biß in das 1629. ge 1507. jar.

Diese Tentation kan niemands versehen/ wenn ichs löndte predigen/ wolte ich gerne sterben. Der Teuffel wird Christi vñ warlich bewegt haben/ da er saget/ Dieses alles ist mein/ vnd ich gebe es wem ich wil/ denn es sind wort der Göttlichen Maifest/ die Gott allein zustehen/ vñ gebären.

Teuffelische anmassen.

Zuschreden D. Mart. Luth.

War ist's/der Teuffel gibe auch/aber sehe dich wol für/vñ mache ein starkē vnter scheld zwis-
schen dem rechten Geber/der alles gibe/was wir sind vñnd haben. Dazu seinen eingebornen
Son/xc. vñd zwischen dem Weichelmörder/der denen/so jm dienen/vñd in anbetten/gibe eine
kleine kurze Zeit/doch also/das sie nachmals ewiglich müssen darben. Christus widerspricht
nicht/das er ein Herr vñd Fürst (wie er in selbst nennet) der Welt sey/Aber er wil in darumb mit
anbetten/sondern spricht: Hebe dich Sathan/so ihue du auch.

Wie sezt die
Kottengets
sich vñd heu-
peler.

Er muß ein böshafftiger/giftiger/dürstiger Geist seyn/das er dem Son Gottes darff annem-
men/das er für jm sol nider fallen/vñd in anbetten. Der Erschalck wird dem Herren ein Ge-
spenst fürgelegt haben/in ein Augenblick alle Reich der gansen Welt/vñd ire Herrligkeit gewis-
set haben/wie Lucas schreibt/jm zu bewegen/das er gedencen solt/es möcht einer solche Ehre wol
annemen/vñd doch zugleich Gottes Son seyn.

Aber der Herr begegnet jm recht: Hebe dich Sathan/Du solt Gott deinen Herrn anbetten/xc.
Mattheus sagt klar / Jesus sey vom Geist in die Wästen geführt/das er vom Teuffel verfüh-
rte/würde/das ist on grosse schwere Ansechtung vñd Kampff nicht zugehen.

Dem Teuffel zu begegnen/wenn er vns die Sünde fürhelt.

Den Teuffel
zu rück treis-
ben vñd ab-
weisen.

Wenn dich der Teuffel plaget/vñd dir fürhelt/du seyst ein Sünder/ Ja/sage/ich kants
nicht läugnen. Darumb bist du mein. Noch lange nicht/Denn Gottes Gnade ist viel
größer/denn meine/ Ja aller Welt Sünde. Wil derhaben nicht mehr vñd gremlicher
Sünde vber die vorigen häuffen/das ich solt Gott meinen Herrn lägen straffen/der Darmha-
sig ist/vñd Christum verleugnen/der sich selbst für vnser Sünde gegeben hat. David rüch-
tel vbel auß/nam Bria sein Weib/schlieff bey jr/das sie von jm schwanger ward/da er mit guten
worten den frommen Briaam nicht bereden noch bewegen möchte/das er in sein Haus gienge/so
seinem Weibe schlieffe. xc. Aber er bekennete seine Sünde/vñd er langete durch Christum vng-
bung dieser seiner Sünde.

Dem bösen Geist widerstehen/wenn er vnser Gewissen engsetzt/ der Sünden halben/so wir gethan haben.

Teuffelsche
zu nützigung
wider die
Wenschen.

Wenn vns der neydische/Giftige Geist/vnser Feind/der leidige Sathan/anficht vñd pla-
get (wie er pflaget) vnser Lebens/böser Werck vñd Sünden halben/vñd gibe vnsern
als solten wir omb derselben in sein Reich gehören/seine Knechte vñd gefangene/vñd
Ewig verdammte seyn/das er vns in verzweiflung führe/sollen wir jm begegnen. vñd antwor-
ten auff diese weise. Warumb vnterstehstu dich/du lästiger Geist/mich solchs zu bereden
Weissestu nicht/das Christum mein Herr/der dir den Kopff zutreten/mir verbotten hat. dir nicht
zu gleuben. wenn du auch die Wahrheit sagest/in dem er dich täuffet/vñd nennet einen Mörder/
Lügner/vñd Vater der Lügen.

Verlust vñd
Krafftlosig-
keit des Teu-
fels.

Auch gesche ich dir nicht/das ich von dir als dein gefangener / omb meiner Sünden willen/
als ein verdampfer Mensch / zum ewigen Todt vñd Hellscher qual vñd martor sol verurtheilt
werden/der du nun lang von Christo/meinem Herrn vñd Heiland/aufgezogen/gerichtet vñd
mit ewigen Banden vñd Ketten der Finsterniß / zur Helle verstoßen vñd obergeben bist / das du
mit allen deinen Gefellen/zum Gericht des grossen Tages behalten/vñd endlich mit allen Gott
losen in Abgrund der Hellen gestürzt werdest.

Weiter/auff was macht vnterstehstu dich/ solch Recht vñd gewalt wider mich zu vben / So
du mir doch weder Leben/Weib noch Kind/da das geringste/nicht gegeben hast/ auch mein Gut
nicht bist. viel weniger meines Leibs vñd Seelen Schöpffer/Auch hastu mir die Gliedmassen
mit ich gesündigt habe/nicht gemacht/Wie bistu denn/du böser falscher Geist/so frech vñd thö-
rlich/das du dich vnterwinden darffst. vber alles/das ich habe / mit aller Gewalt/als wercst du
Gott/zu herrschen?

1. Sam. 1.

Auch solt du ihm für die Nase halten/wenn er dich plagen wil / wie gesagt/das du sprichst/
du habst einen Gott vñd Herrn/der da spricht: Ich bin ein Gott der Todten/ das ist der betrub-
ten/elenden Sünder/aber das ich sie lebendig/frölich vñd gerecht mache / wie geschrieben steht/
Ich tödtete vñd mache lebendig/ Ich führe in die Helle vñd wider herauf/Den erkenne ich für mei-
nen Gott/ruffe in an in aller not/lobe vñd preise in für alle seine Gnade/vñd Wohlthat. Du bist
auch ein Gott/aber der lebendigen (das ist der Sichern/ Vermessenen/xc. die ihre Sünde vñd
Verdammnis nicht fühlen) das du sie tödtet / Den Gott wil vñd mag ich nicht/darumb treibe
dich du schandte Geist.

Dem Te

Es ist nicht
Denn der
Gott ein
Er weiß vñd
fürwerffen/wñ
einem nach dem
Gott hinter das
Zücker Hüft
Es sol auch n
amher ist ein La
vñd Gott / so ist
führen vñd morde
Dau ist er vns n
heilig/gerichter
mögen als Adam
men weil er jene b
das wir nicht in A
schonungen wie J
nicht wo auß
schinden Schale
Ein große tü
Ehre vñd Euan
Auch wenn ich sch
darumb/das ich g
nicht die Gnad
Wenn er mich
jenes hastu gefas
tes gnade erman
gethan/jenes gefa
Sünden/das ich
Dazu hab ich den
lands Jesu Christ
Wer aber auff
triffst/der gehet
war er verform
Es sette aber ke
wñd gesprochen
handt/darumb bi
so wil Gott/das w
du gleich/xc. Niem
nd beladen send/xc
Wer nun ein sta
kuel. Den es ist
in Gnade vñd W
W. Du hast nicht
ma. D mein mir
kuffrigen Freun
für Gnade aber ist
belast zum Leben
des Sünders Tod
was alle gegeben h
Das were die re
für formen/sonder

Dem

Dem Teuffel muß man mit dem Wort vnd Gebete widerstand thun/
sonst kan man jm nichts abbrechen.

Es ist nicht genug/das einer so vom Teuffel angefochten wird/jm sårhætte Gottes Wort/
Denn der arge listige Geist ist so geschickte/das er einem die Wehr nimpt/ vnd jm vnuerse
hens ein solch schrecken einjaget/das er nicht weiß wo auß/wie er mir oft thut.

Er weiß vnd fählets/das mein Herz on vnterlaß bettet/ noch pflegt der Böfewicht mir offte
fürzuwerfen/vnd mich zu plagen/Ich bette nicht. In Summa/Er ist ein geschwinder Geist/der
einem nach dem Schwert greiffet / vnd auch zu weilen auß der Hand reisset/wenn vnser Herr
Jesu Christ das Thår lin tritt/vnd sich ein wenig verbirget. darumb muß es jimmer gebettet seyn/
Als lieber Himmlicher Vater/hilff vmb Christus willen.

Es sol auch niemands sich vntersehen/ mit ihm zu kempffen/er bette denn zuor mit großem
erschrecken ist ein Tausentkämpfer/der vns viel zu stark vnd mechtig ist/denn er ist der Welt Fürst/
vnd Gott/ so ist er vns auch viel zu klug vnd listig/vnd hat sein Handwerck/liegen/ triegen/ver
führen vnd morden/lange zeit getrieben/das wir das tausent theil. des/das er weiß/nicht wissen.
Dazu ist er vns mörderlich feind/gehet herum wie ein Brüllender Löwe/ze. hat auch viel wasser
heiliger gelehrter Leute zu fall gebracht / denn wir sind/ ja/denen wir nicht köndten das Wasser
tragen/als Adam/Mose/Aaron/David/Petrum ze. Das er wol weiß/wie er bey vns sol kom
men weil er jenc bezogen hat. Darumb sollen wir jimmerdar mit betten vnd wachen anhalten/
das wir nicht in Ansechtung fallen. Die falschen Heiligen gehen sicher dahin/leben on alle An
sechtungen wie Judas jr Vater/darumb wenn ihr Stånklein komet/gehen sie dahin/wissen
nicht/wo auß. Wir aber/die wir mit jm zu Felde ligen/wissen durch Gottes Gnade/wie dem ge
schwunden Schalek zu bezeugen ist/wiewol er vns offte ein Anzßich weiß aufschreibet.

Sein größte tück vnd list ist. das er auß dem Euangelio ein Befeh macht. Wenn ich die zwey
Befeh vnd Euangelion/wol vnterscheiden könde/wolte ich alle stunde sagen/er solt mich im A. l.
Auch wenn ich schwerlich gesündiget hette/wolt ich jm trost bieten/vnd sagen/ Wie? Sol man
darumb/das ich gesündiget habe/das Euangelium lügen straffen/oder verläugnene? Noch lange
nicht die Gnad ist viel mechtiger/denn die Sünde.

Wenn er mich aber auffso thun vnd lassen bringet/das ich bey mir disputire/das hasu gethan/
jenes hasu gelassen/so hat er gewonnen/vnd ich lige darnider/es sey den/das ich mich/durch Got
tes gnade ermane/auffstraffe/vnd das Schwert wider er greiffe/mich wehre. vñ sage/ Das ich das
gethan/jenes gelassen habe/darumb vnuerzagt / Denn ich glaube durch Christum vergebung der
Sünden/das ich daran nicht zweiffeln sol/hab ich des ein gewiß Pfand / denn ich bin getaufft/ze.
Dazu hab ich den waren Leib/der für mich gegeben ist. das Blut meiner lieben Herten vnd Hei
lands Jesu Christi/das für mich vergossen ist/ zu vergebung der Sünden empfangen.

Wer aber auff dem thun vnd lassen beharret/vnd den Artikel/Vergabung der Sünden nicht
ergriffe/der gehet dahin/wie N. N. zu H. der siel in ansechtung/ weil er das halb Sacrament/
dazu zuor gang/mach Christi befehl empfangen/dem Bischoff zu gefallen genommen hette/ so
wäre er verlor. Christus stände wider jm vnd verklagt jm ze.

Es hette aber kein not mit jm gehabe/wenn jemand da were geweest/der jm/in Gottes namen/
trost zugesprochen hette/Hast du es gethan. so ist es gethan. Ich hab aber wider mein Gewissen ge
handelt. darumb bin ich des Teuffels. Noch nicht/es stehe mit vnserm thun vnd lassen. wie es kan/
so wol Gott/das wir seinen lieben Son/an dem er wol gefallen hat/sollen hörē/ Der spricht: Wer
da gläubet. Niemand außgeschlossen/der sol selig werden/Kompt her zu mir alle die jr mühselig
vnd beladen seyd/ze.

Wer nun ein stark vnterscheid machen köndte/zwischen dem Befeh vnd Euangelio/der stans
et wol. Das es ist zweyerley wort/Eins redet von vnserm thun vnd lassen/Das ander von Got
tes Gnade vnd Wahrheit. Oder eins schrecket/das ander tröstet. Wenn nun der Teuffel dir für
setzt/Du hast nicht gehalten was Gott gebotten. noch gelassen/was er verboten hat / darumb bistu
mord. Nein mir nicht/Das Gott zornet vnd straffet ist war/aber die Halsstarrigen vnd Un
gütigen. Freundlich aber vnd gütig ist er denen/die jr Elend fähien/vñ seiner Gnad begeren/
sein Gnad aber ist tausentmal grösser/denn vnser Sünde/er zornet aber nur ein Augenblick vnd
setzt zum Leben/Wie er durch den Propheten spricht: So war ich lebe/ Ich hab nicht lust an
des Sünders Tode. ze. Hab ich nun gesündiget/so helffe Christus vnser Mittler/der sich selbst für
vns alle gegeben hat zur Erlösung.

Das were die rechte Kunst/dem Teuffel zu begegnen/aber schwer kompt es an/das einer das
hin komet/sonderlich weil die ansechtung weret/Wie Paulus selbst drüber klagt/Rom. 7. Ich
41 iij

Teuffels an
sechtig mit
D. L.

Rüstung für
den Secret
widern Teuf
sel.

Denen ist er
verächtlich.
Luc. 11

Ein sonder
licher streck
des Teuf
fels.

Schrecklich
Exempel et
neo 2. D.

Befeh vnd
Euangelii
wol vnters
cheiden.

Zuschreiben D. Mart. Luth.

sehe ein ander Geseß in meinen Gliedern / das da wider streitet dem Geseß in meinem Gemüte / vnd nimmet mich gefangen in der Sünden Geseß. Das ist aber vnser Trost / das Gott getreu ist / der vns nicht läßt veruchen vber vnser vermögen / sondern macht / das die veruchung / so ein ende gewinne / das wirs können ertragen.

Wie die Teuffel außgetrieben werden.

Mit besessen
nen zu hand
deln.

Dazu gehd
er ein sons
derliche Vos
cation.

Von Gott
vñ Glaubē.

I.
Des Teuff.
Einsigen vñ
Jahaben 8
Waischen.

II.

Wir sollen jetzt nicht / vnd können auch nicht / die Teuffel außtreiben / mit gewissen Cerimonien vnd Worten / wie vorzeiten die Propheten / Christus vnd die Apostel gethan haben. Betten sollen wir im Namen Christi / die Kirche mit ernst vermanen zum Gebet / das der liebe Gott vnd Vater vnser lieben Herrn Christi / durch seine Barmherzigkeit / den besessenen Menschen wolt erlösen. Geschicht nu solch Gebett im Glauben auff Christi zusage. Warlich ich sage euch / so ihr den Vater etwas bitten werdet / so ist es stark vnd kräftig / das der Teuffel auß dem Menschen weichen muß / wie ich etliche Exempel erzehlen köndte / sonst können wir böse Geister nicht außtreiben / vermögen es auch nicht zuthun.

Wo aber einer one mittel von Gott beruffen were / vnd ein Glauben hette Wunder zuthun / köndte Teuffel außtreiben / so den Menschen leiblich besessen / wie vorzeiten die Propheten vnd Aposteln / welche on Mittel von Gott beruffen waren / vnd ein sonderlichen Befehl hatten / vñ reine Geister außzutreiben / vnd ander Wunder zu thun. Darumb drungen vnd rissen sie auch gewaltiglich hindurch / also / das die Kranken gesund worden / die allein der Schatte Petri beschattet / Acto. 5. Vnd Act. 19. schreibt Lucas / da die vmb Paulo waren / seiner Handtschweiß schickte / lin vnd Koller vber die Kranken gehalten / seyen die Seuchen von ihnen gewichen / vnd die bösen Geister von ihnen außgeföhren.

Es werden aber die Leute auff zweyerley weise von dem Teuffel besessen / Etliche leiblich / etliche Geistlich / wie alle Gottlosen. In den Rasenden / so er leiblich besisset / hat er allein / auß Gottes verhengniß / gewalt vber den Leib / Den engset vnd plaget er / nicht vber den Geist / den auß er zu frieden vnd vnuerlet lassen / also / das er in an der Seligkeit nicht hindern kan / Die Gottlosen aber / so Götliche Lehre verfolgen / vnd erkannte Wahrheit / als Teuffels lügen lassen / der leidet / jetzt viel sind Geistlich vom Teuffel besessen / die werden seiner nicht loß / sondern klagen (das schrecklich ist zu hören) seine Gefangene / als zur Zeit Christi / Hannas / Caiphas / vnd alle Gottlosen Jüden waren / auß welchen Christus selbst nicht köndte die Teuffel außtreiben / vnd jetzt der Pappst sampt seinen Bischöffen / vnd Anhangen / Notengeistern vnd Götzen Tyrannen.

Beschwerer der Teuffel im Pappsthum.

Spiegelgesch
ten mit dem
Teuffel.

Wort vnd
geberde des
heiligen Chris
ti in an
griff wider
Teuffel / Los
we. 16.

Des Teuff.
verjagen.

In armen Leute vom Teuffel besessen vnter dem Pappsthum / sind nicht durch Kunst / wort / oder geberde / welche die Beschwerer gebraucht haben / ihres bösen beschwerlichen Geistes loß worden / er läßt sich nicht mit schlechten Worten außtreiben / als das sind / so auß du vnreiner Geist / So habens auch die Beschwerer mit ernst nicht gemeinet / etc. Die Krafft Gottes muß es thun / vnd muß einer sein Leben dran setzen / das im der Teuffel bangen gang machet / On schrecken gehets nicht abe.

Da das Weib / so zwölff Jar den Blutgang gehabt / den Saum des Kleides Christi anrührte / sprach er: Ich fühle das ein Krafft von mir außgegangen ist / Marci 5. Luc. 8. Also da er weltlich rum von Todten auffwecken / ergrimmet er im Geist / vnd entsetzt sich bey sich selbst / Joan. 2. Auch list man von einem Mönche / der ein Christ war / Da er ein Teuffel außtrieb / vnd damit ernst meinete / starb er drüber.

Der Teuffel wird entweder außgetrieben / durch das Gebett der ganzen Kirchen / also / das alle Christen das Gebett zusammen setzen vnd knüpfen / das so stark vnd kräftig ist / das es durch die Woleken dringet vnd erhört wird / Oder aber den argen Feind außtreibt / muß im Geist beschleuchtet seyn / vnd ein starcken beständigen mut haben / so der sachen gewiß ist / als Elias / Elifas / Petrus vnd Paulus / etc.

Das aber der Teuffel außgeföhren ist / durch Pappstlicher Mönchen vnd Pfaffen beschweren / vnd Zeichen nach sich gelassen / etwa ein Glas scheiben / oder ein Fenster außgestossen / oder ein stück von der Mauer gerissen / das hat er gethan / die Leute zu äffen / die nicht anders wußten / als were außgeföhren / weil er den Besessenen nicht ferner plagte / als der meinung / das er nachmals durch solch Spiegelgeschten / Aber gar auß eine ander Weise / nemlich Geistlich die Leute besessen möchte / vnd sie in ihrem Aberglauben stärken / etc.

Also begab si
Eiselen geleget
Nagel vnder / ein
linen legen / vn
erholte außfahre
auf das er das
vber der Teuffel
lagte.

Ch gebent
ien gewest
Eischen war
men / Anna / zc
ppter Pappst / C
ein ander leben n
sine nicht komme
wer dieser Zeit / e
zu ihnen war / D
Linden / etc.

Der Teuffel
so auß

Ch halte
lein besess
E Monnich
das liecht des E
als fahre er auß
dieser Zeit.

Yer beweist
im Pappsthum
Christen wöllen
ding schwach / le
net / seine kleinen
Christi selige Erf
liche krafft wider
we wol außföhren

Der Schalk
Yem / an den Dr
schwachste / Heufl
eben / Denn nirge
Hals / besien
Jom der argen ve
tas münd durch
hind vberwinder

Ob

A einer fr
L. Ja die
Ein Kind
sich am eck. Item
Aber weil Chri
Vnd der halben ke
überfichtig / sibe
merg ist / sibe er n

Also begab sich auch in Sanct Eliay Kirche im Closter zu Weimelburg / nicht weit von ...

Historia vñ einem Teuffel beschwe- rer in Dapsthum.

Zur zeit Christi sind viel Beseffene gewest.

Ich gedenck: Es komme daher / das zur zeit Christi so viel Armer Leute vom Teuffel beses-

Merck diese gelegenheit des Teuffels

Wie sezt auß den Euangelische wider Papis- ten werden.

Der Teuffel lezt sich jetzt zur Zeit / da das Euangelium gelehret wird / nicht so austreiben / wie zuvor im Dapsthum / denn seine schalckheit vnd list ist vns bekant / das er vns nicht betrie-

Ich halte nun / das jetzt ja so viel beseffene sind / als zur zeit Christi / Man wolle denn als

Teu. besitzt die leut jetzt Geilich.

Ja er beweist zur letzten Zeit seine höchste macht vnd list / spicket vnd geuckelt nicht / wie vormals

Dieser sezt Gleubige.

Der Schalck hat das Messer wol abgeweset an den Erzuatern / vor vnd nach der Sündflut /

Ob der Teuffel Christum nach dem Fleisch gekant habe.

Keiner fragte / Ob der Teuffel Christum nach dem Fleisch gekant hette? Antwort. D.

Teuffels bes- must vom Christo.

Zischreden D. Mart. Luth.

Unser Herr
Gottes weise

Aber der ewige barmherzige Gott kehret vmb / der sieht was niedrig ist / wie der hundert und dreyzehende Psalm singet : Unser Gott sieht auff das niedrige. Vnd Esaie 67. Ich sehe an den Elenden / vnd der zubrochens Geistes ist / vnd der sich fürchtet für meinem Wort. Was aber hoch ist / das leset er fahren / ja es ist ein greuel für jm / wie Christus / Lucæ am 16. Cap. spricht : Was hoch ist vnter den Menschen / das ist ein greuel für Gott / Darumb wer hoch wil fahren / der neme des Teuffels eben war / daß er jm nicht stürze / Denn sein Art ist / daß er erstlich in den Himmel führet / darnach in abgrund der Hellen stößet.

Den Teuffel sol man nicht zu Gast laden.

Für die Jagt
suchtigen vn
Leutnerder
ber mit dem
Wilde.

Einer vom Adel / ließ Doctor Martin Luthern auff's Lande in seine Behausung holen / sampt etlichen Gelehrten zu Wittenberg / vnd bestalle eine Hasenjagt / Da ward von allen so dabey waren / ein großer schöner Hase vnd Fuchs gesehen / der kam gelauffen / Darnach aber der Edelmann auff einem starken gefundenen Klöpffer mit geschrey nachsetete / fiel das Wild plötzlich vnter jm darnider / vnd starb / vnd der Hase fuhr in die Luft vnd verschwand / dann es war ein Teuffel sich Gespenste.

Adeliche
Ritterspiel.

Darnach ward einer Historien gedacht / wie etlich viel vom Adel mit einander in die wette gerannt / vnd geschrien : Der letzte des Teuffels / Vnd da der erste zwey Pferd hatte / ließ er das eine fahren / vnd rannte eilends fort / da blieb das ledige Pferd dahinden / das ward vom Teuffel in die Luft weg geführt. Darauff sprach Doctor Martinus : Man sol den Teuffel nicht zu Gast laden / er kömpt sonst wol vngelbeten / Ja es ist alles voller Teuffel vmb vns / vnd wir die wir täglich betten vnd wachen / haben zu schaffen genug wider jm.

Anno 1546. ward Doctor Martin Luthern zu Eisleben vber Tisch gesagt / daß Edelknecht im Lande zu Düringen / ein mal am Herselberg des Nachts Hasen geschreckt / vnd jr beyde so fangen hatten / wie sie nu heimkommen / vnd die Hasen auffhengen / so waren des morgens ein Pferdsköpfe gewesen / so sonst auff den Schindeln liegen.

Wie des Teuffels hoffart zerbrochen werde.

Der Teuffel
in einer
Sawenges
stalt.

Doctor Mart. Luthern sagte : Der Teuffel ist ein stolzer Geist / jedoch kan er nicht leben Infirmis in Filij. Denn wenn sich der Teuffel sehr brüstet / so kömmt irgends ein armer Prediger / der treibet ihn ein. Also lesen wir in vitis Parrum, daß ein mal ein Alteser saß / vnd bettete / da war der Teuffel bald hinte ihm her / vnd machte ein gerümpel / daß der Alteser dauchte / er hörte einen ganzen hauffen Seuwe kirren vnd grungen / so / so / so / dann der Teuffel in schrecken / vñ er sein Gebet verhindern wolte / Da steng der alte Pat er an / vnd sprach : Ey Teuffel / wie ist dir so recht geschehen / du solt seyn ein schöner Engel / so bistu zu einer Eim worden / Da hörte das gedöne vnd gekirre auff / denn der Teuffel kan nicht leiden / daß man ihn verachte. Vnd das sieht man sein / wenn sich der Teuffel hat wider die Christen gelegt / so ist er zu schanden worden / Denn wo fides & fiducia in Christum ist / da kan er nichts gewinnen.

Des Teuffels Gespenst in Bergwerken.

Des Teuffels
fela Teuffels
rey.

In Bergwerken veriret vnd betruget der Teuffel die Leute / mache ihnen ein Gespenst / vnd geplerr für den Augen / daß sie nicht anders wesen / als sehen sie ein großen hauffen Erzes vnd gediegen Silber / da es doch nichts ist. Denn kan er die Leute vber der Erden vnter der Sonnen / bey hellen lichten Tage / bezaubern vnd behören / daß sie ein ding anders sehen vnd halten / denn es an jm selbst ist / So kan ers sonderlich im Bergwerk thun / da die Leute oft betrogen werden. Ich verneeme nicht / daß in vielen Gruben vnd Schächten / Erze funden wird / vnd ist eine sonderliche Gabe Gottes / wird aber nicht eim jeglichen gegeben / Ich weiß daß ich kein glück in Bergwerken habe / Alle andere müssen meiner entgelten / Denn der Satan gienet mir diese gabe Gottes nicht / das bin ich auch wol zu frieden.

Des Teuffels gewalt.

Wie der T.
jert rumort
vnd würet
vnd rober.

Er Satan ist jetzt in diesen vnsern zeiten sehr gewaltig / vnd rumort weiblich mit allerley Käseren vnd Lastern / dazu er die sichern vñ satzamen Geister treibet / mit verführungen Gottes Worts / Worten / Ehebriechen / Stelen / Rauben / zc. Spilet vñ treibet sie vnter nicht solch Narren vnd Gauckelwerck / wie etwa im Dapstumb / Christus aber stellet sich ganz schwach. Daher man abnemen vñ schließen kan / daß Christus mit dem Jüngsten Tage bald kommen wird / vnd seine krafft vnd macht wider umb beweisen vnd sehen lassen.

Vom Teuffel kömpt alle trawrigkeit vnd schwermut.

Alle Trawrigkeit / Seuchen vnd Schwermut / kömmt vom Satan / in solchem fall der Trawrigkeit oder Kranckheit / schliesse ich vnd halte es gewis dafür / es sey des Teuffels Werck vnd getrieb. Denn Gott betrübet nicht / schrecket nicht / tödtet auch nicht / weil er Gott der lebendigen ist / Darumb hat er auch seinen eingebornen Son gesandt / das wir durch Ihn leben sollen / Ist gestorben / das er ein H & N des Todtes würde. Daher saget die Schrift: Seid frölich / getrost / u. Geistlicher Anfechtung Arzney ist Gottes Wort vnd das Gebet.

Reinem gdn
ner der Teu
fel eine frö
liche stunde.

Des Satans wüten wider das Menschliche Geschlechte.

Er Satan weiß wol das wir sterben müssen / gleich wol wüet vnd tobet er so hefftig wider vns / das er alle Augenblick (so viel an jm ist) mit allem fleis / on ablassen / damit vns bgehet / das er vns vmbbringe vnd ermorde / auch als bald wir geboren werden.

Des Teu
fels nach
griff.

Den Teuffel vertreiben.

Wenn der Teuffel mein Gewissen beschweren / vnd mich meiner Sünden halb plagen wil / sage ich zu jm: Teuffel / Ich habe auch in die Hosen geschmissen / Hastu das auch zu den andern Sünden geschrieben? Item / Ist das Blut Christi nicht genug für meine Sün
de? So bitte ich dich / lieber Teuffel / du wollest Gott für mich bitten.

D. M. L. hat
des Teuffels
anfechtung
mit verach
tung vertrei
ben.

Vom Teuffel vmbkommen / ist rühmlicher / deun von Menschen.

Ich wil / sprach Doct. Martinus / lieber durch den Teuffel / denn durch den Keyser sterben / So sterbe ich doch durch einen grossen Herren / Aber er sol auch ein bisschen an mir gessen haben / der ihm nicht wol bekommen sol / Er sol ja wider speien / vnd ich wil ihn wider fressen / wenn nunder Jüngste Tag kömmt.

Teuffels
mord.

Des Teuffels Art wider Christum.

Er Teuffel darff mir nicht sagen / das ich nicht fromb bin / Ich wolte auch nicht das ich allzu fromb were / das ist / das ich gar keine Sünde mehr an mir fühlte / vnd meinete / ich dürffte mir vergebung mehr. Denn also were der ganze schatz Christi an mir verloren / weil er selbst sagt: Er sey kommen / nicht vmb der Frommen / Sondern vmb der Sünder wilten / dieselben zur Buße zu beruffen / Gerecht vnd Selig zu machen. Der Teuffel wil schlechte nicht lassen Christum regieren / vnd muß In doch regieren lassen / es sey ihm lieb oder leid / Denn wie Johannes saget: Der in vns ist / ist grösser / denn der in der Welt ist / u. Da ist jm warlich viel gegeben.

Tägliche
hälffe des
S. Christi.

Wie man sol geschickt vnd gerüstet seyn in Todtes nöten / wider des Teuffels Anfechtung zu bestehen.

Bitte dich mit fleis / auff das du allzeit geschickt seyst / Nicht allein wenn du ausserhalb der Anfechtung mit deinem Gewissen wol zu frieden bist / Sondern / wenn du auch in nöten vnd Jahr / mit dem Tode kempffen mußt / Wenn das Gewissen der begangenen Sünden eingedenck wird / vnd erschricket / Vnd der Satan dir mit grosser macht / vnter Augen gehet / vnd gedendet dich mit der grossen last deiner Sünden / gleich als mit einer Sünd / so zu vberfallen / von Christo abzuschrecken / vnd zu verjagen / vnd endlich in verzweiflung zu bringen.

Christliche
verwartung.

Als denn gedentke (sage ich) das du mit demütigem Herzen vnd starkem Glauben sagen könsst / Christus Gottes Son ist gegeben / nicht für der Heiligen Gerechtigkeit / sondern für dir armen Sündler Ingerechtigkeit / Were ich Gerecht / vnd hette keine Sünde / so bedürffte ich nicht des Mülers nicht / Der mich mit Gott versönet. Warumb wilt du mich denn so verfluchen weise zum Heiligen machen? Du heilloser Satan / vnd eitel Gerechtigkeit von mir forschem / der ich doch gar nichts / Denn nur eitel Sünde habe / vnd nicht ertichte / Sondern rechte warhafftige / Nicht leichte vnd geringe / sondern rechte / grosse / grobe / vnd vberaus schwere Sünden / als da sind / grosser Unglaube / das ich Gott mißtraue / an seiner Güte zweiffle / ihn täglich verachte / ihm feind bin / ihn nimmer recht erkenne / ihn leistere / ihm Vndanckbar bin / seinen Namen mißbrauche / sein Heiliges Wort versume / desselben müde vnd vberdrüssig werde / vnd es

O / meck
das je wol.

Sündliche
vneinigket
an einem jes
den.

Zischreden D. Mart. Luth.

vnd es verachte/ u. Welches je freylich eitel grosse / grobe / schwere Sünde sind / wider die erste Tafel.

Darüber sind auch noch die groben fleischlichen Sünde / wider die ander Tafel / als nemlich / Das man die Eltern nicht in ehren helt / der Oberkeit nicht gehorsam ist / eines andern Väter vnd Weib / u. begeret / Wiewol solche Sünde gar gering vnd leicht sind / gegen den / die wider die erste Tafel geschehen. Vnd lasse es gleich also seyn / das ich mordens vnd Ehebruchs / Diebstals / vnd dergleichen andere grobe sülcke / wider die ander Tafel / mit der that / keins vollbracht habe / So habe ich mich dennoch je mit dem Herzen daran verständiget. Vnd bin dertalteman vbertreter aller Gottes Gebotten / vnd ist meiner Sünden (leider) so viel / das sie freylich auff ein grosse Käpff nicht alle köndten geschrieben werden / ja vnmöglich ist / das man sie zehlen solte / denn jr sind mehr / denn Sands am Meer.

Der Teuffel kan wol auß guten Wercken Sünde machen.

Teuffels arbeit vnd gemächte.

Der Teuffel ist ein solcher ebenbürtiger Künstler / vnd behender Meister / das er auch meine aller besten Werck vnd Gerechtigkeits / zu den aller größten Sünden machet. Dieweil es denn mit meinen Sünden so ein großer ernst ist / als die da rechte / warhafftige / grosse / grobe / greuliche / vnzehliche vnd vnüberwindliche Sünde sind / vnd meine eigene Gerechtigkeits mir gar nichts nütze / sondern viel mehr schädlich seyn kan / Darumb ist Christus vnters Sonndafür in Todt gegeben / Auff das er sie tilgete / vnd mich vnd alle / so es glauben / edig machte / Dem sey lob vnd ehr / für solche seine vnaussprechliche Liebe / Amen.

Geistlicher Harnisch vnd Göttliche Waffen wider den Teuffel.

Dem Teuffel oppositum halten.

Wir sollen unsere Herzen mit den Sprüchen auß der heiligen Schrift / als Christus / sich selbst für unsere Sünde gegeben / Galat. 1. vnd dergleichen / vnd rüsten vnd geschickt machen / auff das wir dem Teuffel / wenn er der mal eins lömpf / vnd vns anlaget / vnd spricht: Siehe / du bist ein Sünder / darumb mußt du verdammet seyn / begegnen vnd antworten können: Ja lieber Teuffel / eben darumb / das du mich für einen Sünder anlagest / vnd verdammen wilt / Darumb wil ich Gerecht vnd fromm seyn / nicht verdammet / sondern viel mehr Edig werden.

Den Teuffel mit seiner eignen Wehre schlagen.

Vnd ob er schon anhelte / vnd saget: Kurzum du mußt verdammet werden / Das du nicht dich auff zuhalten / vnd fest zu bestehen / vnd zu sagen: Nein / nicht also / Denn ich halte mich an Christum / der sich selbst für meine Sünde dar gethan hat. Darumb wirstu leidiger Satans nichts schaffen damit / das du mir die große meiner Sünde fürheltest / vnd mich damit abschleffen / bekümmern / in verzweiflung führen / vnd machen wilt / das ich Gott feind werden / vnd achten vnd leßern sol. Denn eben mit dem / das du mir sagst / wie ich ein armer großer Sünder bin / gibstu mir Schwert vnd Waffen in die Hand / damit ich dich gewaltiglich überwinden / dich mit deiner eignen Wehre erwürgen / vnd darnider legen kan.

Denn kanstu mir sagen / das ich ein armer Sünder sey / so kan ich dir widerumb sagen / das Christus für die Sünder gestorben ist. Zu dem / so verkündigest du selbst mir Gottes Ehre vnd Herrligkeit / in dem / das du mich erinnerst der Väterlichen liebe Gottes. so er gegen mir Armen / grossen vnd verdammeten Sünder treget / nemlich das er die Welt also gelibet hat / das er seinen Einachornen Sons nicht verschonet / sondern denselben für unsere Sünde gegeben hat.

Weiter vermanest du mich auch / an die Wohlthaten meines Heilands Jesu Christi / auß welchem allein / nicht auff meinen Schultern / alle meine Sünde liegen. Denn der Herr hat alle meine Sünde vnd Ungerechtigkeits auff Ihn gelege / u. Vnd omb der Sünde willen / die sein Todt gethan hatte / hat er In geschlagen / Esa. 53. Derhalben schrecketstu mich gar nichts damit / das du mich einen Sünder heisset / sondern tröfest mich viel mehr.

Wer glaubt / der hat den Teuffel leicht zu überwinden.

Der Glauben vnd vortheil wider den Teuffel.

Lieber Gott / wer diese Kunst (wie angezeigt) wol künde / dem were es zu mal ein leichtes / das er dem Teuffel / mit allen seinen tückchen vn lügen die Feigen zu weisen / der sonst damit / das er den Leuten ihre Sünde fürhelte / machet / das sie sich zu todte armen / vnd durch verzweiflung zur Hellen fahren müssen / Es sey denn / das sie mit dieser Göttlichen Kunst vnters Weisheit wol gerüstet seyn / vnd ihm widerstehen / Denn damit allein wird die Sünde der Todt vnd Teuffel überwunden. Wer aber die Sünde auß dem Sinn vnd gedechtnis nicht

schlagen kan / so
den wie er möge
so lange warten /
vnmenschlich vnd
gescheltung /
werd außgerichte
Wider solche
Christus ganz re
aus in Gottes v
Was dir nun de
Paulus Gal. 1. v
sindern in allen se
Zuschafft D.
hoffend die Zere n

Er Teuff
berget vnn
Herren re
er seine Sünde
nicht also verstell
Christi hülft / d
den einigt / da es
Endlich ist das
sünder von Christo
für vnder Jungf
Sünde gegeben se
schere / Helt von
sünder diesen / k
ten. Bekehrung
Gibt / vnd mach
er doch gleichwei
Stoet nichter klei
freundliche vnd lie
verlieren vnd fahr
vnd schüchtern als

Der
Er Satar
richten / ef
den er wo
Die Johannes sag
Wer ist aber die
is weisheit / das
stimm im Wort v
wider sehen möge

Der
Eine Kran
ist vom Te
get Scheu
deter vnalich / vnd
gröste Potentat
Lange er vnter die
marachten kan / W
allein Gott ist / der
schlagen

schlagen kan / sondern behet sie also bey sich / martert vnd plaget sie nur mit seinen eigen gedans
den / wie er möge / mit seinen eigen krefft vnd wercken / ihm selbst rathen vnd helfen / Oder wil
se lange waren / bis das sein Gewissen für sich selbst zu frieden werde / vnd martert sich selbst
vnmenschlich / vnd sellet mit der zeit / wenn die ansechtung grösser wird / vnd nicht auffhöret / in ver
weiffelung / Denn der Teuffel höret nicht ehe auff das Gewissen anzuklagen / er habe denn sein
wort außgerichtet / das ist / einen Menschen in verzweiffelung bracht.

Des Teuffels feinds
lich außhals
ten.

Wider solche Ansechtung / muß man Gottes Wort lernen recht brauchen / in welchem vns
Christus ganz recht vnd eigentlich abgemahlet wird / wer vnd was er sey / als nemlich / Das Chris
tus im Gottes vnd der Jungfrauen Marien Son / für vnser Sünde gegeben vnd gestorben.
Was dir nun der Teuffel fürbringet / Das Christus ein ander Mann sey / Denn ihn Sanct
Paulus Gal. 1. vnd Esaias 53. abgemahlet / so sage zu jm also: Er habe es nicht recht getroffen /
sondern in allen seinen Worten vnd Buchstaben gelogen / Darumb nemeß du jr auch keines an.
Auch sagt D. Mart. Luth. der Teuffel fürchtet sich für dem Wort Gottes / Er kan es nicht
heffen die Scene werden ihm läckicht dauon.

Des Teuffels Kunst vnd Meisterstück.

Der Teuffel ist ein solcher Lauskünstler / das er vns in der ansechtung Christum ver
birget vnd auß den Augen weg nimpt / vnd das Wort der gnaden auch dazu auß dem
Herzen reisset / das wir Christum verlieren. Ja er kan da Sünde machen / da keine oder
keine Sünde ist / vnd auß einem steublin wol ein grossen Berg machen / vnd sich in Christi
gottalt also verstellen / das wir dafür erschrecken müssen / als wenn er vns irgent ein Dreuwort
Christi fürhelt / das für erschrecken / vnd meinen / er sey der rechte Christus / der vns solche gedans
den eintricht / da es doch der leidige Teuffel selbst ist.

Des Teuffels Art im
Empffen / ds
er wehrlöß
machtet.

Endlich ist das auch ein stücke von dieses Bösewichts listen vnd tücken / das er vns nur ein
stük von Christo / nicht den ganzen Christum fürhelt / nemlich also: Das er wol Gottes Son
im vnder Jungfrauen Maria geboren / sehet aber nicht weiter / nemlich / Das er für vnser
Sünde gegeben sey / Driech kurz da abe / vnd sicket etwas fremdes hinan / das gar nicht dahint
gehört. Helt vns etwa einen Spruch Christi für / damit er die Gottlosen schreckt / als vnges
chicklich diesen / Luc. 13. Wo ihr nicht Buße thut / werdet ihr alle also vmbkommen vnd verder
ben. Beschmeißt vnd vergiffet denn also das reine vnd gewisse erkenntniß Christi mit seinem
Bist / vnd macht wen wir gleich glauben / das Christus vnser Heiland vnd Mittler sey / das
er doch gleichwol in vnsern Gewissen / für vnd für ein schrecklicher vnd grausamer Tyrann vnd
Stoekmeister bleib. Werden also oder auff diese weise / von dem Feinde betrogen / das wir das
freundliche vnd liebliche Trostbilde vnser Hohenpriesters vnd mitlers Jesu Christi / aller ding
verlieren vnd fahren lassen. Vnd wenn solches geschehen ist / werden wir für jm ja so forcht
sam vnd schüchtern / als für dem Teuffel selbst.

Des Teuffels halbre
verständeln
vñ verwechs
eln.

Der Teuffel sichtet alle Artikel des Glaubens an / in der Blu
rigen Herzen.

Der Satan kans nicht lassen / er muß alle Artikel des Glaubens in vnsern Herzen ans
sichten / ehe wir auß diesem Leben abscheiden / So bitter feind ist er dem Glauben wels
chen er wol weiß / das er die krafft vnd vberwindung ist / damit wir die Welt vberwinden /
Wie Johannes sagt / 1. Johan. 5. Vnser Glaube ist der Sieg / der die Welt vberwunden hat.
Wer ist aber der die Welt vberwindet / on der da glaubet / das Jesus Gottes Son ist. Darumb
weis wol noch / das wir den Glauben eigentlich vnd gewiß fassen / vnd das wir ihn durch tägliche
Wang im Wort vnd Gebett / von Tag zu Tag stercken vñ fest machen / damit wir dem Teuffel
wider stehen mögen.

Des T. Te
ffel vñ vers
driech.

Der Teuffel ist ein vrsach aller Krankheit vnd Vnglücks.

Eine Krankheit kömpt von Gott / als der gut ist / vñ jederman alles guts thut / Sondern
ist vom Teuffel / der alles vnglück stiftet vñ anrichtet / vñ sich in alle spiel vnd künste mens
chet / Scheuffet auß Pestilens / Frangosen / Fieber / 1c. Kömpt er vnter die Juristen / so ma
chet er vnalück / vñ einigkeit / auß Recht vnrecht / vnd auß vnrecht recht. Vereth er vnter gewalti
ge grosse Potentaten / Kaysen / Könige / Fürsten / 1c. so richtet er Krieg vnd Bluturgießung an.
Kömpf er vnter die Theologen / so richtet er abermals ein solch vnglück an / dem kein Menschliche
mirkrahten kan / Dringt die Leut mit falscher Lehre / vmb gut vnd ehre / vmb Leib vnd Seele. Aber
allein Gott ist / der jm mit seinem Wort stillen vnd stewart kan / wiewol es grosse mühe kostet.

Der Teuffel
reißer vbers
all zu schad

Ob des

Tischreden D. Mart. Luth.

Ob der Teuffel/wenn er einmal überwunden ist/wolde kommen?

Auff sagte D. Mart. Ich halte / wenn ein Teuffel / der einmal ist todgeschlagen / ist / überwunden mit Gottes Wort vnd Geist / das derselbe dauon müsse / vnd darff nicht wider kommen mit derselbigen ansechtung / Denn Christus saget : Hebe dich Satan. vnd / Fahre auf. Da sprechen sie : Laß vns in die Sewe fahren. Ich glaube / das die Heiligen im kampff viel Teuffel schlagen vnd würgen / spricht Origenes. Ich aber glaube / das auß den geschlagenen vnd überwundenen Teuffeln / Voltergeister / oder wilde Lappen werden / denn es sind verdorbene Teuffel. Desgleichen glaube ich das die Affen eitel Teuffel sind.

Kuffgetre bene Teuffel.

Wie der Teuffel die Leute bezaubert.

Zuberey ist des Teuffels selbs eigen Werk / damit er den Leuten (wenns ihm Gott verhengt) nicht allein schaden thut / Sondern sie oftmal auch gang vnd gar dadurch erweget vnd vmbbringet. Ja wir sind beyde mit Leib vnd Gut / als Geste vnd Frembdlinge in dieser Welt / dem Teuffel unterworfen. Denn weil er ein Fürst vnd Gott der Welt ist / so ist vnder seiner macht vnd gewalt alles das / dauon wir in diesem leiblichen Leben erhalten werden / Essen Trinken / Kleider / Luste. Darumb kaner auch / durch seine Huren vnd Zaubereyen / den Leuten / wenns jm Gott verhengt / wolschaden thun an Leib / Gut vnd Ehren.

Erstrecktäg der Teuffel herrschafft.

Kaiser Julij Kriegsvold.

Des Teuffels geprellt in Geistlichen dingen.

Er ist so ein listiger vnd gewaltiger Geist / das er alle Menschliche Sinn betriegen vnd effen kan. Vnd ist auch kein wunder / geschichts doch natürlich / das ein ding / durch ein gemalt / anders scheinet / denn es sonst an ihm selbs ist. Viel leichtlicher kan der Fürst dieser Welt / der Teuffel / das zu wegen bringen / das einer sich düncken leß / er sehe etwas / das er doch nicht höret. Gleich wie Julij Cesaris Kriegsteuten geschach / die meineten / sie höreten einen mit einer Posaunenblasen / vnd war doch nichts daran / Wie Suetonius schreibt. Darumb ist der Satan ein Meister darauff / die Leute zu effen / vnd alle Menschliche Sinn zu betriegen / das einer darauff hören dürffte / er sehe / hörete / vnd greiffe ein ding / das doch im grunde der warheit eitel nichts ist. Es pflaget aber der Bösewicht die Leute nicht so grob zu narren vnd zu betriegen / sondern machets noch viel subtiler vnd fechtlicher. Vnd da ist er erst ein rechter Meister vnd Zauberer / stiger / nemlich / das er die Leute Geistlich betreuet / nicht die leibliche / natürliche Sinn der Menschen / sondern die Herren vnd Gewissen pflaget er zu bezaubern vnd zu betriegen / Also daß sie irrige vnd Gottlose lehre vnd wahne / für recht schaffen vnd Göttliche Warheit annehmen vnd halten.

Wie leichts ihm aber solches zu thun sey / siset man heutiges tages wol an den Schwermern vnd Kottengeistern der Widertäufer vnd Sacramentirer / vnd aller andern / Denn derselben Herren hat er mit seiner triegeren also bezaubert / das sie das / so im grunde der Warheit eitel lügen / Irthumb vnd gewöliche Finsternis sind / für die lauter vnd helle Warheit halten / lassen sich auch von solcher ihrer Treudlerey / durch keinerlei vermanung vnd Schrifft nicht abwenden / Sondern haltens genzlich dafür / als seyen sie allein weise vnd gelehrt / haben ein rechten verstand von allerley Göttlichen Sachen / Andere Leute aber seyen eitel Gänse / alle kumpfs stark vnd star blind / die nichts weder sehen noch verstehen.

N. B.

Macarius leiblicher Augen betrug des Teuffels das non schreibet viel Augustinus de Ciuitate Dei.

Aber gleich wie man in leiblicher Zauberey den natürlichen Sinn nicht allwege gleichet / sondern unterweisen von der Sachen wol anders halten mag / denn sie für augen schein / so kan man auch in Geistlichen sachen thun / wie das Exempel Macarij zeuget / dauon im Buch das man vitas Patrum nennet / siehet / Da ein par Volcks genzlich meinte / ihre Tochter war zu Ruh worden / denn sie konden kein andere / denn einer Ruhe gestalt an ihr sehen / Zuhören sieden halben zu Macario / der ein Einsideler vnd heiliger Mann war / vnd bat in / er wolle doch für sie betten / das sie wider ihre Menschliche gestalt bekommen möchte. Da er sie also reden horet / sprach er : Ir mögt sehen was jr wöllet / ich sehe eine Junafraw vnd keine Ruhe. Er hatte Geistliche augen / darumb kōndte jm der Satan kein geprellt dafür machen / wie er beyden Eltern gehan hatte. Also nun S. Macarius für sie bettet / das Gott des Teuffels Gespenst von jr wolt wegnehmen vnd abwenden / worden beyde den Eltern vnd ihrer Tochter die Augen geöffnet / das sie erkandten das alles / das sie meineten / es were die ganze gewisse warheit gewesen / nichts anders / denn ein lauter Teuffels Gespenst / vnd triegeren gewesen war.

Sol man nun solches in leiblicher Zauberey thun / viel mehr sol mans thun wider die Geistliche Zauberey / da der Teuffel innerlich / durch falsche lehr vnd Bahn / eben das ausspricht / das er

enstlich / mit n pflaget er der W ren ja wol sterben denn nur jr den Thomas auch bezaubert

Teuffel alle in di Sonder des Wort vnd C das sie stetig wer mit sich vren vn nit anders anseh In Samma ren ihm bezaube Plauden von f wol haben solt. Darumb solle das er was nicht / Denn er schleich schlingen vnd fre Waffen / das ist gewis / 1. Pet. 5.

A gefas luges A kennen vmbher geben / Histe

Es kam zu art im das Haus hett fröde für im hett freinagen / plaget p schaber nichts. Z Weber sind ern sprach D. M. L. Li weich / diesem Wö ten zernzen zeitlich für doch an der den der Engel des ten Teuffel / immer linderim / vnd sprich Also fol man zu dem nicht hat zu G tere diuina hie sa macht vnd beschl ich Diarrher in di schenck. Aber t nicht vnd Mörder laden : Also singe j

erfentlich/mit mancherley ertichtten Bildnissen vnd Farben zu thun pfleget. Denn/wie gesagt/so
pflaget er der Menschen Herzen also zu narren vnd zu bezaubern/ das sie darauff theuwer schwe-
ren/ ja wol sterben trafen/ sie hetten die gewisse Götliche Warheit/ da sie doch anders nichts has-
ten/ denn nur ihre eigene/ eitel/ lose vnd Gottlose träume. Auff so'che weise/hat er zu vnsern Zeiten
den Thomas Münzer vnd andere viel mehr bezaubert/ durch welche dar nach viel ander tausent
auch bezaubert sind.

Der Teuffel plaget auch wol die rechten Christen/ mit seim
Gespenst.

Teuffliche Schlange thut so gern schaden/vñ suchts allenhalben so genau/ das er nicht
allein die sichern vnd stolzen hoffertige Geister/mit seim Gespenst betruget vnd äffet/
Sondern vntersichet sich auch mit seiner triegercy/diejenigen irre zu machen. so in Gots
Wort vnd Christlichem Glauben recht vnterrichtet sind/vnd auch mit ernst darnach streben/
das sie heilig werden. Er sichtet mich selbst oftmals so gewaltig an/ vnd oberfelleet mich so heftig
mit schrecken vnd traurigen gedanken/ das ich meines lieben Herrn Christi gar vergeesse/ oder ja
nichts anders ansehe/denn er anzusehen ist.

Ansehung
D. L. vom
Teuffel.

In Summa/es ist vnser keiner / der nicht ofte vnd dick mit falschen gedanken vnd wahren/
von ihm bezaubert wird/ das ist/ der nicht zu zeiten von vnserm Herrn Gott/ von Christo/ vom
Glauben von seinem Stande vnd Christenthumb/ andere gedanken vnd meinung habe/denn er
woll haben sollt.

Ja freylich
haben wir
offtmals sol-
cher vnnütze
bösen gedan-
cken viel.

Darumb sollen wir billich lernen/dieses Zäubers Triegercy vnd argelists/wol erkennen/auff
das er vns nicht so sicher vnd schlaffertig hinterkomme / vnd mit seiner Zäuberey betriegen möge/
Denn er schleicht Tag vnd Nacht vmb vns her/vnd suchet/wie er ein jeglichen in sonderheit ver-
schlingen vnd freissen möge. Vnd warlich wo er vns nicht nüchtern findet / vnd mit Geistlichen
Waffen/ das ist/ mit Gottes Wort vnd dem Glauben gerüstet/ so verschlinget vnd frist er vns
gawij. 1. Petr. 5. Eph. 6.

Von Poltergeistern.

Es gefragt ward/ Ob auch Poltergeister weren? Denn Ostander verneinet es vnd vnbil-
liges. Antwort D. L. Er muß abermal etwas sonderlichs haben/gleichwol muß man be-
kennen/das die Leute vom Teuffel besessen werden/ Vnd ich hab erfahren/ das Geister
vmbher gehen/schrecken die Leute/hindern sie am Schlasse/das sie krank werden.

Was zum
Saken wil
werden.

Historia/wie ein Poltergeist einen Pfarrherrn geplagt habe/
vnd D. L. raht/wie er solle vertrieben werden.

Es kam zu D. M. L. ein Dorffpfarrherr. von Süß/hart bey Torgaw wohnend/der klag-
et mi/das der Teuffel des Nachts ein poltern/ stürmen / schlagen vnd werffen/in seinem
Hause bette / das er jm auch alle seine Töpffe vnd hölzern Gefäß zerbreche/vnd er keinen
ruhe für jm hett/denn er wüßte jm die Töpffe vnd Schüsseln am Kopffe hin/das sie auff stücken
springen. plaget men/vnd lachet seiner noch dazu/das er offtmals des Teuffels lachen hörte / er
knew aber nichts. Dis wesen vnd Spiel hett der Teuffel ein gang Jar lang angetrieben/das seit
Wabns standr nicht mehr im Hause bleiben wolten/sondern wolten stracko herauß ziehen. Da
sprach D. M. L. lieber Bruder/ sey stark im Herrn/vñ sey deines Glaubens an Christum gewis/
weich diesem Mörder dem Teuffel nicht/leide vnd dulde sein eusser ich Spiel vnd Lermen/ auch
den zernzen zeitlichen schaden/das er dir die Töpffe vnd hölzern Schüsseln zubrichte/ Denn er
kand dir doch an der Seele vnd am Leibe nichts thun / das hastu bisher in der That also erfahren/
kann der Engel des Herrn hat sich vmb dich her gelagert/der schüget vnd behät dich/darumb laß
den Teuffel immerhin mit den Töpffen spielen / du aber bette zu Gott/ mit deinem Weibe vnd
Sinderin/vnd sprich: Trolle dich Sathan/ich bin Herr in diesem Hause / vnd du nicht.

Leblichs tu
maltraten
des Teuffels

Als sol man zum Teuffel sagen/ wenn er von sich selbst kompt/ vnd man jm mit vnsern Sün-
den nicht hat zu Gaste geladen/oder einen Votten geschickt/ Denn spreche man/ Ego auctori-
tate diuina hic sum paterfamilias,& vocacione caelesti pastor Ecclesie. Durch Götliche
macht vnd befehl bin ich in diesem Hause ein Herr/vnd ich habe einen Hnñlichen Beruf/das
ich Pfarrherr in dieser Kirchen sey. Des hab ich zeuamß vom Himmel vnd auff Erden/ darauff
reche ich. Aber du Teuffel schleichst in dis Haus als ein Dieb vnd Mörder/du bist ein Böses
müß vnd Mörder/Warumb bleibstu nicht im Himmel / Wer hat dich hierin in dis Haus ge-
laden? Also singe jm seine Litan. y vnd Legenda, vnd laß jm seine zeit spielen.

Den Teuffel
auffsuweis-
sen.

Wm Als ich

Tischreden D. Mart. Luth.

D. L. erfah-
rung vñ zu-
thun.

Als ich Anno 1521. zu Wartburg vber Eisenach in Pathmo/auff dem hohen Schloß mich enthielt/da plaget mich der Teuffel auch oft also/Aber ich widerstand jm im Glauben/ vnd bes gegnet jm mit dem Spruch: Gott ist mein Gott/ der den Menschen geschaffen hat/ vnd hat dem Menschen alles vnter seine Füße gethan/ Hastu nu darüber was machst/ so versuche es.

Der Glaube vberwindet den Teuffel.

Des Teuff.
Aucht.

Der Teuffel ist ein Geist vnd Stifter der vermessheit/vñ wird nicht vertrieben von einem Vngleubigen/ Wilden oder rohen Christen/ sondern der Glaube vberwindet ihn. Darvon D. Luther diß Exempel erzehlet/ daß ein Doctor der Arzney gewesen sey/ der hab in der Kirche zugehören/wie man ein Kindlin getaufft hatte/vñ hatte die wort der Einjagung der Tauffe mit fleiß hören sprechen/ vnd darauß einen starcken Glauben geschöpft/ daß er mit grosser frewdigkeit gesagt hette: Wenn ich wüßte/daß ich mit diesen worten/gleich als diß Kindlin/ getaufft were/ so wolt ich den Teuffel nicht mehr fürchten. Als nu des Kindes Gefatern vnd die andern/die sonst vmb die Tauffe stunden/sagten/daß er eben also auch getaufft were/vñ man hette diese wort vber seiner Tauffe auch gesprochen. Da gewan der Doctor noch einen grossen mut vnd Geist/daß er weder den Teuffel/noch kein vnglück fürchten wolte. Nun trägt sich zu daß der Teuffel diesem Doctor erschiene/ in gestalt eines zötigen Boecks/ mit langen Hörnern vnd ließ sich an der Wand also sehen. Der Doctor merckete/daß es der Teuffel were/vñ faßet ein Herr/ erwüschet den Boeck bey den Hörnern/ vnd reisset in von der Wand/ schlegt den Boeck auff den Tisch/ behelt die Hörner in der Hand/ vnd der Leib verschwindet.

Derwegene
vnd Glaub-
lose Leute.

Dieses sihet nun ein ander/gedenck/ Ey hat diß der Doctor gethan/ ich wils auch nach thun/ bin ich doch so wol getaufft als er/ Als jme nu der Teuffel in einer gestalt eines Boecks auch begre- nete/da wolt er diß Mirackel auch nach thun/ vnd fuhr dem Boeck auß vermessheit an die Hör- ner/da drehet jm der Teuffel den Hals vmb/ vnd erwürgt jm. Also gehets einem/ der da wol ein Simia seyn/vnd auß sicherheit vnd vermessheit/die Exempel imitiren/ so allein dem Glauben zuschauen/vnd einer sonst nicht nach thun kan.

Poltergeister so D. Luthern geplaget haben / zu Wart- burg in seiner Pathmo.

Des Teuff.
Wichtige
Kurzweil.

Anno 1546. als D. L. zu Eisleben war/ erzehlet er diese folgende Historien/ wie jnder Teuffel zu Wartburg geplaget hette/ vnd sprach: Als ich Anno 1521. von Wormbs abreiste/ vñ bey Eisenach gefangen ward/ vnd auff dem Schloß Wartburg in Pathmo soß/ da war ich fernne von Leuten in einer Stuben/ vnd kondte niemandts zu mir kommen. den zween Edelkna- ben/so mir des Tages zweymals essen vnd trincken brachten. Nun hatten sie mir einen Sack mit Haselnüssen gekaufft/ die ich zu zeiten aß/ vnd hatte denselbigen in einen Kasten verschlossen/ als ich des Nachts zu Bette gieng/ zog ich mich in der Stuben auß/ thet das Liecht auß/ vñ gieng in die Kammer/ legte mich ins Bette/ da kompt mirs vber die Haselnüsse/ hebt an vñ quet eine nach der andern an die Balcken mechtig hart/ rumpelt mir am Bette/ aber ich fragte nichts darnach/ wie ich nun ein wenig einschlieff/ da hebts an der Treppen ein solch gepolter an/ als würf- te man ein schock Jesser die Treppen hinab/ So ich doch wol wußte/ daß die Treppe mit Ketten vnd Eysen wol verwaret/ daß niemandts hinauff kondte/ noch stelen so viel Jasse hinunter/ Ich stiehe auß/ gehe auß die Treppe/ wil sehen was da sey/ da war die treppe zu/ Da sprach ich: Willst du es/ so sey es/ vnd befaß mich dem Herrn Christo/ von dem geschrieben stehet/ Omnia subieci pedibus eius/ wie der 3. Psalm saget/ vnd legte mich wider ins Bette.

Dieser Bes-
cheide gehö-
ret dem Teu-
fel.

Nu kam Hans von Werlibs Frau gen Eisenach/ vnd hatte gerochen/ daß ich auffm Schloß were/ hette mich gerne gesehen/ es kondte aber nicht seyn/ Da brachten sie mich in ein ander St- mach/ vnd hatten dieselbige Frau von Werlibs in meine Kammer gelegt/ Da hats die Nacht ober ein solch gerümpel in der Kammer gehabt/ daß sie gemeinet hette es weren tausent Teuffel drinnen. Aber das ist die beste Kunst/ in zuwertreiben/ wenn man Christum anruft/ vnd den Teu- fel veracht/ das kan er nicht leiden. Man muß zu jm sagen: Bistu ein Herr vber Christum/ so sey es/ Denn also sagte ich auch zu Eisenach.

Den Teuffel kan man mit Verachtung vnd lächerlichen Poffen verreiben.

Doctor Luther sagte/ wenn er des Teuffels mit der heiligen Schrifft vnd mit ernstlichen Worten nit hette können loß werden/ so hette er jm offte mit spitzigen worten vñ lächerlichen Poffen verrieben/ vnd wenn er jm sein Gewissen hette beschwern wollen/ so hette er offte

zu ihm gesagt Teuffel ich hab auch in die Hosen geschiffen/hastu es auch zerochen/ vnd zu den an- dem meinen Sünden in dem Register geschriben. Item/ Er hette zu ihm gesagt: Lieber Teuffel ist nicht gnuß/ an dem Blut Christi/ so für meine Sünde vergossen ist/ so bitte ich dich/ du wollest Bote für mich bitten. Wenn ich müßig bin/ vnd nichts zuthun hab/ so schleicht der Teuffel zu mir herein/ vnd ehe ich mich vmbsehe/ so sagt er mir einen schweiß ab/ Biete ich im denn den Speiß/ mit dem Göttlichen Wort/ so fleucht er/ Nichts desto weniger macht er mich zu vor bluts müßig/ oder zucht mir sonst eine Haarhutschen.

Das man in aber nur zends mit besser verreiben könne/ denn mit verachtung/ deß erzelet er Herr D. Luther eine Historien/ die sich zu Magdeburg zugetragen/ vnd sprach: Im anfang meins Lehr/ da das Euangelium anging/ da legte sich der Teuffel fast drein/ vnd ließ nicht gerne ab von dem poltern/ denn er hette zu Magdeburg das Purgatorium, vnd den discursum animarum gern erhalten. Nun war alda ein Bürger/ dem starb ein Kind/ dem ließ er nicht Vigilien vnd Seelmesse singen/ deñ es stunde trefflich viel/ da steng zu der Teuffel ein Spiel an/ vnd kam alle Nacht vmb 8. Uhr in die Kammer vnd winselte wie ein jung Kind. Dem guten Manne war darüber laide/ vnd wußte nicht wie er im thun sollte. Da schryen die Pfaffen: Ey da sehet jr/ wie es geht/ wenn man nicht Vigilien helt. Wie thut das arme Seelichen. Darauff schickt der Bürger an mich/ vnd ließ mich vmbraht fragen/ deñ es war mein Sermon/ vber den Spruch/ Sie haben Moses vñ die Propheten/ außgegangen/ den hatte er gelesen. Da schriebe ich im wider/ Er sollte nichts halten lassen/ deñ er vnd das ganze Haußgesinde solte gewißlich dafür halten/ daß es der Teuffel were/ der solchs anrichtete. Das theten die Kinder vnd Gesinde/ vnd verachteten den Teuffel/ vnd sprachen: Teuffel was machst du/ hast du sonst nichts mehr zuthun? Hebe dich du verflachter Geist/ dahin du gehörest in Abarund der Helle. Wie nu der Teuffel das merckte/ da war kein Kind mehr/ sondern er polterte/ stürmete/ warff vnd schlug/ vnd thet scheußlich/ ließ sich offsehen/ wie ein Wolf der da heulete/ Aber die Kinder vnd jedermann verachteten in/ Weiß jedands eine Magd mit dem Kinde die Treppen hinauff gieng/ so trappete er mit den Händen hinach/ so sagte denn das Gesinde/ Huy bist du toll?

Endlich kompt Herr Jacob/ der Probst von Bremen gen Magdeburg/ vnd zog zu dem Manne zur Herberge ein/ vnd wil den Geist auch hören. Der Wirt sagt ja/ ihr solt ihn wol hören/ auff den Abend vmb acht Uhr/ sagt er da höret darauff/ da wird er kommen. Das geschach also/ Er kam vber den Ofen/ vnd warff alles herunter/ Da sagte Herr Jacob/ wolan ich hab in gehört/ wir wöllen zu Bette gehen. Es waren aber zwo Kammern neben einander/ in der einen lag seine Frau/ vnd die Kinder vnd Gesinde/ Er Jacob vnd der Wirt lagen hauffen für der Kammer. Wie er Jacob sich zu Bette leget/ da kommet der Teuffel/ vnd spielt mit im das decke Bette/ da hatte Herr Jacob gezawwet/ vnd hatte fleißig gebettet/ vnd war ihm angst vnd bange gewesen/ denn er hatte auff dem Bodem vbel gerumpelt vnd gepoltert. Letzlich kompt er hinüber zu der armen Frau/ die in der einen Kammer lag/ mit der scherret er auch also/ lauffi auff frem Bette daher/ wie eitel Katzenmäuse. Da er nun nicht wil auffhören/ da ist das Weib her/ vñ wendet den Fuß zum Bette hinauff/ vnd leßt im einen Vorz (mit züchten zureden) vnd spricht: Siehe da Teuffel da hastu ein Stab/ den nimm in deine Hand/ vnd gehe darmit Wallfahrt gen Rom zu dem nem Abgot dem Bapst/ vnd hole dir Ablas/ von ihm/ Spottet also noch deß Teuffels dazu. Nachdem bliebe der Teuffel mit seinem poltern auffen. Quia est superbus Spiritus, & non potest ferre contemptum sui.

Er wil hoch von sich gehalten haben/ als Rex superborum.

Teuffels Affenspiel.

Jacobus Prepositus Bremensis.

Wozu es gut ist/ daß der Teuffel die Christen ansichtet.

Wol der Sathan nicht auffhöret/ die Christen zu plagen/ vñ mit seinen feuwrigen wercken sie zu schiessen vnd anzusechten/ Sondern richt einen Kampff vber den andern mit vns für/ Doch ist vns sehr nütze vnd gut/ daß er vns also sehr treibet/ Denn dadurch macht er das wort der Lehre/ so viel desto gewisser/ daß der Glaube in vns desto stärker werdt. Wir ligen wol offmals darnider/ vnd kan auch heutiges Tags noch wol gesehen/ daß er vns vñ einen Schwweiß abjaget/ Doch gleichwol kan er vns nicht in Verzeiffelung bringen/ noch sonst schaden thun/ Denn Christus hat noch jummer dar den Platz vnd das Feld behalten/ vnd behelst auch noch durch vns.

Vnd diese Hoffnung macht/ daß wir in allerley ansechtungen/ vns an Christum halten/ vnd durch seine Hilfe/ hat doch der leidige Sathan vns wol ehe angefochten/ vñnd seine argelisten wercke/ so auch beweget/ zu Vnglauben/ Gottes verachtung/ Verzeiffelung/ &c. Doch gleichwol hat er damit nichts außgerichtet. Darumb solt ihm auch/ ob Gott wil/ hernach nichts gelingen/ deñ der in vns ist/ ist stärker/ deñ der in der Welt ist. Vnd eben Christus ist derselbige starke

Wozu es ansichtung.

Großmütigkeit auß erfahrung.

M m ij der jenen

Zuschreiben D. Mart. Luth.

der jenen starcken in vns überwunden hat / noch immerdar überwindet / vnd fort an zu allen zeiten überwinden wird. Doch kompts auch wol zu zeiten / das der Sathan in vnserm Fleisch überwindet vnd obligt. Solchs aber läst Christus darumb geschehen / auff das wir seine Krafft vnd Gewalt / damit er des Teuffels gewalt überherrschet / so viel desto gewisser erfahren / vnd kennen lernen / auff das wir mit S. Paulo sagen mögen: Wenn ich schwach bin / so bin ich stark.

Der Teuffel kan auch wol die rechten Heiligen überleiten / vnd was der Käser art ist.

Ein Mensch ist leichtlich vom Satan betrogen mit falscher lehre.

Niemand sol gedencen / als köndte dieser Zaubrer / der Teuffel / vns nicht betriegen / wie seyn auch so gelehrt vñ geschickt wie wir wollen. Er gehet warlich allzeit damit vmb / das ob er ja nicht alle Menschen in schädliche Irthumb / durch falsche lehre verführen kan / das er jr doch viel betriege vnd verführe. Denn er ist ein Lügner / vnd ein Vater der falschen.

Vnd ist gewis / das er die tollen Schwermer vnd Kottengister dieser Zeit / mit solcher Kunst auch zu Narren macht / regiert vnd herrschet gewaltig in ihnen / Macht sie so steiff / hart vnd trotzig / das freylich kein Anbos / immer mehr härter seyn noch werden mag / denn sie sind. Denn sie lassen sich nicht lehren / hören keinen vnterricht / lassen keine Schrift gelten / Sondern bekümmern sich allein darumb / vnd dencken / wie sie mögen eigene Triplerer vnd Gliblin / auß irem Kopff spinnen / damit sie wider die hellen / klaren / vnd offentliche Sprüche / so man auß der H. Schrift wider sie führet / ein Spiegelstechen machen / vñ jr erträumete meinung vnd gedanken / so sie in die Schrift bringen / verfechten / vnd vertheidigen mögen. Dabey man ja offensichtlich vnd eigentlich erkennen mag / das sie gewislich der Teuffel reit / vnd durch seine Zaubrey gefangen hat.

Der Teuffel ist gewaltig die Leute zu betriegen.

Wer vom Teuffel bezaubert ist / kan sich selbst nicht los machen / wo ihn von andern nicht geholffen wird / derer Herren noch vnbezauert vnd frey sind. Denn so kräftig ist des Teuffels Triegerer vnd Zaubrey / das man nicht so leichtlich von ihm los kommen kan.

Das sithet man stet an den Kottensgeistern allzumal vñ sehn Kottge sollen.

So wenig es möglich ist / das ein Mensch / des Leibliche vnd Natürliche Sinn bezaubert / solcher Zaubrey / durch sich selbst könne los werden vnd abkommen / Also wenig ja viel weniger ist es auch möglich / das die / so da Geistlich bezaubert sind / auch solcher Zaubrey sich selbst los machen können / wo ihnen von andern nicht geholffen wird / derer Herren noch vnbezauert vnd frey sind. Denn so kräftig ist des Teuffels Triegerer vnd Zaubrey / das man nicht so leichtlich von ihm los kommen kan. So damit begriffen werden / das sie frey räumen / ja wol außs aller theurwerst schweren dörffen / sie haben die aller gewisseste warheit / Ich geschweige / das sie iren Irthumb solten bekennen können. Vnd wenn man jr etliche gleich mit viel Sprüchen der Schrift überweiset / Sondern was der Hauptsacher vnd Füringer sind in solchen Kotten / ist es doch vmb sonst / Denn sie haben bald ire Gliblin / damit sie wider solche Sprüche der Schrift / ein Geptler vnd Spiegelstechen machen / vnd werden also / durch vnser vermanung / nicht allein nichts gebessert / Sondern mehr lenger je erger / verstockter vnd härter. Du hette ichs aber nimmer mehr geglaubt / das der Teuffel seine Lügen also schmücken / vñ der Wahrheit so ähnlich machen köndte / wo michs nicht diese Zeit die offenbarliche erfahrung lehrete.

Der Teuffel kan sich in Christi Person verstellen.

Des Teuffels racht oder verstellung.

Es ist gar ein schrecklich ding / wenn der Sathan die betrübten Gewissen / mit vntülicher traurigkeit zu todte martern wil. So kan sich also denn der Döswicht / so gar menslich vnd eigentlich in Christi Person verstellen / das es vnmöglich ist / das ein armer Mensch des Gewissen in solcher grosser / schwerer ansechtung bekümmert ist / solche schädlichkeit des Sathans solt merken vnd erkennen mögen. Daher geschichts auch / das jr viel / die solche nicht mehr noch verstehen / darüber in verzweiflung fallen / vnd sich selbst erwürgen vnd vmbbringen / das sie werden vom Teuffel so gewaltig verblendet vnd betrogen / das sie es genzlich dafür halten / das sie nicht der Teuffel / sondern Christus selbst / von dem sie also angesprochen werden.

Wie man sich für des Teuffels Zaubrey hüten sol.

Wachen vñ betten.

Hüte dich / vnd laß dich nicht hören / das du vollkommen seyst / vnd köndest nicht fallen / wie die sichern Geister meinen / sie haben bald den heiligen Geist so stark empfangen / wenn sie ein mal oder zweier das Euangelium gehört haben / das sie nu nimmer fallen können / sondern demüthige dich viel mehr / vnd fürchte Gott / auff das du nicht heut sehest / vñ morgen fallest. Ich bin auch ein Doctor der H. Schrift / vnd habe nu etliche jar daher Christum geprediget / dazu auch mit dem Teuffel in seinen falschen Lehrern mich wol versucht / vñ freylich mein Eitelrecht wol gethan / aber ich habe zugleich auch wol erfahren / wie sauwr mirs damit worden ist / vnd wie viel mir die sache zu schicken gemacht.

D. M. Luth. Schulrecht mit den Kotten.

Ich bin

Ich kan noch heutiges Tags den Sathan nicht so von mir weg weisen/noch abtreiben/wie ich wol gerne thun wolte. Auch kan ich Christum nicht also ergreifen vnd fassen/wie mir ihn die Schrift fürstellet/sondern der Teuffel hat jüer dar die sucht/das er mir einen andern Christum einbilden wil. Doch sollen wir vnserm lieben Herrn Gott danken / der vns bisher in seinem heiligm Worte/Glauben/vnd Gebett erhelte/Das wir wissen/wie wir in der Demut vñ Forcht für ihn wandeln sollen/Vnd auff vnser eigene Weisheit/Verstand/Gerechtigkeith/Kunst/Stärke vnd Kräfte vns gar nichts verlassen oder vermessen seyen/sondern vns allein der stärke vñ kräfte Christi trösten/welcher allwege gewaltig vnd stark genug ist/ Ob wir gleich schwach vnd matt sind/vnd durch seine gewalt vnd stärke/in vns armen vnd schwachen Creaturen / dennoch jns mit seiner sieget vnd vberwindet/welchem sey Lob vnd Ehr gesagt in ewigkeit/Amen.

Des Teuffels anhalt vñ vbertreuben.

Des Teuffels Werck.

Der Teuffel hat zwey ding/ mit welchem er vmbgehet/vnd sein Reich fordert / vnd in der Welt rumort/nemlich/Lügen vnd Morden/die treibt er für vnd für mit allem fleiß/one auffhören.Gott hat gebotten/Du solt nicht tödten. Vnd / Nicht andere Götter haben. Wier diese zwey Gebott/handelt der Sathan in seinen Gliedern mit allem ernst / vnablässlich/Er kan vnd mag anders nichts/denn liegen vnd morden/wie man/leider/allzuviel sihet vnd erfahret.Er schertz vnd äffet die Leute nicht mehr so mit Poltergeistern/denn er sihet wol/das jetzt viel eynander meynung vnd gelegenheit hat / denn vor etlichen zwensig Jahren / Er greiffte warlich jgend am rechten ort an/vnd seyret nicht. Die Poltergeister sind jetzt bey vns dünne worden/aber die Nottengeister nemmen vber die masse zu vnd vberhand/ Gott wehre jnen.

Fundament des Satans Reich.

Der Teuffel verblage/ vnd zu beyder hand ab gericht.

Gewalt des Teuffels.

Doctor Mart.ward von einem gefragt/Was der Teuffel für gewalt brauchete? Obs jm vorzümmet vnd gestattet/oder befohlen würde? D nein/antwort er/die gewalt/so er vber/ist jm nicht befohlen/Sondern vnser Herr Gott wehret jm nicht/sihet durch die Finger/ läßt jm machen vnd rumoren/doch lenger vnd weiter nicht/denn er wil/denn er hat jm ein Ziel gesetzt/darüber er nicht schreiten darff noch kan.Gleich als wenn ein grosser Herr sehe/das ihm ein netz seine Schuone ansetzte/vnd wehret jm nicht/sondern sehe durch die Finger/ Also thut vnser Herr Gott auch mit dem Teuffel. Da sagte jener / Spricht doch Gott von Hiob zum Sathan/sihe/er sey in deiner hand/doch schone seines lebens. Ja / sprach D.Martinus/die gewalt/so der Sathan wider Hiob gebrauchte/war jm von Gott zugelassen vnd erlaubet/als wolt Gott sagen/Wolan/ich wil dir einmal eins zugeben vnd gestatten/Aber an seim leben thue jm nichts.

Vnsers Herrn Gottes vergünst vnd erlaubniß an den Teuffel.

Exempel dieses Lebens.

Jeder Teuffel hauß helt/rumort/wütet vnd tobet/mit Liegen vnd Morden/an Leib vnd Seel/ Gut vnd Ehre/ des lieset/ sihet vnd erfahret man viel greuwliche Exempel/aber gleichwol muß man gedenden/das es Gott also zugebe/vnd lasse geschehen.

Tägliche besündung.

Der Teuffel ist ein Stifter alles vnglücks.

Wier Herr Gott schicket kein vnglück noch vbel in die Welt / denn durch die Teuffel / von welchem alle trawrigkeit/jahner vnd krankheit kompt/Vnd geschihet darumb/das man Gott nicht wil fürchten/vnd für Augen haben/sein Wort verachtet vñ verfolget/x. Den Petrus hat in Geschichten der Apostel: Vnd er errettet alle die vom Teuffel geplagt waren. Wenn Krankheit/sprach er D.Mr.die ich habe vom Schwindel vnd ander ding/ist nicht natürlich/Es hilffte mich nichts/was ich neme vnd thue/wiewol ich meinem Arzte fleißig folge.

Die Hellschen Stöckmeister vnd Scharsstichter. N. B.

Der Teuffel kan die Welt am besten regieren.

Gott weiß die Welt nicht zu regieren / als den die Welt nicht haben wil zum Regenten/Sondern der Sathan kan sie regieren/vnd weiß/wie er mit jm sol vmbgehen. Aber doch hat Gott diesen vorthail/wenn er des Teuffels Regiment ansihet/das böse ist/vnd nicht wil das es zu drämmern vnd zu Puluer verstoffe.

Der Welt Keyser.

Des Teuffels grosse gewalt bricht Gott/ vnd stürkt sie durch Menschliche schwachheit.

Es ist schier lächerlich vnd schimpfflich / das Gott befohlen hat/das wir/ein so schwach Fleisch vnd Blut/ kempffen vnd streiten sollen/mit einem so gewaltigen Geiste / wie der

Mm iij Teuffel

Zuschreden D. Mart. Luth.

David wib
Goliath/
Reg. 17.

Teuffel ist/ Vnd hat vns kein andere Wehre in die Hand gegeben/ denn allein sein Wort/ welches wir mit dem Glauben fassen/ vñ in damit schlagen vnd vberwinden/ das muß dem grofmechtigen Feinde von Herzen wehe thun/ vnd in gewislich sehr verdriffen. Aber in solchem Kampff ist es sonderlich sehr schwer/ das man den Teuffel für ein Teuffel erkennen/ Denn niemands kans mit Worten auhsreden/ viel weniger glauben/ wie sich die verfluchte Maieſtet verstellen kan/ in ein Engel des Liechts/ wie Paul. sagt. Wenn man aber nu den Teuffel kenne/ so kan man leichtlich zu jm sagen/ in zu beschämen/ Leck mich im A. Oder schmeiß ins Hembd/ vnd hengs an Hals/ u.

2. Corint. 11.

Der Teuffel verdampft vns/ da er doch erger ist denn wir.

Er ist ein
rechter Split
terrichter
vñ Balckens
träger.

Es ist nicht ein arm ding/ vñ zu erbarmen/ das vns der Teuffel anlaget vnd verdampft. Da er doch viel erger ist/ denn wir sind. Was gehets in an/ das ich gesündigt habe? Habe ich doch wider in nicht gesündigt/ sondern wider Gott vnd sein Geseß. So hat er mir das Geseß nicht gegeben/ sondern Gott. Es heisset/ Dir allein hab ich gesündigt. Darumb weil wir Gott zum Vater/ vnd vergebung der Sünden auß Gnaden haben/ vmb Christus willen/ So muß vns der Teuffel wol vnuerdampft lassen/ denn Christus hat die Handschriſt vnserer Sündens außgetilget/ ein strich dadurch gemacht/ vnd außsem mittel gethan/ Coloss. 2.

Der Teuffel ist ein gewaltiger heftiger Feind.

Teuffels
Waffen.

Der Teuffel ist nicht ein geringer/ schlechter/ sondern ein gewaltiger/ grosser/ heftiger/ vñ geschwindter Feind/ der weder Tag noch Nacht ruget oder seure/ läßt sich mit euertliche vnd leiblichen Waffen nicht verjagen/ denn er Goliaths Spiess/ mit welchem er vns anlufft vnd stechen wil. Dazu wapnet in Gott/ schärfst in seine Waffen/ gib in ein Stachel zu seinem Schafft/ Nemblich/ das Geseß Gottes/ damit sticht er vns/ vnd greift vns gewaltig an. Aber Gott wapnet in darumb/ auff das/ wenn er von den Gottseligen durch den Glauben verwunden vnd geschlagen ist/ das es in desto weher thue/ vñ er zu schanden werden/ das ein starkes von ein schwachen vberwunden ist/ das thut in im Herzen wehe/ vnd verdreust in sehr viel.

Wie der Teuffel die rechten frommen Christen ansicht.

Des Teuff.
angriff.

Der Teuffel sichtet die Gottseligen vnd frommen Christen auff zweyerley weise. Entweder/ er stürmet mit gewalt zu in ein/ ob er sie möchte darnider werffen vnd gewinnen. Oder wenn er das nicht kan/ so holt er mit der ansehung immer dar an/ läßt nicht nach/ das er sie also müde vnd Schachtmatt mache/ Wie Cyprianus von etlichen Märtern geschrieben/ das sie gerne weren gestorben/ Aber man wolte sie nicht vmbbringen vnd tödten.

Der Teuffel ist ein Bogelfteller.

Weidwerck
des Teuffels

Darnach redet D. Mart. Luther viel vom Teuffel/ vnd von seiner grossen macht vnd vntriegerey/ denn wenn in Gott nicht widerstand thute/ vnd wehrete mit seiner gewalt/ vnd den heiligen Engeln/ so würden wir nicht eine stunde lebendig bleiben. Vnd sprach/ der Teuffel ist gleich wie ein Bogelfteller/ welche Vögel er fähret vnd berückt/ denen drehet er allen die Häſſe vmb/ vnd würgt sie/ behelt gar wenig/ Allein die da locken/ vnd singen sein Lied/ vnd was er gerne hat/ die fesset er in ein Beuurlin/ das sie seine Lockvögel seyen/ andere mehr damit zu berücken vnd zu fahen/ die andern müssen alle herhalten. Ich hoffe nicht/ das er mich in ein Beuurlin fesset würde.

Des Teuff.
fals raum.
Matth. 13.

Darumb wer dem Sathan widerstehen wil/ der muß wol gewapnet vnd gerüstet seyn/ vñ in einen Harnisch vnd Danker mit Gottes Wort/ für sich haben on vnterlaß/ vnd betten. Da man einer sicher ist/ vnd gehet mit seinen gedanken vmb one Gottes Wort/ so ist er hinter dir her/ vnd gehet dich an. Du wirst dich auch seiner nicht leichtlich erwehren/ denn nur allein mit Gottes Wort/ vnd mit dem Gebett. Die Schirmſchlege gestehet er dir nicht/ wenn du in gleich einmal hinweg geweiſet haſt/ so kompt er doch bald wider/ sonderlich wenn du sicher bist/ ligest vñ schmeißest/ vnd meinst/ es hab nu kein not mehr.

Des Teuff.
fels nahe zu
gethane Ges
kellſchafft.

Auch muß man den Sathan nicht söndern von den Gottlosen/ als were er weit von in/ vñ in der Helle/ gleich wie N. N. einer ist/ Da er doch in seinem verſoſten Herzen wohnet/ reut vnd treibet in/ nach all seinem willen vnd gefallen/ wie er denn alle Gottlosen gewaltig regiert vñ fähret. Denn wenn der Teuffel nicht mehr gewalt hette/ denn das er vns an Leib vnd Gut plaget/ so were er noch kein Teuffel/ wenn er vns nur mit kammerniß vnd ſorge für die Nahrung dieses Lebens verirrte vnd marterte/ Er kan noch ein höher Kunst/ er scherzt nur mit solchen Anſchmungen für das zeitliche mit vns/ es ist noch eitel Kinderſpiel.

Aber das

Wer das ist des Teuffels größte Kunst/ vnd hohe subtile Disputacion/ das er vns den Artikel von der Rechtfertigung/wie man für Gott sol gerecht vnd selig werden/neme vnd verfelsche/beis...

Sein erges
ser Tack.

Er kan vns sein fürwerffen / vnd mit diesen gedanken plagen: Ja warlich / sÿr prediget das Euangelium/ Wer hats aber geheissen? Wer hat euch beruffen? Vnd sonderlich auff die weise/ wie es sein Mensch in so viel hundert Jahren nicht gelehret hat. Wie wenn es Gott nicht gefiele/ vnd sÿr weret also schuldig an so vieler Seelen verdammniß?

Teuffels ein
geben der
Lehre hal
ben.

Also calumnirt vnd lefret er auch / was du zuuor guts hast gethan / vnd kan auch die aller besstem werck zu Sünden vnd schanden machen / Vnd daher hat er den Namen / das er Diabolus ein lefretter heißt / denn er kan die Kunst für ein Meister / das er nicht allein hoch auffmucken vnd groß machen kan / was böse vnd Sünde ist / Sondern auch vernichten vnd lefren was recht gelehrt ist. Da muß warlich einer seiner Sachen / Lehre vnd Glaubens gewiß seyn / vnd nicht auff diesen oder den Menschen bawen/ Er sey so gelehrt vnd heilig er immer kan: Oder seinen eigenen gedanken trawen / sie scheinen vnd gleiffen auch wie gut sie wöllen: O nein / Denn also bist du verloren / Der Teuffel kan sich in einen schönen weissen Engel verkehren / da er doch ein rechter schwarzer Teuffel ist / ja wol für Gott außgeben. Ein fleischlicher Mensch weiß dauon nichts / verachtet nicht / was der Rhum S. Pauli ist / da er daher rhümet: Paulus ein Knecht Jesu Christi / beruffen zum Lehrer der Heyden vnd Apofel / außgesondert zu predigen das Euangelium Gottes: u. Dieser Rhum war ja so not / als der Artikel des Glaubens ist.

Wider Pros
topoleptas.

Des Teuffels Kunststück vnd Natur.

Christus Johan. 8. mahlet den Teuffel mit seinen rechten Farben ab / da er zu den Jüden spricht: Das ist ewers Vaters des Teuffels werck / derselbe ist ein Mörder von anbegin / vnd ist nicht bestanden in der Warheit / denn die Warheit ist nicht in ihm. Wenner die Lügen redet / so redet er von seinem eigen / Denn er ist ein Lügner / vnd ein Vater derselbigen.

Kundschafft
auf Gottes
Wort.

Hier auß folgt / das der Teuffel von anbegin allzeit mit Lügen umbgehet / vnd die Leute ansicht / wie er Adam vnd Euam mit Lügen verführte / nach der Lügen bracht er sie in den Tod / Vnd bald darnach macht er auch / das Cain seinen Bruder erschlug. Also gehet sein Regiment / wo er hin kompt / da sehet ers mit Lügen an / vnd verführet die Leute / Darnach seyret er nicht / er richtet auch Morden an / Auffrühr vnd vnghehorsam.

Wenn der
Teuffel ein
mal ins weis
bringer so
treibet er jms
mer fort.

Zum dritten / Wenn er die Leute in Mord vnd vnghehorsam bracht hat / so treibet er fort / das man in solchen Sünden verzweifelt / Bis das sich etliche selbs erseuffen / erhencken / erwürgen / vnd vmb leben bringen / Wie er Judas thet / welchen er erstlich mit Lügen befaß / Darnach jaget er in / das er verräther vnd Mörder ward an seinem eignen Herrn Christo / Zuletzt führet er ihn dahin / das er verzweifelte / vnd sich selbs henckte.

Darumb hüte du dich für jm / er ist ein Lügner vnd Mörder / wer im dienet vnd gehorchet / dem löhet er zu leut / wie seinem Diener Judas / Aber dafür / ist Christus gut vnser Heiland / der vns von seinen Lügen vnd Mord erretet hat. Der Christus ist der rechte Meister vnd Lehrer / der von dem Vater das höchste zeugniß hat / Matth. 17. Den höret.

Der Teuffel verachtet vnd verlacht alle Werck Gottes.

Der Teuffel hat etwan die Leute auff mancherley weise bethöret vnd vexiret / bis freilen gesagt: Das geweihte Wasser verbrennete ihn / Bald darnach / er fürchte sich für den geweihten Wasser nichts vberall / weil einer des Morgens sich damit besprenget hatte / vnd bey seinem Weibe hette geschlafen. Also verachtet er mit solcher Superstition vñ Aberglaub die Ehe. Da ein Besessener das Sacrament des Altars des waren Leibs Christi hatte genommen / sprach er: Es kan wol ein Schalk vnter der Treppen sitzen / vnd einen frommen Mann lassen für vber gehen.

Des Teuffels
affen
werck vnd
trügerey.

Zwo meil wegs vngeschrlich von H. war ein groß zulauffen vnd Wallart zur gülden Lupa / Denn die nische Canonisire / vnd vom Paps / oder auß seinem befehl von den Bischöffen nicht erhaben waren / wurden wol selig / aber nicht heilig genannt / Darnach wards offenbar / das ein Kirchner seinen Hund Lupa genannt / dahin begraben hatte.

Lupa.

Mm iiii

Von

Zischreden D. Mart. Luth.

Von einem Barsager.

Historia
von einem
schwarzfärb
Heler.

BE ward ein Barsager vnd Schwarzkünstiger verbrannt/ der etliche Jar trawrig vnd betrübt war daher gangen/ darumb/ das es sehr arm war / vnd hatte weder zu beissen noch zu brocken/ da begegnete jm ein mal der Teuffel/ in einer sichtlich gestalt/ vñ verhieß jm arbes/ das er solte reich werden / wenn er die Tauffe vnd die Erlösung / durch Christum geschähen/ verleugnen/ vnd nimmermehr Busse thun wolte. Der arme nam solches an/ da gab jm der Teuffel von stund an eine Crystall / darauff er köndte war sagen / dadurch bekam er einen grossen namen/ vnd ein groß zulauffen/ das er reich drüber ward. Endlich betrog jm der Teuffel redlich/ vnd ließ jm in Hindern sehen/ das er etliche vnschuldige Leute/ auß der Crystallen/ angab/ vnd Dicker bezichtigte / Dadurch verursachte er/ das er ward ins Gefengnis geleget / vnd bekand dar nach/ das er den Bund mit dem Teuffel gemacht/ gebrochen hette/ Dat/ man wolte einen Prediger lassen zu jm gehen / thet rechtschaffene Busse / vnd brachte mit seinem Exempel viel Leute zu Gottes furcht / vnd starb mit frölichem hertzen in seiner Leibs straffe. Also hat sich der Teuffel in seiner eignen Kunst beschmissen/ vnd in seine bösen anschlegen vnd tücken offenbaret.

Ob der Teuffel die Menschwerdung Christi Gottes Söns gewußt habe? Vnd warumb die Propheey von Christo tunskel sind.

Des Satans
spötereey an
Christo.

Ie Propheeyen vnd Weissagungen/ sonderlich im Propheten Daniel/ sind etwas tunskel/ vmb des Teuffels willen/ wie auch die von der Menschwerdung des Herren Christi. Vnd ich glaube/ das der Teuffel nicht habe gewußt/ Das Gottes Son in der Jungfrawen Marien Leib/ vom heiligen Geist empfangen/ sey Mensch worden/ Darumb sagt er zu Christo in der Wüsten: Bist du Gottes Son/ so sprich/ das diese Steine Brod werden. Heißt jm also/ vnd gibt jm ein solchen grossen herrlichen Tittel/ Nicht/ das ers gewiß das für helt/ sondern geirret sein/ Als wolte er sagen: Ja verlaß dich auff Gott/ vnd baeck nicht: Ey harre/ bis dir eingetreten Hun ins Maul fleuget/ Sage nu/ das du einen Gott habest/ der für dich sorget / Wo ist nun dein himmlischer Vater/ der sich deiner annimmet? Ich meine ja / er lasse dich sein antlauffen. Jemu vnd trinck von deinem Glauben/ laß sehen/ wie du satt wirst/ Ja/ wenns Steine weren / wie sein bist du Gottes Son/ &c.

Der Satan besitzet die Leute auff zweyerley weise.

Zweyerley
bestattung vñ
Teuffel.

Ie Leute werden vom Teuffel auff zweyerley weise besessen / Etliche leiblich / nach dem äußerlichen Menschen vnd ansehen / Etliche Geistlich nach dem Geist vnd Seele / wie alle Gottlosen besessen sind. In vnsinnigen/ rasenden/ vnd die nur leiblich besessen sind/ hat der Teuffel nur den Leib eingennommen / vnd plaget jm/ nicht den Geist oder die Seele / Darumb bleibet dieselbe vnuerletzt vnd vnuerletzt / Von denselbigen nu kan man die Teuffel austreiben/ mit dem Gebett vnd Fasten. Aber die Gottlosen vnd lesterer sind Geistlich besessen/ denselben kan nicht geholffen/ noch sie dauon erlöst werden / Ja Christus hat die Teuffel nicht können austreiben von Hannas/ Caiphass/ vnd andern Gottlosen Jüden/ Darumb ist es viel grösser vñ schrecklicher/ ja sehrlicher/ Geistlich/ denn leiblich vom Teuffel besessen seyn / wiewol es die Welt nicht achtet/ noch das für helt.

Was der Teuffel für gestalt vnd formmen führet.

Des Teuffels
verstellung.

Er Teuffel führet zweyerley Formen vnd gestalten/ oder Laruen/ darein er sich verhält vnd verummnet/ Entweder er verstellet sich in eine Schlange/ zu schrecken vnd zu tödten/ oder in ein Schaaf / denn er zeuget Schäfen Pelze an / zu liegen vnd zu betriegen. Das sind seine zwo Hoffarben.

In welche Thier sich der Teuffel am meisten verstecket vnd sehet.

Ie Schlangen vnd Affen / sind für allen andern Thieren dem Teuffel vnterworfen / in die er sehet / vnd sie besitzet/ Brauchet der selbigen die Leute zu betriegen vnd zu beschaden.

Wie man den Teuffel oberwind/ mit verachtung/ Glauben/ nicht in vermessheit.

Magister Simon / Superattendens zu Bern in Schweiz/ sagte Doctor Martino/ da er bey jm zu Wittenberg war/ ein Historien/ die sich hatte zu Bern zugetragen mit einem Wirt

Der Teuffel seinem gelehrten Manne / Der selbige vermanete ein Weib / die der Teuffel im Hause mit gepolter vnd getummel des Nachts verirrte vnd plagete / sie solt jm verachten / vnd zu jm sagen: Lass mich zu Frieden / vñ in heissen zu jm dem Bürger kommen. Sie thets also / Da war der Teuffel zu demselbigen Bürger kommen / hatte in ein ganzes Jar mit mancherley gepöck vnd polterung geplaget. Da sprach D. Mart. Der Sathan kan zwar mit verachtung vertrieben vnd vberwunden werden / aber im Glauben vnd Gottsforcht / nicht durch vermessenheit vnd humblüchheit. Man solt in gleichwol nicht zu gaste laden / denn er ist ein starcker / gewaltiger vnd listiger Feind / stet vnd höret alles / was für vns ist / was wir jetzt reden vnd thun / Vnd wenns ihm Gott verheymet vnd zuläset / so verderbet er alles was gut ist / Er wolte das nicht ein Cräfflin oder Läubs im rüchste.

Vergeßliche Zähheit.

Das ist des Teuffels gewalt / Aber doch kan er in vnser Herz / Gewissen vnd Glauben nicht schen. Er hat wol etlicher maffe ein Gleichniß von der Gottheit / aber Goet hat ihm die rechte Beistheit fürbehalten / der kan dem Teuffel wehren. Darumb spricht Christus: Seyd getrost / Ich hab die Welt überwunden / das ist / den Teuffel mit seinem ganzen Reich. Darumb bitten wir im Vater vnser: Erlöse vns von dem Bösen / wie im Griechischen stehet / Oder / wie wir sagen: Von dem vbel / welchs mancherley ist / als allerley vnglück / Krankheit / Armut / Pestilenz / Thawer zeit / Sünde vnd Schande / Erger niß etc.

Des Teuffels vnversmögen vnd hinderriß.

Summa es ist kein auffhören mit diesem vbel / Wir betten alle Tage / vnd werden auch alle Tage erhöret / Wie wir sehen / das der Teuffel vnd seiner Schuppen anschläge gehindert werden. Denn wir Gleubigen richten vber die bösen Engel / wie Sanct Paulus sagt / 1. Corinth. 6. Wiewol er immer wider einschleicht / Denn er wil sich nicht gerne auß der Possession lassen bringen.

Es ist aber ein nährlicher Geist / Denn er gibt Christo vrsach / das er sich muß wehren / Vnd in dem er die armen schwachen Christen ansicht vnd plaget / damit bestetiget er des Herrn Christi vñ seiner Aposteln Autoritet / Als wenn sie die Kranken gesund machen / Da solt der Teuffel nicht zu Frieden seyn / vnd es lassen gehen vnd geschehen / Aber seine eufferste bößheit vnd begirde schaden zu thun / treibt in / auff das er zu schanden werde.

Teuff. verberbet vnd schwächt sich selbst.

Darnach saget er / D. Mart. von den trefflichen grossen Wunderzeichen der Aposteln / vnd ihrer Predigt / die viel herrlicher waren / denn Christi selbst. Denn Petrus bekehrte in einer Predigt in drey tausent Menschen / wie in Geschichten der Aposteln stehet. Darumb saget Christus von jm selbst vnd Joanne / Matth. 11. Wer aber der kleinste ist im Himmereich / der ist grösser denn er. Doch hat Christus in seinen schwachen Reich die herrlichsten Mirackel vnd Wunder werck gethan.

Der Kirchs Mirackel.

Der Gottlosen straffe / wenn sie dem Sathan vbergeben / vnd der Teuffel Wohnungen werden.

Die Gottlosen können härter nicht gestrafft werden / denn wenn sie von der Kirchen / dem Sathan vbergeben / das ist / in Bann gethan werden / auff das sie von jm geplaget werden. Der selbige / da es jm Gott zuläset / tödtet sie entweder / oder zum wenigsten plaget / vnd martert er sie mit mancherley plagen vnd vnglück / Darumb sind noch in vielen Landen orten / da der Teuffel wohnen. Preussen hat viel böser Geister / Desgleichen sind in Dilappen viel Teuffel vnd Zäuberer. In Schwetz / nicht weit von Lucern auff einem sehr hohen Berge ist ein Stein / den heisset Dilatus Teich / da hat der Teuffel ein wüst vnd greuwlich wesen inne. In meinem Vaterlande / sagt D. Mart. auff einem hohen Berge / der Poltersberg genant / ist ein Teich / weiß man ein Stein hinein wirfft / da erhebt sich ein groß Wetter / vñ wird die ganze Gegend herum bewegt vnd bewegt. Es sind Wohnung der Teuffel / da sie gefangen ligen.

Böser Leutzächtigung.

Teuffels verstecken an etlichen orten.

Ob der Teuffel der Menschen gedanken wisse.

Ant Augustinus schreibt von einem / der da hat können sagen / was einer im Sinn gehabt / Als wenn einer an ein Vers außm Virgilio gedachte. Aber den Vers hat jm der Teuffel zuvor eingegeben / Wie er denn der Gottlosen gedanken weiß / was sie im Herzen haben / Denn er reit vnd treibt sie / wircket in / wozu vnd was er wil / nach all seinem gefallen / Gleich wie der h. Geist in den Gottseligen ist / vnd treibt sie zu allem gutem. Aber was Gott im Herzen wircket / vnd der heilige Geist im Menschen thut / das kan er nicht wissen noch sehen / Da wird er gar außgeschlossen / Wie ein Knecht auß seines Herrn Schlafkammer. Also hat der Satan nicht gewußt / das der heilige Geist die Jungfrau Maria mit seiner krafft vberdeckt / da sie Christum empfing / Hat auch nicht gehört der Engel Befang / bey den Hirz

Von denen so allerley willen wissen vnd anzeigen.

Daß er zu tölpisch.

Tischreden D. Mart. Luth.

den Hirten in der Nacht/da Christus geboren ward / Auch nicht Zacharias vnd Simeons Lobgesang vnd Segen/ Ja/ alles was im Abendmal / Da Christus den Jüngern die Füsse wusch/ vber Tische geredt ward/das hat er nicht gehört/ Die verklärung Christi auffm Berg Thabor hat er nicht gesehen/ Denn die Engel haben in abgetrieben / sonst würde er gemust haben / Das er Christus der rechte Messias were gewesen / Ob er wol bißweilen sagte/ er wüßte / das Jesus der Christ were/ Doch weil er ein Lüzengeist ist/ sol man seinen Worten nicht glauben / da er gleich saget/ er wisse es.

Von Beschwerern des Teuffels.

Blindheit
vñ Staer des
Sathans.

Ich habe einmal von einem Exorcisten vnd Beschwerer gehört/ sprach D. Martinus/ Da er den Teuffel hatte beschworen/ das er jm anzeigen wolt/ was verloren war worden/ hette jm der Teuffel die Statt gezeigt/ aber da er jm hatte gefraget/ in welchem Hause es wäret/ hette der Teuffel gesagt/ ich kans nicht sehen/ Denn es ist ein dicker Nebel vberher gezogen. Aber Gott vnd Christus sehen wol was der Teuffel thut/ was er/ vnd die er treibet/ im Sinn haben / Deshalb kan der Teuffel nicht sehen / was die Heiligen / was der heilige Geist vnd Christus thun vnd gedencken. Darumb schleust dich Argument nicht/ Christus sahe der Heiliger Herzen vnd gedanken/ vnd ist Gott/ Aber der Teuffel sihet sie auch/ Darumb/er/ Denn der Teuffel hatte jnen ihre gedanken eingegeben. Sondern also schleusts Recht/ Christus sihet dem Teuffel vñ seinen Gliedern ins Herz/ was sie gedencken/ welches der Teuffel nicht kan/ Darumb ist Christus rechter/natürlicher/warhafftiger Gott.

Der frommen Gottseligen Christen Wort vnd Werk/ thum dem Teuffel wech.

Des Teuff.
Sofrecht.

Doctor Martinus fuhr einmal auff ein Wäglin hinauf in ein Holtz/ vnd auff die Ecken spaziren/sich zu erlustiren/sang vñ war frölich/ Gott zu ehren/ vnd sprach/ Unser Ehemann ge verdriessen den Teuffel vbel/ vnd thum jm sehr wehe/ Widerumb vnser vngedult/ Klagen vnd Auwe schreyen gesellet jm wol/ vnd lachet drüber in die Hauff/ Er hat lust vns zu plagen/ sonnderlich wenn wir Christum bekennen/ rühmen/ predigen vnd loben/ Denn weil er ein Fürst der Welt/ vnd vnser abgefagter Feind ist/ so müssen wir jm durch sein Land passiren/ Darumb wil er auch warlich den Zoll von vns haben/ vnd schlegt vnser Leibe mit mancherley plagen.

Woher alle Kranckheit sarnemlich kommen.

Theologia
den Ezren
zurüglich.

Ie Arzte betrachten in Kranckheiten nur allein die natürlichen vrsachen/ vnd beschliffen sich der selben mit Arzneyen zu heiffen/ vnd thum recht dran. Aber sie bedencken nicht/ das der Teuffel ein Treiber ist/ der natürlichen vrsachen in der Kranckheit/ also der vrsachen vnd Kranckheiten bald ändert/ das heisse ins Kalte/ vnd widerumb/ das gute ins bößschret. Darumb muß ein hohe Arzney seyn/ so sie heiffen sol/ Nemlich/ der Glaube vnd das Gebet. Wieder Psalm sagt: Mein Lof sihet in deinen Händen.

Deutig des
Spruchs.

Diesen Spruch habe ich in meiner Kranckheit gelernet/ vnd wil ihn corrigiren vnd ändern/ Denn zuvor hab ich in nur auff die stunde des Todes gezogen. Es sol aber heiffen: In deinen Händen stehet meine zeit/ das ist/ mein ganz Leben/ alle meine Tage/ Stunden vnd Augenblick. Als wolt er sagen: Meine gesundheit/ Kranckheit/ Vnfall/ Glück/ Leben/ Sterben/ Freud/ Trauren/ stehet in deiner Hand. v. Wie auch die erfahrung zeuget. Wenn wir gedencken/ wir wollen frölich/ lustig/ fromb/ gesund/ v. seyn/ so fehret sichs vmb/ vnd geschicht das widerspil.

Vrsach des Teuffels Tyranny.

Teuffels
beare.

Mano/ v. 38. hatte der Teuffel zu Süßen drey Knechte leitlich wegzeführt/ am Karfreitag/ die sich jme ergeben hatten. Da sagte D. Martinus: Das ist der Sünden straffe/ vñ mans treibet/ so wird einem gelohnet.

Wer dem Teuffel dienet/ dem lohnet er auch.

Teuffel lohn
ner setzen
Dienern zu
legt greuw
lich.

Mano/ v. 38. den 12. Septembris/ ward geredt von des Teuffels des Mörders taten vnd betrug. Da sprach Doct. Mart. das Peter Valbirers Eydem/ so vom Schwert erstochen ward/ derselbige war ein Landsknecht gewesen im Kriege / vnd die Kunst gekonnt hatte/ das man in nicht hette können verwunden/ hatte auch seinen Tode zuvor gesehen/ vnd gelaget: Wenn Schwert solst thun. Item/ an diesem Tische werde ich erstochen werden. Desgleichen des selben

taget sol er zu se
Zußer. Welch
kirs. Hauff/ v

Azumal
Der todt
Nahs ein mal
wüßes doch wi
nd der Teuffel
er vnd schlaffe
li hatte sich in d
war der im Bett
weil sie einander
nicht hatte getha
ins geten nicht gel
gen das er die N
weil der Teuffel
Dad als er zum
Gerichte brechte
des Landes verw
ten Tod/ weil er d
geschickten / doch
Wo gheits denen
best lichte vnd beg
schen willen vnd s
wie der Henker

Doctor
Wort
Dwider den
Geist wüßten wir
gen müssen. Es ist
vnd brandt / mit
Der wenn ein an
einiger Teuffel
wichtig fennet/ vñ
den wirs auß
Darumb sind d
mehr angichten/ d
ersteren vnd höc
stigen/ In der höc
wollen vnd liebsten
Darumb ist die
ni zu geschloffen
nicht bene die lieber
in Wagnsburg si
Hada ist der S
fromb / schlechte vñ
zu der deine Hand
wir homb er ist.
Da erlaubets in
in / plage in wie du
auf / vnd behengen

taget sol er zu seinem Weibe gesagt haben: Keuffe ein / du wirst heute Geste bekommen / das ist / Züscher. Welchs also geschach / denn da in sein Schwelcher erstach / da lieff jedermann in des Bal- hirs Haus / vnd wolten den todten Menschen sehen / Also hat in der Teuffel bezalet.

Zweyer vom Adel Geschicht.

Einmal sagte dem Herrn D. M. Luthern / Doct. Gregorius Brück / Sechsischer Cantz- ler / dergleichen Exempel / Wie zween vom Adel / ans Keyfers Maximilian Hofe / ein an- der todt feind weren gewest / das einer den andern zu erwürgen geschworen hatte. Des Nachts ein mal ward der eine Edelmann mit des andern Schwert durch den Teuffel erstochen / vnd der Teuffel den einen Edelmann ermordet hatte / da lag der ander in einem sehr schweren trau- sa / vnd schlafte / vnd däncket in nicht anders / denn als ersteche er jenen. Item sein Pferd im Stal- le hatte sich in der Sträwe hin vnd her gewalst / gestanden vnd gezittert / vnd geschwist. Zu früe war der im Bette tod funden / viel hatten ein argwohn vnd verdacht / als hette ihn jener erstochen / weil sie einander todt feind waren / vnd dazu sein Schwert blutig gefunden war / Da er es doch nicht hatte gethan / sondern der Teuffel. Also ward derselbe Edelmann vmb argwohns willen ins gefängnis gelegt / vnd als der Theter gehalten. Aber da er beweisen konte / mit statlichen Zeu- gen das er die Nacht ober / auß seiner Herberge nicht kommen were / vnd es sich außsündig mach- te / daß der Teuffel diesen Mord begangen hatte. da ward dem Edelmann die Straffe gelindert / vnd als er zum tode verurtheilet / war diß das Urtheil: Wenn man in auff den Platz für das Gericht brechte / solte man die Erde seines Schattens wegstechen vnd wegstoßen / vnd dagegen des Landes verweisen. Das heist man Mortem ciuilem, einen Bürgerlichen Tod / oder gemals ein Tod / weil er den andern zu erwürgen in willens war gewest / vnd ob es wol vom Teuffel war geschehen / doch war er des Todschlags schuldig. Vnd beschloß D. Luth. diese rede / vnd sprach: Also gheht denen / die mit dem Teuffel einen Bund machen / vnd sich in Sünde stürzen / vnd in böselikeit vnd begirde führen lassen / Die se helt er ein zeitlang wol / künckelt mit ihnen / vnd lezt ihn jenen willen. vnd sie machen was sie nur gelüstet / Aber zu lezt bezalet er sie redlich / vnd lohnet inen / wie der Henck er seinem Knechte.

Merkliche Historia vö des Teuffels mörderey / in seinē Glic dern vñ Die nern.

Wunderbarlicher Streit vnd Sieg der Christen mit dem Teuffel.

Doctor Martinus befaht das Volk zu vermanen / zum fleissigen hören des Göttlichen Worts / vnd zum Gebett / Denn wir hetten zu kempffen nicht wider den Dapst / sondern wider den Teuffel / welchen Christus vberwunden hat / Wider ein solchen gewaltigen Geist müssen wir arme schwache Menschen stehen / das wir mit im streiten / vnd wider in obsie- gen müssen. Es ist fürwar ein wunderbarlicher Sieg / gleich als wenn einer ein grosses Feur glut vnd brandt / mit einem löffel voll Wassers / oder mit einem tröpflein Wassers solte auflösen / Der wem ein arm Schäflein viel reisende Wölffe vnd grimmige Löben verjagen solte. Denn ein einiger Teuffel ist stercker vnd klüger / denn alle Menschen / als der vns außwendig vnd inn- wendig kennet / vnd gegen im zu rechnen sind wir Alphabet Schüler / schwache vnd arme Sün- der / wie wirs auß erfahrung lernen.

Steter Feind der Christen.

Darumb sind das Gottes Werk / das wir arme Menschen mit vnser schwachheit in Christo mehr außsichten / denn alle Keyser / Könige / Päpste / Fürsten / Juristen / Doctores / Denn in der außersten vnd höchsten thorheit / sind wir am aller weisesten / In der größten schwachheit am stär- ksten / In der höchsten vngerechtigkeit / die aller heiligsten / Im größten zorn die aller angene- msten vnd liebsten.

Abbenck so dem Teuffel geschicht.

Darumb ist dieser Sieg weit vber allen verstande Menschlicher Vernunft / vnd wird doch mit zu geschlossenen Augen durch den Glauben gefasset vnd verstanden. Vnd wenn vns Gott nicht hette die lieben heiligen Engel zu Hütern vnd Hackenschützen zu gegeben / welche gleich wie ein Wagenburg sich vmb vns lagern wolten / so were es bald mit vns auß / Wie wir wol sehen im Psal. da ihn der Satan als ein Verleumbder anlaget / vnd spricht: Ja lieber / Job hat eins gut fromb / schlech vnd gerecht zu sein / Denn du hast ein Wahl gerings vmb ihn her geschüst / Da du aber deine Hand wirst außstrecken / vnd mir er leuben / das ich in angreiffe / Sol man wol sehen / wie fromb er ist.

Psal. 14. Cap. 10.

Da erleubets im Gott / vnd sprach: Siehe da / er sey in deiner Hand / greiffe in an seinem Leibe an / plage in wie du wilt / Allein schöne seines Lebens / vnd tödte ihn nicht. Da fuhr der Teuffel auß / vnd begenget den armen Job mit so viel böser Fransosen / das nicht ein ganzes Stucklin an seiner

Zuschreiben D. Mart. Luth.

Ansehung
vnd verder-
bung des
Teuffels.

seiner Haut war / von der Fußsolen an / bis auff die Scheitel / daßer sich in die Asche setzte / vnd schabete sich mit Scherben. Du giengen auch die Fläche an / das Job den Tag vermaldeyete an dem er geboren war. Vnd ist das die Summa vñ der ganze Inhalt des Buchs Iob / Wenn vns Gott nicht bewaret / vnd gleich ein Wall vmb vns her schützet / So hat vns der Satan bald gestürzet vnd gefressen / Darumb stehet dieser Sieg nur im Glauben / daß wir stets in Gottes forcht leben / wacker seyen / vnd Gott anrufen mit ernst / Denn es ist hie nicht scherzens / es gilt dir dein Ehre vnd Gut / Leib vnd Seel. Darumb bistu ein Sünder (wie wir denn alle on vnter laß sind) so wirstu gerecht. Bistu schwach / glaube / so wirstu stark. Bistu nettisch / glaube / so wirstu weise.

Wechselkinder vom Teuffel.

Wechselkin-
der.

Wechselbelge vnd Kilekröpffe / legt der Satan an der rechten Kinder statt / damit die Leute geplagt werden / Etliche Regde reisset er offtmals ins Wasser / schwengert sie vnd behelt sie bey ihm / bis sie des Kindes genesen / Vnd legt darnach dieselben Kinder in die Wiegen / nimpt die rechten Kinder drauß / vnd führet sie weg. Aber solche Wechselkinder leben wie man sagt / vber 18. oder 19. Jar nicht leben.

Woher es kömmet / daß die Leute des Nachts auffsiehen / vnd im Schlass vmbher gehen.

Ein solcher
ist gewesen
zu Erford
ein Haus-
Knecht zum
Schlehens
dorn.

Er Satan führet die Leute des Nachts im Schlass hin vnd wider / daß sie alles sehen als wenn sie wachen / Welchs / obs wol ein mangel vnd gebrechen mit zu ist / doch ist es Teuffelwerck. Vorzeiten sagten die Papißen / als aberglaubische Leute / daß solche Menschen nicht solten recht getaufft seyn irgend von einem trunkenen Pfaffen.

Etliche Historien von D. M. Luthern erzehlet / die erste von einem Pfeiffer / den der Teuffel weg führte.

Lehre für
mürrwillige
gesellen / die
fürwitz hal-
ben es wund-
derlich treu-
ben.

Wölzburg im Land zu Düringen / nicht weit von Erford / war ein Pfeiffer / der sich auff den Hochzeiten / als ein Spielmann gebrauchen ließ / der klagt dem Pfarrhern daselbst / wie er vom Teuffel täglich angefochten würde / vnd heit ihm gedrawet / er wolt ihn weg führen / Darumb / daß er etwa in einer Gesellschaft hatte getruncken / auß einem Speicher vnd langem Blase / darein Wein vnd Pferdmiß an sich fürwitz / etliche junge Gesellen gehan hatten / das merckte ihm herzlich leid / Da tröstet ihn der Pfarrherr / bat für ihn / tröstet vnd vnterrichtet in mit vñ Sprachen auß der heiligen Schrift / wider den Teuffel / Darauß er nu so viel lerrete / daß er an seiner Seelen Seligkeit gar nichts zweiffelte / vnd sprach: Der Seelen wiß der Teuffel keinen schaden thun / aber meinen Leib wird er weg führen / vnd das würde im niemand können wehren / Empfeng darauß zu einem gewissen Pfande das heilige Sacrament des waren Leibs vnd Blutes Christi.

Der Teuffel aber zeigt im an / wenn er kommen vnd in holen wolte / Da verordnet man im Wechter zu / die ihn verwaren solten in dem Gemach / da er war / die mit im betten / vnd lösen auß Gottes Wort / Haussen aber waren etliche mit frem Harnisch vnd Wehren bestellt. Das werte vnd verzog sich etliche tage / daß man seiner also wartete. Auffn Sonnabend zu Mitternacht / fassen die Wechter / vñ etliche bey im mit Lichtern / Da kam ein Sturmwind / vnd bliez die Wechter alle auß / Nam in / vnd führte im zur Stuben hinauß / die doch verschlossen war / durch ein enge Fenster lin hinauß auff die Gasse / Da ward ein sehr groß gepressel vnd getümmel / vñ gleich als wenn viel geharnischter Leute einander geschlagen hetten. Kam also weg / vnd ward verloren / daß niemand wuste wo hin.

Des Morgens suchten sie in hin vnd her / vnd funden in zu letzt ligende Creuzweife mit auß gestreckten Armen / in einem Bächlin oder Wässerlin / daß von Gleichen herunter nach Weibura fließt / tod vnd kolschwarz. Diese Historia ist gewiß geschehen / sagt D. Martinus / wie er damals Pfarrherrn zu Wölzburg / gehöret hat.

Die ander Historien / Wie der Teuffel ein Gewissen enstigen könnne / vnd am Leib dem Menschen schaden thun.

Dector Martinus Luther sagte / Anno 1543. Es were newlich vor 16. oder 17. Jar in Eysenach geschehen / daß daselbst were ein Pfeiffer gewesen / der hette eine ansehung gehabt vom Teuffel / als wolt er in weg führen / vmb der vrsach willen / daß er hette zu einer hochzeit

Hochzeit gepuffen/ da man einem heit ein Braue gegeben / die nicht sein war / sondern einem andern war verlobt gewesen. Bey diesem ist nun Justus Menius / vnd viel seiner Pfarrherrn gewesen / die alle an im getauft haben / mit Sprüchen auß der H. Schrifft / gaben jm das Sacrament / vnd absolturten in / haben Tag vnd Nacht bey jm gewacht / vnd Thür vnd Fenster verwaret / daß er ja nicht weggelühret würde. Endlich hat er gesagt / Wolan / an der Seele kan er mir nicht schaden / aber den Leib wird er gleichwol weg führen. heint omb acht Uhr. Da hat man nun bestellt die Wache / vnd alles wol verwaret / Aber der Teuffel ist kommen / vnd hat zwö oder drey Kachelen auß dem Ofen gestossen / vnd in weggeführt / Auff den Morgen hat man jm auff allen Strassen suchen lassen / aber nicht weit von der Statt / in einer Haselstauden / ist er todt funden.

Das thut Conscientia. O ich wolts gern den Juristen sagen. Er hette dem armen Menschen gern an der Seelen geschadet / aber wenn man den Mann Christum jm fürhelt. den er geerbt hat / da schämet er sich dafür. Darumb wenn du sprichst: Ich glaube an Jesum / Ich bin getauft / hab im Abendmal des Herrn Christi Leib vnd Blut empfangen / vñ redest das von Herrn so kan er dir nicht schaden. Was er nun dem Leibe thut / das hat er dem Son Gottes auch geschehen / den hat er geerbtig vnd zu todt gemartert / Aber wenn er nicht die Seel gewonnen hat / da schadet wol.

Die dritte / von einem Edelmann / dem der Teuffel dienet.

In Edelmann nicht weit von Torgaw gesehen / gieng spazieren / Da begegnet jm einer den fragte er / ob er jm wolte dienen / denn er bedürffte eines Dieners / Da antwort er: Ja / er wolt jm dienen. Fragte in der Edelmann / wie er hieß / Sprach er / auff Böhemisch würd er N. N. genant. Wolan sagt der Edelmann / Sehe mit mir heim / vnd führet in in ein Stall / vnd wiesete jm die Pferde / die er solt warten.

Äfforte vñ einem Edelmann / der zum Knecht ein Teuffel annam.

Es war aber der Edelmann ein Gottloser Mensch / der sich auffen Stegreiff nehrte / dazu er denn ein guten Knecht hatt bekommen. Einmal rit der Edelmann hinweg / vnd befahl ihm ein Pferd / das jm sehr lieb war / daß er des ja fleißig solt warten. Da nun der Juncker hinweg war / gieng der Knecht mit dem Pferd auff einen hohen Thurn / höher denn zehen stufen. Da nun der Edelmann wider nach seinem Hauß geritten kam / kannte in das Pferd / steng an zu schreyen / vnd schreute den Kopp oben im Thurn zum Fenster herauf. Des er sich sehr verwundert / vñ fragte so bald er heim ins Hauß kam / wo das Pferd were hingeführt / Da sprach der Knecht / er hette seines Herrn befehl fleißig aufgericht / vnd wiesete jm / wo das Pferd war / Das mußte man darnach mit großer mühe vnd arbeit / mit Stricken vnd Seilen herunter vom Thurn lassen.

Wer das begab sich da er / der Edelmann / auff der Reute war / eilten in die / so er beraubt hatte / nach / Da sprach der Knecht: Juncker gebt eilends die flucht / vnd steigt ab vom Pferde / Kam bald darnach wider zu jm / vnd sagte: Er hette jren Pferd alle Hufeisen genommen / daß sie nicht betten können fort kommen / vnd klingelte mit dem Sack / in welchem die Eysen waren / vnd schreute sie herauf.

Auff ein ander Zeit als der Edelmann gefangen lag / vmb eines Todtschlags willen / rief er den Knecht vnd hilffte an / Da sagte er / er könne jm nicht helfen / denn er hett stark eychene Hosen an / mit Eysern Schenckeln gebunden. Aber da der Edelmann anhielt / vnd sagte Er köndte jm wol helfen / ließ sich der Knecht vberreden / vnd sprach: Ich wil dir helfen / Du mußt aber mit mir die Hände fladdern vnd Schirmsreich machen / denn ich kans nicht leiden / (meinte ein Kreuz für sich machen) Der Edelmann sprach: Er solt in immer hinnehmen / er wolt sich recht drinnen halten. Da nam er in / vnd führete in in die Luft mit den Ketten vnd Fesseln / Da da sich der Edelmann in der höhe fürchtete / schrey er ober laut / Hilff Gott / wo bin ich / Als er herunter in ein Pful fallen / kam heim / vnd zeigts der Frauen an / sagte / Sie wolt in los lassen. Da sie aber nicht glauben wolt / sprach er: Warumb sie jren Junckern nicht wolt los machen / er säße dort in einem tiefen Pful im Stock gefangen. Da ließ die Frau mit jhrem Gesandten hin / sand in also ligend / vnd machte in los.

Des Teuffels spöttesrey.

Die vierdte / von einem vom Adel.

In Edelmann gieng zu einem krankten Bauwren / der war besessen / vnd / wie denn etliche thumblähn sind / sprach er: Du Teuffel / warumb plagestu den armen Menschen so jämmerlich / Dnd fraat in / warumb er nicht lieber die grossen Hansen zu Hofe anzieng vnd plagete. Sazte weiter zum Teuffel / laß den armen Menschen zu frieden. Da antwortet der Teuffel / Er wolts gern thun / so er nur möcht in in fahren / vnd fraget in / Ob ers jm erlauben wolt / Er aber sprach: Nie nichten nicht. Da bat der Teuffel / er wolt jm erlauben / daß er möcht wohnen

Ingenomene frechheit vñ darsügkeit.

Nn im

Zuschreden D. Mart. Luth.

im Schweiff seines Kleides / er wolt jm keinen schaden thun / ja er solt in allen Ritterspielen vnd vbnngen / Glück vnd Sieg haben. Da er leubt es jm der Edelmänn / vnd geschach / das er in allen Ritterspielen / Rennen vnd Stechen / allezeit gewann / vnd das beste that. Summa / er lag allweg oben / vnd vberkam das beste Kleinod vnd die gröste Ehre dauon.

Zu lezt aber sagte der Edelmann / ich gedencke auch wie es nach diesem Leben wölle werden / Mir gefelt diß Leben nimmer / Darumb hab vrlaub / Fahr hin / ich wil dich bey mir nicht lengre wissen. Vnd zog von Hof in ein Spittal / vnd dienete da armen Leuten / &c.

Die fünffte / von einem Mönche vnd Teuffel.

Ereifete einmal ein Mönch vber Land / da kam einer zu jm / der war wol bewehret / vñ trug ein Armbrust oder Stälten Vogen mit sich / da ward der Mönch fro / das er einen Mann der gesellen hatte bekommen / denn er Weg war vnnsicher. Da sie nu ein theil des Wegs gangen waren / sprach der Mönch zum Gesellen / vnd fragte in / ob sie auch recht giengen / sagt er / Nein. Da nu der Mönch sahe / das ein gar vnbekannter Weg war / begundte er sich zu forchten. Der Gesell aber wandte sich zu jm / vnd sprach : Du Mäller / gib die Kappe her. Weil er das do te / dänckt jm / als zöge jm gleich wie ein Wind die Kappe auß / vnd lieff mit grosser forcht allen / was er kondte / nach dem nehesten Dorff zu halb todt / darnach da er wider zu jm selbst kam / zög er an wie es jm gangen were.

Verfährüg
auff Wegen
vnd reisen.

Die sechste / von zweyen Mönchen.

In Cardinal gieng mit einem andern Bruder vber Feld / vnd da sie in die Herberg kamen / sagte der Wirt / sie solten jm liebe Gäste seyn / er würde nun Glück haben. Denn er hatte in seiner Kammer einen bösen Geist / das niemand drinn schlaffen kondte / Doch wandte die Gäste / so drein gelegt waren / nicht geschlagen / sondern nur verzet / vñ sprach / er wolt den heiligen Vätern ein gut Bette drinnen zurichten lassen / es weren heilige Leute / die den Teuffel wol beschweren könten. Des Nachts nu da sie sich gelegt hatten / vnd schlaffen wolten / rufft der Geist immerdar einen nach dem andern bey dem Krenschlin an der Platten. Da siengen die Mönche an / sich mit einander zu zancken / vnd sagt einer zu dem andern / Lieber reuff mich doch nicht / laß vns jetzt schlaffen. Da kam der Teuffel abermal wider / vnd zuckte den Gardian beym Krenschlin. Der Gardian sprach : Fahr hin im Namen des Vaters / vnd des Söns / vnd des heiligen Geistes / vnd komme zu vns ins Kloster. Da er das gesagt / schliefen sie ein / vnd hatten ruhe. Da sie nu wider ins Kloster giengen / saß der Teuffel auff der Schwel der Pforten / vnd schrey / Veni ueneritis. Herr Gardian. Sie aber waren sicher / denn sie meineten er were nu in jrer gewalt vnd Hand / vnd fragten in / was er wolt ? Antwortet er / Er wolt jnen im Kloster dienen / vnd bat / man wölte in jrgend an einen ort ordnen / da sie seines dienstes bedürfften / vnd in finden könten. Da wiesen sie in in einen Winkel in der Küche / vnd bunden ein Schell oder Stöcklin dran / als ein Zeichen / dabey man ihn kenne. Darnach rieffen sie jm / das er solt Bier holen / da horten sie die Schelle / vnd das er saget / Gebt gut Gelt / so wil ich euch auch gut Bier bringen.

Des Teuffels
lust zu
possercy vñ
narrewerck.

Teuffel in et
ner Mönchs
kappen.

Ist also bekant worden in der gangen Statt / wenn er vor ein Keller kam / das man jm nicht wol gemessen hatte / sprach er : Gebt voll Maß vnd gut Bier / ich hab euch gut Gelt gegeben. Es war ansehnlich / vnd hatte einen grossen schein. Die Papißten haben gemeinet / das es solen gute Geister seyn / als Diana / vnd andere dergleichen Götzen vnd Grewel / die die Heyden für Götzen ehren.

Wichelin.

Scheerz mit
dem Teuffel
niemandts.

Vnd weil der Geist / wie gesagt / oder das Wichelin (wie es vnser Leut nennen) in einem Winkel in der Küche wohnete / war der Küchenbub ein Schalk / vnd goß hinnein Spühlich vnd andern vnflat / heisse Brüe / vnd dergleichen vnreins dings / was vber blieben / vnd mecht küchig / vñ in Winkel / Vnd ob jm wol das Teuffelgen bat / vnd warnete / Er wolt auffhören / vnd jm nicht mehr verdriß thun / doch wolt er nicht nachlassen noch auffhören. Da ward der Kobel vñ Teuffel zornig / vnd hieng den Küchenbuben vber quer vber ober ein Balcken in der Küche / doch das es jm am Leben nicht schadete. Da gab jm der Gardian vrlaub.

Wunderbarliche Historie vom Teuffel / der die Leut betrog vnd würgte

Des Teuffels
betrug
mit dem vñ
sich fressen
in Gräbern.

Eschreib ein Pfarrherr M. Georgen Köber gen Wittenberg / Wie ein Weib auff einem Dorff gestorben were / vnd nu weil sie begraben / fresse sie sich selbst im Grabe / darumb was ren schier alle Menschen im selben Dorff gestorben / Vnd bat / er wölte D. M. L. fragen / was er darzu riete / Der sprach / das ist des Teuffels betriegerey vnd bößheit / weñ sie es nicht anders

ketten so schad
Aber weil sie se
man solchs wil
früß Teuffel / d
Vnd sprach
wie Gott. Es
schafft ich auch
und dafür halte
Darnumb solte
gehen vñd Ehr

In wa
Die der
Verdam
me Eliche he
te art Krank
kemt Arney
der Teuffel ist.

Christus sag
Teuffel also gel
Christus gesun
mit Taube / La
preiffen das j
werd segen / we
die Frucht im J
Summa w
böses anrichten
hetley gefahr
vielen durch K
lei / vnd er sich

Siehe nur /
das es natürlic
wissen / das was
nur zeitlich vñ
chen / vnd sie de
ven / Hurerey /
lich sehen vn
Summa / der
auch den Heil
Christam gefäh

W

St gibe
Erstlich
vber die
blauden vnd in
lan vñ der Teu
nen Augapffel an
nichten Här lin
Ein w

Erffure
das er auch
wußte / das

letten so schadet es ihnen nicht/ vnd hieltens gewis für nichts anders/ denn für des Teuffels gespenst. Wer weil sie so gar Aberglaubisch weren/ so stürben sie nur immerdar je mehr dahin. Vnd wenn man solchs wüßte/ solt man die Leute nicht so freuentlich ins Grabe werffen/ sondern sagen/ Da ist der Teuffel/ da hastu gefalsens/ du betrugst vns nicht.

Das sprach D. Mart. weiter/ Der Teuffel wil kirsumb geförcht/ gechret vnd angebetet seyn wie Gott. Es ist ein sehr hefftiger stolzer Geist/ kan nicht leiden/ daß man in wil verachten. Also beschloß sich auch/ sprach D. Mart. man solt den Pfarrhern wider schreiben/ daß sie es gewis solten darfür halten vnd glauben/ Es were kein Gespenst oder Seele/ sondern were der Teuffel selbst. Darumb solten sie in die Kirche zusammen gehen/ vnd Gott bitten/ er wolt ihnen ihre Sünde vergeben vnd Christus willens/ vnd dem Teuffel wehren.

Wo nach 3 Teuffel fürs nemlich ist sger.

Von wahnwitzigen Leuten/ vom Teuffel besessen.

On wahnwitzigen tollen Leuten/ sprach D. Mart. halte ich also / Daß alle Thoren/ vnd die der Vernunft beraubt sind/ vom Teuffel also geplaget werden/ nicht daß sie darumb verdampft seyn/ sondern daß der Sathan die Leute auff mancherley weise ansieht vñ marirt. Etliche hefftiger vnd schwerer/ Etliche leichter/ kürzer oder lenger. Denn daß die Ärzte viel der art Krankheiten den natürlichen Ursachen zumessen/ vnd zuschreiben/ Auch bisweilen dieselbe mit Arzney lindern/ Dasselb geschicht daher/ daß sie nicht wissen/ wie mechtig vnd gewaltig der Teuffel ist.

Kreuz/ stans losse/ gebrochliche Wenschen.

Christus sagt warlich rund von dem krummen Weiblin im Euangelio/ Luc. 18. daß sie vom Teuffel also gebunden sey. Vnd S. Petrus in den Geschichten der Apostel spricht/ daß die/ so Christus gesund gemacht hatt/ vom Teuffel besessen seyn gewest. Also muß ich auch sagen/ Daß viel Taube/ Lahme/ Blinde/ vñ auß Bosheit des Teuffels also seyn. Dergleichen solt man gar nit zweiffeln daß Pestilens/ Sieber/ vnd andere grosse schwere Seuchen vnd Plagen/ des Teuffels werck seyn/ weil er auch der ist/ der grosse Weiter/ vñ Brant/ theuere Zeit/ daß das Getreide vnd die Früchte im Felde verderben/ zurichtet vnd machet.

Mordtens sic des Teuffels.

Summa weils gewis ist/ daß sie böse Engel vnd Geister sind/ so ist kein wunder/ daß sie alles böses anrichten dem Menschlichen Geschlechte/ alles was schädlich ist/ zusügen/ vnd sie in mancherley gefahr bringen/ so ferne es ihnen Gott zuläße vnd verhenget/ Ob wol den Krankheiten vielen durch Kräuter vnd natürliche Arzney kan geholffen werden/ wenn es Gott also wolgefallet/ vnd er sich über vns erbarmet.

Menschliche gedanken außser Schrift.

Es ist nur/ was Job vom Teuffel muß leiden/ welches alles ein Medicus vnd Arzt spreche/ daß es natürlicher weise geschehe/ vnd im gesteuert vñ geholffen köndte werden. Darumb solt man wissen/ daß wahnwitzige vnd vnfinnige Leute/ vom Teuffel versucht vnd geplaget werden/ aber nur zeitlich vnd leiblich. Denn wie solte der Sathan nicht können die Leute toll vñ vnfinnig machen/ vnd sie der Vernunft vnd des Verstands berauben? Kan er doch die Herzen mit Wurderey/ Hurerey/ Rauben/ vnd allen bösen lüsten vnd wollüsten erfüllen vnd einnemen/ wie wir täglich sehen vnd erfahren.

Summa der Teuffel ist vns näher/ denn ein Mensch gedenden vnd glauben kan/ Sientmal auch den Heiligsten am nechsten ist/ Also/ daß er auch S. Paul mit Feusten geschlagen/ vnd Christum gefahrt hat/ wo er hin gewolt/ Matth. 4.

Über welche/ vnd wie ferne Gott dem Teuffel verhenget/ die Leute zu plagen.

Da gebe dem Teuffel vñ den Säuberern auff zweyerley weise gewalt über die Menschen. Erstlich über die Gottlosen/ wenn er sie straffen wil/ von wegen ihrer Sünde. Zum andern über die Frommen vnd Gottesfürchtigen/ wenn er sie versuchen wil/ Ob sie beständig im Glauben vnd in seinem gehorsam bleiben wollen/ denn on Gottes willen vnd vnser verwilligung/ kan vns der Teuffel nicht schaden. Denn also spricht er: Wer euch anrühret/ der rühret mir mein Augapffel an. Vnd Christus spricht: On den willen euwers Himmlischen Vaters/ kan euch nicht ein Härlein von euwerem Haupt fallen.

Wenn Teuffel werck vñ Säuberers die Krafft hab.

Ein wunderbarliche Historie/ von einer Jungfrauw/ wie der Teuffel ein Spiel mit jr getrieben hat.

W Erfurt waren zween Studenten/ vnter denen einer ein Jungfrauw also sehr lieb hatte/ daß er auch schier darüber were wahnwitzig worden/ Da sprach der ander/ von dem er nicht wußte/ daß er ein Schwarzkünstiger war/ Wiltu sie nicht herken/ vnd in die Arme nemmen/

Teuffels thun die vns sucht zu besördern.

Ni ij so wil

so willich machen/das sie sol zu dir kommen. Da der es zusagte/brachte ers mit seiner schwarzen kunst zu wegen/das die Jungfrau zu jm kam. Vnd da sie in die Stube zu jm hinein gieng/wie es den ein sehr schön Mensch war/empseng er sie so freundlich/vñ redt mit jr/das der Schwarzkünstler immer sorg hatte/er würde sie herzen. Vnd da der Student/für grosser liebe/sich nicht enthalten konte/herzet er sie/da siel sie nider/vnd starb. Da sie nu also todt lag/erschraffen sie sehr. Sprach der Schwarzkünstler/Nun müssen wir das cusserste versuchen / Vnd machte/das der Teuffel sie wider heim trug/ vnd thet was sie zuuor im Hause gethan hatte/ sie war aber sehr bleich/vnd redte nichts. Nach dreyen Tagen giengen die Eltern zu den Theologen/vnd fragten sie vmb rath/ was man doch mit ihr thun solt? Da dieselbigen nun sie hart apredeten/wiech der Teuffel von jr vnd slohe/vnd der todt Leib siel stracks darnider mit eim grossen stanck. Denn das Blut ist ein vrsach einer guten Farbe/vnd die lebendigen Spiritus,dieselben kan der Teuffel nicht machen/sondern Gott ist allein der Schöpffer.

Wie man der Historien von des Teuffels Tyranney brauchen sol.

Chefflicher mns dieser Beschicht.

Der etlichen Jaren/wolte im Lande zu Düringen der Teuffel einen jungen Gefellenweg führen / Er aber wehret sich vnd streit lang mit jm/das der Teuffel weichen muste/ Da that er Vuffe/vnd bessert sich/ward also erhalten.

Das sind warlich nicht vnnytz vnd vergebliche Historien vnd Geschicht/ die Leute damit forchtisam zu machen/sie sind traun schrecklich/vñ gar kein Kinderwerck / wie die Klügling meinen. Darumb wollet solche Historien vnd dergleichen wol merken/ das jr bescheidener/süchtiger/vnd fleissiger seyd/vnd euch hütet für fluchen vnd Gottslästerung/vnd ladet den Teuffel mit zu Gast/ Er ist vns viel neher denn wir gedencken. Vnd gedencket zu gleich an diesen Spruch: Der Son Gottes ist erschienen/das er zerstöre die Werck des Teuffels.

Stig Gebert auch dieser zeit.

Wolan/ vnser Herr Gott helff vns/ nicht allein darumb/das des Himmels lauff/vnd das Gestirn/sampt vielen grausamen erschrecklichen Zeichen/ nichts guts anzeigen / Sondern auch vmb des Teuffels list vnd tück/vnd Practiken willen/ der ject auff allen seiten/ on vnterlass die Kirchen auff's hefftigst vnd gewaltigst ansicht/ vnd zu jr einstürmet.

Des Teuffels art.

Der Zells wolf.

Der Teuffel/sagt D. L. hat eben die art zu würgen/wie der Wolff/ welcher nicht the arwenget zu fressen/er habe denn alle Schaaß in der Hürten erbisßen vnd ermordet/denn er wolte gerne alle Menschen auff einmal tödten vnd vmbbringen / wenn ihm Gott nicht wehret.

Des Teuffels gewalt sihet man im Fall der Heiligen.

Spiegel der Teuffel geschwindigheit.

Wie gewaltig der Teuffel/der Welt Fürst sey/das kan man nicht so wol sehen vnd erkennen/auff dem Fall der fleischlichen Leute / vnd klugen dieser Welt/ die da schlechtdenken/wie sonst vernünftige fromme Heyden/nach der Natur: Als an den Heiligen die mit dem H. Geist begabt sind/Wie denn gewest sind/Adam/David/Salomon/Petrus etc. welche grosse grobe Sünde gethan haben/vnd außsonderlichem Raht Gottes gefallen sind/das sie mit hoffertig würden / vnd sich Gottes Gaben oberhüben: Wie David darumb so schändlich in Ehebruch vnd Mord siel/auff das er nicht köndt rühmen/er were der Mann/so wol regerent vñ Krieg führen köndt/vnd allein fromb were / sondern das er seine verderbte Natur vnd angeborne Sünde lernte erkennen/vñ das Milerere betten/vns zum Exempel/das wir stets in Gottseligkeit leben/wachen vnd betten.

Der Sathan/ wenn er einmal eingesseffen ist/ so weicht er so bald nicht.

Lucas Gauricus magus.

Doctor Martino wurde angezeigt/ wie N. N. den Teuffel sehe/der sich verstellte an ein Menschen. Da sprach der Doctor: Wer den Teuffel zu Gast ladet/ der wird sein nicht also los. Denn D. Lucas Gauricus der Schwarzkünstler/den er auß Italien hat holen lassen/hat mir öffentlich bekant/das der N. N. mit dem Teuffel sey vmbgangen: Vnd das er sich mit der H. Schrifft behelffen wolte/er thete recht dran/Denn es stünde geschrieben: Des Weibes Same sol der Schlangen den Kopff zutreten. Das der Mensch die gewalt vber den Teuffel hette/das er jm müßte kommen/wenn er wolt/ etc. Das wil ich/sagt D. Mart. daruff nicht wagen.

Amach... wie er ein gestorden... Darnach... Er ist warlich... lebendigen vnd

W... Doctor W... den ein... selbigen... zu... Ewiger aber... f... gleich als... frage er... vñ sehen... Da tom... Sie ant... Da antwortet... Wille er sie aber... einen sonderlich... jr der Mann zu... trincket mit... vñ nach... einem Kasten... wohnlichen... wider kam... in angebote... Köpff... der Teuffel... l... Quae... vñ... Der Teuffel... sch... bey ein... Man ist... d... Werden ab... wesen/haben... das der Sa... im Wasser... d... nach zu... ist/vnd da... auch die... den er ge... allein/vn... Teuffel wol... luppolti

Von verstorbenen Edelleuten/ so jr gegangen.

Armacher zehlet er ein Historien/die jm Herr Niclas von Ambsdorff hett für gewis gesagt/ wie er einmal des Nachts in einer Herberg gelegen/weren zween vom Adel/ die doch zuvor gestorben/ mit zweyen Knaben/die Jackeln getragen/ zu jm in die Kammer gangen/ hetten in auffge weckt/ das er auffstünde/ es solt jm kein leyde widerfahren. Da er nu auffgestanden war/ hatten sie in heissen einen Brieff schreiben/ wie sie ihm den auß irem Munde in die Feder gesaget hatten. Darnach befohlen/ er wolt in dem alten M. geben/ waren also verschwunden. Er aber hat den Brieff dem Fürsten vberantwortet. Das hat mir Ambsdorff für gewis angezeiget/ das jm widerfahren sey. Also siset man in vielen Historien vnd Schrifften/wie der Teuffel nicht sey/ Er ist warlich nicht ein schlechter Her/ der so zu verachten ist. Er ist vns viel näher denn wir gedanken. kan er des Menschen Seel vnd Geist beethoven vnd betriegen/wie viel mehr kan er den lebeyren vnd plagen.

Irgehende verstorbenen in kenneltescher gestalt.

Wie der Teuffel die Leute betriegen/ vnd Kinder zeugen kan.

Dtor M. Luther sagte/das er selbst von H. Johans Friederich/ Churfürsten zu Sachsen ein Historien gehört hett/das ein Geschlecht vom Adel im Teutschland gewesen/ die selbigen weren geboren/ von einem Succubo/ denn so nennt mans/ wie denn die Melusina zu Lüneburg auch ein solcher Succubus oder Teuffel gewesen.

Die Todten von Losgesnaw.

Es were aber also zugangen/ Ein Edelmann hat ein schöne jung Weib gehabt/die war im gessterben/ vnd auch begraben worden. Nicht lang darnach/ da ligt der Herr vnd Knecht in einer Kammer bey einander/ da kompt des Nachts die verstorbene Frau/ vñ lehnet sich ober des Herrn Bettes/ gleich als redete sie mit jm. Da nunder Knecht sahe/ das solches zwier nach einander geschähe/ fraget er den Junckern/ was es doch sey/ vnd ob ers auch wisse/ das alle Nacht ein Weibsbild in weissen Kleidern für sein Bettes koste? Da sagt er nein/ Er schlaffe die ganze Nacht auß/ vnd sehe nichts. Als es nu wider Nacht ward/ gibt der Juncker auch acht drauff/ vnd wachet im Bettes/ Da kompt die Frau wider für das Bettes/ Der Juncker fraget/ wer sie sey? vnd was sie wolle? Sie antwort/ sie sey seine Hausfrau. Er spricht: Bistu doch gestorben vnd begraben. Da antwortet sie/ Da sie hab seines fluchens halben/ vñ vmb seiner Sünde wille sterbe müßen/ Wölle er sie aber wider zu sich haben/ so wolt sie wider sein Hausfrau werden. Er spricht/ Ja/ wens nur son köndte/ aber sie bedinget auß/ vnd vermanet in/ er müste nicht fluchen/ wie er denn einen sonderlichen Fluch an jm gehabt hatte/ denn sonst würde sie bald wider sterben. Dieses saget jr der Mann/ zu/ da blieb die verstorbene Frau bey jm/ regierte im Haus/ schliff bey jm/ isset vñ trincket mit jm/ vnd zeuget Kinder. Nun begibt sichs/ das einmal der Edelmann Gäste krieget/ vnd nach gehaltenen Mahlzeit/ auff den Abend/ das Weib einen Pfefferkuchen/ zum Obst/ auß einem Kasten hole/ so/ vñ d bleibe lang auffen/ da wird der Mann schellig/ vnd fluchet den gewohlichen Fluch/ da verschwindet die Frau von stundan/ vnd war mit jr auß. Da sie nu nicht wider kam/ gehen sie hinauff in die Kammer zu sehen/ wo die Frau bleibe/ Da ligt jr Rock/ den sie anzuhabe halb mit den Ermeln im Kasten/ das ander theil herauffen/ wie sich das Weib hat in Kasten gebücket/ vñ war das Weib verschwunden/ vnd sidder der Zeit nicht gesehen worden. Das vñ der Teuffel/ er kan sich in einer Frauen vnd Manns gestalt verkehren.

Lise Augu. De Cui. Dei. von solcher gattung.

Videte, sprach Doct. Mart. wie kan sich Diabolus in Angelum lucis transformiren/ das er das schwarze vnd fluchen verbeur.

Item Quæstio, Ob das rechte Weiber seyn? vñ obs rechte Kinder seyn? Davon sind das vñ gedanken/ das es nicht rechte Weiber seyn können/ Sondern es sind Teuffel/ vnd gehet als so/ Der Teuffel macht inen ein geplerr für die Augen/ vnd betrugt sie/ das die Leute meinen/ sie schlaffen bey einer rechten Frauen/ vnd ist doch nichts/ Desgleichen geschichts auch/ wenns ein Mann ist/ den der Teuffel ist kräftig bey den Kindern des vnglaubens/ wie S. Paulus sagt.

Wie werden aber die Kinder gezeuget? Daruff sage ich also/ das diese Söne sind auch Teuffel gewesen/ haben solche Leibe gehabt wie die Mutter. Es ist warlich ein greulich schrecklich Eysen/ das der Sathan so kan die Leut plagen/ das er auch Kinder zeuget. Also ist es auch mit dem Mann im Wasser/ der die Menschen zu jm hinein zeucht/ als Jungfrauen vñ Mägd/ mit welscher darnach zuheit/ vnd Teuffel kinder zeuget. Denn sonst Kinder zeugen allein ein Götlich Weib ist/ vnd da muß vnser Herr Gott Schöpffer seyn. Denn wir nennen in ja allzeit Vater/ vñ muß auch die conceptio per constituta media, & per homines in einem momento geschehen/ denn er gebraucht zur Schöpfung der Menschen/ als ein Mittel/ vnd durch dieselbige wirkt er allein/ vnd nicht durch den Teuffel. Darumb so müßens gestolene Kinder seyn/ wie den der Teuffel wol stelen kan. wie in an den n beweielen wol Kinder in sechs wochen verleuret/ Oder müßen suppositicij seyn/ Wechsele Kinder/ die denn die Sachsen nennen Kiltropff.



Tischreden D. Mart. Luth.

Historia von einem Wechselkind zu Dessau.

*Wechsel-
Kind zu Des-
sau.*

Der acht Jahren war zu Dessau eins/ das ich D. Martinus Luther gesehen vnd angegriffen hab/welchs zwölff Jar alt war/seine Augen vnd alle Sinne hatte/das man meinen/ es were ein recht Kind/dasselbige thet nichts/denn das es nur fraß/vñ zwar so viel als irgends vier Bauwren oder Dröschler: Es fraß/scheiß vnd stichte/vnd wenn mans angriff/so schrey es/Wenns vbel im Hause zugieng/das schaden geschach/so lachete es/vnd war fröhlich/gienge aber wol zu/so weinet es/diese zwo Tugend hatt es an sich. Da sagte ich zu den Fürsten zu Anhalt/waß ich da Fürst oder Herr were/so wolte ich mit diesem Kinde in das Wasser/in die Molda/so leg Dessau steuße/vnd wolte das Homicidium dran wagen. Aber der Churfürst zu Sachsen/so mir zu Dessau war/vnd die Fürsten zu Anhalt/wolten mir nicht folgen. Da sprach ich: So seten sie in der Kirchen die Christen ein Vater vnser betten lassen/das der liebe Gott den Teuffel wegnemme/das thete man täglich zu Dessau/da starb dasselbig Wechselkind im andern Jar darnach. Also muß es da auch seyn.

Es hat einer sonst von den succubis vnd incubis sein geschrieben/deñ es ist nicht seltsam/vnd sind die succubi Weiber/welche mit dem Teuffel zuthun haben/vnd denselbigen alten Juren vnd Wettermacherin die lust bößet/wie die Melusina zu Lügelsburg auch ein solcher succubus vnd Teuffel gewesen ist.

*Teuffels ge-
schöpf.*

Anno 1541. hat D. Luther dieser Historien auch vber Tisch gedacht/vnd das er den Fürsten von Anhalt geraheten hette/man solte den Wechselbald/oder den Kiltropff (welchs man darumb so heist/das es stets kilt im Kropff) ersäuffen. Da ward er gefragt/warumb er solchs geraheten hett? Antwortet er darauff/das er genzlich dafür hiettedas solche Wechselkind er nur ein stück fleisch/ein massa Carnis sey/da kein Seele innen ist/denn solches könne der Teuffel wol machen/wie er sonst die Menschen/so vernunfft/ya Leib vnd Seel haben/verderbt/wenn er sie leblich besitt/das sie weder hören/sehen/noch etwas fühlen/er machet sie stumm/taub/blind/das ist denn der Teuffel in solchen Wechselbelgen als ire Seele. Es ist eine große gewalt des Teuffels/das er vnsere Herren also gefangen hett. Vnd sprach: Origenes hat die gewalt des Teuffels nicht genugsam verstanden/da er in den gedanken gewesen ist/das am Jüngsten Tage die Teuffel von der ewigen verdammniß solten erlöset werden. Ach/sagte er/es ist ein große Sünde des Teuffels/das er sich wissentlich wider Gott seinen Schöpffer setzet.

Ein ander Historie/von einem Wechselkind.

*Der Biles-
Kropff vmb
Halberstat.*

In Saachsen bey Halberstat/hat ein Mann auch ein Kiltropff gehabt/der seine Mutter vnd sonst noch fünf Wamen gar außgesogen/vnd vber dis viel gefressen hatt/vñ sein geselgamt begunnt. Diesem Mann haben die Leute den rath geben/er solt in zur Wallstat am Hoelststat zur Jungfrauen Marie geloben/vñ daselbst wiegen lassen. Diesem solte der Bauer vnd tregt in dahin in einem Korbe. Wie er in aber vber ein Wasser tregt/vñ auff dem Eng oder Brück gehet/so ist ein Teuffel vnten im Wasser/der ruffet im zu vnd spricht: Kiltropff/Bilekropff/Da antwort das Kind/so im Korb saß/vnd zuvor nie kein wort geredt hatt/He/ho. Das war der Bauer vngewohnet/vnd sehr erschrocken. Darauf fraget in der Teuffel im Wasser ferner/Wo wilt du hin? der Kiltropff sagt: Ich wil gen Hoelststat zu vnser lieben Frauen/vnd mich laten wiegen/dat ich möge gedeyen.

Wie solchs der Bauer höret/das das Wechselkind reden konte/welchs er zuvor nie vber vernemmet/wird er zornig/vnd wirfft das Kind als bald ins Wasser mit dem Korb/darinn er vnge. Da waren die zween Teuffel zusammen gefahren/hatten geschreyen/Ho/ho/ha/mit einander geschpielt vnd sich vberworfen waren darnach zugleich verschwunden.

Solche Wechselbälge vnd Kiltropff/Supponit Satan in locum verorum filiorum/vnd plaget die Leut damit/denn diese gewalt hat der Sathan/das er die Kinder außwechsellet/vñ einen für sein Kind einen Teuffel in die Wiegen legt/das denn nicht gedepet/sondern nur frist vñ seiget. Aber man sagt/das solche Wechselbälge vnd Kiltropff vber 18. vnd 19. Jar nicht alt werden. Dis geschicht nun offft/das den Sechswöcherin die Kinder verwechselt werden/vnd die Teuffel sich an ire stat legen/vnd sich garstiger machen/mit scheiffen/fressen vnd schreyen/denn sonst andere zehen Kinder/das die Eltern für solchen Vnflättern kein ruhe haben/vñ die Mutter also außgesogen werden/das sie nicht mehr stillen können.

Vnd als Doctor Luther vber Tisch gefragt ward/ob man auch solche Wechselkinder friset zu täuffen. Da antwort er: Ja/deñ man kennet sie nicht bald/im ersten Jar/sondern man kennet sie allein an dem/wenn sie die Mütter also aufsaugen.

Es ist

Es sagt D. Luth. darauß: laßt vns den Teuffel nicht also verachten / er ist warlich ein Täu-
fentünfliger / Sehet / wie er den armen Knaben vberleitet hat / der sich hie in Ambrosij Reuters
Hauß Anno 1538. am 5. Tag Decembris zu rod gefallen hat / der doch ein frommer vnd fleißiger
Eudent war / aber als er auff den abend vmb 4. vhr / oben im Hause stehet / feller erpößlich her-
ab vnd stirbt. Diesen tuck kan der Teuffel auch frommen Herzen beweisen.

Der Teuffel
stärket ein-
jungen Sto-
deuten zu
Wittenberg
vom Hause.

Der Sathan ist ein kluger Geist / durch lange erfahrung
vnd vbung.

Anno 39. den 15. Januarij / ward geredt von der grossen sicherheit der Leute in diesen letzten
zeiten. Da sprach D. Martinus: Ach man dürffte nicht so sicher seyn / denn wir haben se-
aroffe gewaltige Widersacher vnd Feinde wider vns / nemlich / die Teuffel die nicht zu zeh-
len sind / so ein grosser hauffe ist jr / Vnd es sind nicht geringe Partickel Teuffel / sondern Land-
teuffel / Hof vnd Fürsten Teuffel. die nun ein sehr lange Zeit daher / vber fünff tausent Jar / durch
sitt vbung vberaus klug vnd erfahren sind worden. Denn dencket nur / wenn gleich der Teuffel
an anfang der Welt were ein schlechte Creatur gewest / doch ist er sehr listig vnd weise worden /
durch so lange vbung / daß er angefochten vnd mit aller macht / ohn auffhören / geplaget hat A-
dam Ratihusalem / Enoch Noah / Abraham / David / Salomen / die Propheten vnd Aposteln /
vnd den H. Erren Christum / vnd alle Gleubigen.

Erfchreckliche
gefcheltiche
Zeit / jeziger
Welt.

Vom Samuel / der König Saul erscheine / was es gewest.

Doctor Martinus Luther ward gefragt / Da Samuel auff des Königs Sauls begeren /
von der Warfagerin / ihm erschienen were / ob es der rechte Prophet gewest / Sprach er /
Nejn sondern were ein Gespens vnd böser Geist gewest. Welches damit beweiset wird /
daß Gott in Wose gebotten hat / daß man die Warheit nicht sol von den Todten fragen / sondern
ist der Teuffels Gspänig gewest / in der gestalt des Manns Gottes / gleich wie ein Zauberer vñ
Schwarzfüßiger / Der Abt von Spanheim / hatte zu wegen bracht / daß Keyser Maximilian /
aller erstorbene Keyser vñ grosse Heyden / die Neien Besten / so man also heist in seinem gemacht /
nach einander zehend / gesehen hatte / wie ein jealicher gestalt / vnd bekleidet war gewest / da er ge-
lebt / vnter welchen auch gewest war der grosse Alexander / Julius Cesar / Item / des Keyfers
Maximilian Braut / welche der König von Franckreich Carolus Cibbosus ihm genommen
hatte.

1. Reg. 29.

Ist von
Spanheim.

Wos herkomme / daß man sich des Nachts mehr fürchtet
denn am tage.

Ihr fragt D. Mart. Luth. wie es doch zugienge / daß einem so böse ding einfellt / wenn er
des nachts horet etwas fallen / rumpeln / oder sonst in nöden ist / Da sprach er: Das macht
der Teuffel. da fület man / da raubt man / da mordet man / darumb kan einer des nachts
wapis guts gedanken.

Die Nacht
abshewlich.

Der Teuffel hindert alle freude.

Ich solte frölich seyn / sagt D. Mart. Luth. daß ich für freude ganz gesunde were / vnd nicht
fröliche krank werden für freuden. Aber der Teuffel gehet ohn vnterlaß allzeit vmbher / ma-
chet mich trawrig vnd bekümmert / Vnd wo ers selbs für sich one mittel nicht thut / doch
thut er dadurch mittel / als durch den N. oder einen andern / Vnd das geschicht vnd wider schreyt
mir nun off.

Dazu ab-
lenthalben
die S. vers
manet.

Des Teuffels Kunst vnd Meisterstück / vns anfechtung.

Es ist nüs vnd gut / daß man wisse des Teuffels Kunststück / tück vnd Practicken. Er
nimpt die aller geringsten Sünde / die kan er also hoch auffmussen / daß einer nicht weis /
wo er sol dar für bleiben. Er hat mich einmal mit dem Spruch S. Pauli / an Timotheum
mit geplaget / vnd schier erwürgt / daß mir das Herz im Leib zuschmelzen wolt / denn er hielt
mir / vnd klagte mich an / Ich were ein vrsach / daß so viel Mönche vnd Nonnen weren auß
den Klöstern gelauffen /c. Vnd nam mir den Hauptartikel / von der gerechtigkeit / die für Gott
gilt / sein auß den Augen vnd Herzen / daß ich nicht daran gedachte / vnd hielt mir den Text für /
1. Timoth. 5. von den jungen Wittwen / welche / wenn sie geil vnd fürwitzig worden sind / daß sie
das Futter sticht / so wöllen sie freyen / vnd haben ihr vrtheil / daß sie den ersten Glauben gebro-
chen haben /c. Vnd ich kam auß Gottes gnade in die disputation / von dem Geseß / da hatte er

Wie D. 17.
Luth. mit et-
nem spruch
S. Pauli vñ
Teuffel ges-
plagt ist.

An iij mich

Tischreden D. Mart. Luth.

mich bloß/vnd in ein Winkel bracht/ daß ich niergend fond hin weichen. Da war D. Pommer bey mir/dem hielt ich es für/ der gieng mit mir auff den Gang/ da fieng er auch zu zwiffeln vnd wancken/ denn er wußte nicht/ daß mirs so hefftig angelegen war/ da erschraht ich allererst/ vnd mußte es dazu die ganze Nacht mit schwerem Herzen verbeißen.

Das heisset
zwische sein
ne gabel
kommen.

Des andern Tags kam D. Pommer wider zu mir/vnd sprach: Ich bin recht zornig/ Ich hab den Teufel allererst recht angesehen/ u. Vnd ist war/ Es ist ein lecherlich Argument/ Ja wenn einer bey im selber ist/ außer der ansechtung/ sonst nicht che. Ein solcher Gesell ist der Teuffel/ Er lauret allenthalben auff vns.

Christum er
greiffen vnd
halten.
Gen. 22.

Aber dennoch haben wir Christum/ der ist kommen/ nicht daß er verdamme/ sondern Selig mache/ Wenn man auff dem steht vnd bleibet/ so ist kein ander Gott im Himmel oder auff Erden/ denn ein solcher Gott/ der gerecht vnd selig mache. Widrumb/ wenn man den auß den augen vnd Herzen leht/ so ist auch kein hälff/ trost noch ruhe/ Allein wenn der Spruch kompt: Gott hat seinen Son gesand/ vnd die Welt also geliebt/ daß er seinen Son gab/ u. Als den hat das Herze.

Ebre. 4.

Darumb sollen alle/ die angefochten werden/ jnen Christum zum Exempel vnd Fürbilde/ die Augen stellen/ der auch allenthalben versucht ist worden/ aber es ist im viel schwerer werden/ denn vns vnd mir.

Wie mein
stu das mit
vns zuthun
sey?

Es hat mich oft wunder genommen/ wie es möglich gewest ist/ weil Christus gewußt hat/ daß er ganz rein gewest ist/ daß ihn der Teuffel hat können ansechten/ Aber das hat in gedemüthigt/ daß der Teuffel zu im gesagt hatte: Hörestu? Du bist ein Schalks Gesell/ Dist vnter den Reiben/ bist des Menschen Son/ Saltest du der Außbund seyn? Darumb bistu theilhaftig aller Sünde der ganzen Welt/ vnd dieses Fleisches/ das du angezogen hast. Ja/ spricht Christus/ Ich habe nichts gethan. Schadet nichts/ sagt der Teuffel/ ich finde dich gleich wol hie? Darumb ist es nichts mit vnser ansechtung.

So rechtfer
tiger d Teufel
Gottes
Dreuer.

Ich habe keine grössere noch schwerere gehabt/ denn von meinem Predigen/ daß ich gedacht das Wesen richtest/ alles an. In der ansechtung bin ich oft dahin gangen in die Helle hinein/ daß mich Gott wider herauf gerückt vnd getröstet hat/ daß meine Prediat das ware Wort Gottes vnd die rechte Himmelsche Lehre ist. Aber es kost viel/ che einer diesen trost bekompt/ Mit andern kompt er mit Gerechtigkeit oder Frömbkeit/ vnd schiebet sie dadurch an.

Darauff
eicht er die
seinen abe.

Der Teuffel wil nur actiuam iusticiam in vns haben/ eine solche Gerechtigkeit/ die wie selbs thun/ So haben wir nur passiuam, ein frembde Gerechtigkeit/ die vns geschenckt wird/ Vnd selb len auch keine actiuam vnd eigene haben/ die wir thun/ vnd für Gott etwas gelte. Die ander wil er vns nicht lassen/ nemlich/ die frembde vnd geschenckte Gerechtigkeit Christi/ So haben wir nu die actiuam iusticiam, die Gerechtigkeit selbs auß vnsern kräften thun/ verloren/ denn mit selbs kan keiner für Gott besehen.

In den Zerr
ren Christi
für die Nase
halten.

I.
Beschaidens
heit in an
sechtung.

Aber wenn man ihn abweist/ vnd saget: Hie ist der/ so für die Sünder gereusigt/ gestorben/ vnd wider auffstanden ist/ Kenneft du den auch? In des Gerechtigkeits lebe ich/ Nicht in meiner/ Habe ich gesundiget/ so antworte er dafür. Vnd das ist die aller beste weise vnd weg/ den Satzen zu vberwinden durchs Wort. Der ander Weg ist/ daß wir in durch verachtung vberwinden/ daß wir die gedanken/ so er vns eingibt/ außschlagen/ vnd wenden das Hers auff andere gedanken. als/ daß man kurzweil treibe/ mit spazieren gehen/ essen/ trincken/ zun Leuten gehn/ mit ihnen rede vnd frölich sey/ daß man der schweren gedanken loß werde. Das ist auch gut/ daran hat Gerson geschrieben.

Ansechtung
gen sind der
rechtchaffen
nen Christe
Saffe.
Matth. 6.

Es muß also seyn/ vnser Herr Gott greiff vns redlich an/ aber er leß vns dennoch nicht essen. Wir sollen das vnser auch thun/ vnd vnser Leib warten/ vnd im geben was im gelobt/ essen vnd trincken/ guter ding seyn/ nach dem gemeinen alten Sprichwort: Trinck vnd sey/ Ewes nicht vergif. Denn in ansechtung ist hundert mal erger fasten/ denn essen vnd trincken.

Wenn ich in ansechtung bin/ so wolt ich wol in dreyen tagen nicht einen bißchen essen/ denn ich habe keine Appetit noch verlangen oder lust dazu. Das ist denn doppel vnd zwysaches fasten/ daß ich esse vnd trincke/ vnd dennoch one lust. Wenn nu die Welt solchs sibet/ so sibet sie es an ihre trunckenheit/ Aber Gott wird Richter seyn/ obs trunckenheit/ oder fasten sey. Sie wird die Fasten kriegen/ aber nicht wie ich. Darumb halte deinen Bauch vnd Kopff wol/ vnd martere dich selbs nicht mit Fasten zu tode/ sonderlich wenn du in Melancholey/ schweren gedanken vnd ansechtungen bist/ du hast sonst plage gnung.

Mit mir ist also/ Wenn ich des Nachts erwache/ so kompt der Teuffel bald/ vnd disputirt mit mir/ vnd macht mir allerley seltsame gedanken/ biß so lang ich mich erauuntre/ vnd sage: Küßte mich auffa Geseß/ Gott ist nicht zornig/ wie du sagst.

Wasser de
pflügt de
ande/ oder
Sch

Ano 153
Amen Da
vnd seine

er sehr vng
und er doch so
kamt er/ daß er
Erfreue deinen

Von die fin
auch etwas mel
so beseyren wo
Martin die He
vnd sprach dar
H. H. H. H.
ten vnd das Pr
mir die Brüder
vnd wider zu ree
man/ denn nur a
ner/ du wollest
der mit einliche
ben Sons wille

Darnaach sa
rius bekennet
daß ich Gott
Herzen leid/ m
lig folgen vnd
Anß das ver
hoffet. Ehrbar
Glauben vnd G
er sich mit Gott
mbaren/ vnd de

De
Er Teu
wenn er

Wie e

Die e

Die e

Die e

Die e

Die e

Die e

Die e

Die e

Deß Teuffels anfechtung.

Wiser der Gnad/sagt D. W. Luth. das ist/nach dem Geseh/sind wir bose/diese anfechtung pflaget der Teuffel immerdar für zuwerffen/vnd vns damit zu plagen/sonderlich am letzten ande/oder wenn wir in gefahr Leibs vnd Lebens sind.

Sündgruben deß Teuffels.

Schreckliche Historia/von einem Studenten/der sich hatte dem Teuffel ergeben.

Anno 1538. am dreyzehenden Februarij/ war ein junger Student zu Wittenberg/mit namen Valerius/von N. derselbige ward in der Sacristey daselbst in bey seyn der Diaconen vnd seines Preceptors Georg Raiors/von D. W. L. absoluiert/Deñ er war seinem Preceptor sehr ungehorsam gewesen. Endlich aber da er von jm examinirt/vnd gefragt ward: Was wilst du doch so lebte/vnd sörehest sich weder für Gott/noch scheuwest dich für den Menschen/ Was kommst er/das er sich für fünf Jarren dem Teuffel hette vbergeben/mit diesen wortan: Ich sage dir Grotte deinen Glauben auff/vnd wil einen andern Herrn annehmen.

Valerius Student zu Wittenberg.

Von diesen wortten examinirt in D. Mart. Luther/schalt jm hart/vnd fragt mit ernst: Ob er auch etwas mehr geredt hette/Obs jm auch leide were/vnd sich nu wider zum HERRN Christo bekehren wolte? Da er aber ja sagte/vnd hielt emb sich vnd fleissig an mit betten/ Da legt D. Martin die Hände auff jm/kniet nieder/mit den andern/so dabey waren/bettet das Vater vnser/vnd sprach darnach:

Gebet vnd handlung Luther für den Studenten.

HERR Gott himmlischer Vater/der du vns durch deinen lieben Son befohlen hast zu betten/vnd das Predigampt in der heiligen Christlichen Kirchen geordnet vnd eingesetzt hast/das wir die Bräuder/so etwa durch einen fehl vber eilet werden/mit sanfftimütigem Geist vnterweisen/vnd wider zu recht bringen sollen: Vnd Christus dein lieber Son/sagt selber/ Er sey nicht kommen dich nur allein vmb der Sündner willen. Darumb bitten wir dich/vmb diesen deinen Diener/da wollest jm seine Sünde vergeben/vnd jm in den Artickel der vergebung der Sünden/wider mit einschließen/vnd in den Schoß deiner heiligen Kirchen wider annehmen/vmb deines lieben Sons willen/vnser HERRN Christi/Amen.

Offentliches wider ruff?

Darnach sagt er dem Knaben auff Teutsch diese Wort für/die er jm nach sprach: Ich Valerius bekenne für Gott/vnd alle seinen heiligen Engeln/vnd für der versamlung dieser Kirchen/das ich Gott meinen Glauben habe auff gesagt/vnd mich dem Teuffel ergeben/das ist mir von Herzen leid/wil nu hinfort deß Teuffels abgesetzter Feind seyn/vñ Gott meinem HERRN willich folgen/vnd mich bessern/Amen.

Jacob. 4.

Auff das vermanet er jm zur Buß vnd Gottes furcht/das er nu hinfort wolt leben in Gottes lob vnd Ehrbarkeit vnd gehorsam/vnd deß Teuffels eingeben/vnd seinen lüsten wider stehen/in Glauben vnd Gebett. Wenn gleich der Teuffel jm mit bösen gedanken würde angreifen/Solt er sich mit Gottes Wort rüsten/vnd flugs zu seinem Preceptor oder Caplan gehen/jm solchs offsbahren/vnd den Teuffel mit seinen Nahschlegeln anflagen.

Deß Teuffels Tyranny/vergebens an Gottsfürchtigen.

Der Teuffel hat vns den Todt geschworen/Ich hoffe aber/er sol eine taube Nuß beissen/wean er mich schon würgt.

Wie ein Mensch/der doch eine arme/schwache Creatur ist/den Sathan/den aller gewaltigsten vnd stärckesten Feind vberwinden möge.

Wit wird gar für ein Narren angesehen vnd gehalten/in dem/das er wider den allermechtigsten Feind den Teuffel/der gewaltiger vñ stärker ist/deñ tausent Türcken/den Menschen/so ein schwache Creatur/setzt/der doch ist wie ein zerstoßen Rohr. Es muß den Teuffel sehr verschmahen/das er den gemeinen Menschen nicht vberwinden kan/vnd das er jm nicht widerstand kan/Gott verhengte vnd erleube es jm denn. Darumb ist der Sathan zornig/vnd scheußlich wie ein Pfeil in vns/ Ist der halben vns von nöten deß Glaubens schilt.

Spöttlicher hohn deß Teuffels.

Diesen Kampff hab ich wol versucht vnd erfahren/ Jetzt schadet er mir nichts/wenn ich bey Leuten bin/Wenn er mich aber allein ergreiff/so lehret er mich mores. Der Sathan nimpt ein die aller Klüggesten/Heiligsten vnd Gewaltigsten in der Welt: Widerumb brauchet Gott gar einfeltige Leutlin/schickt ein armes Bauwerlin/ein Hirten/ein Fischer/xc. wider sie/ Das verspricht den Teuffel sehr.

Einsamkeit zu meiden.

Don

Tischreden D. Mart. Luth.
Vondes Teuffels gewalt.

Lohn des
Teuff. bund
genossen.

Es ward viel geredt vnder gewalt des Teuffels/ der die Leute/ die mit im Dusen / sichlich
in der Luft fuhret/ Wie einer/ der ein Bund mit dem Sathan gemacht hatte/ endlich fuhre
lete sein gefahr/ thet Duff/ vñ bekant es/ Danu seine stund kam/ sagt er offtr. Der Leib ist
des Teuffels/ aber der Seelen wird gerahen werden. Zu lest/ heit in der Sathan durchs Jemler
weg gefuhrt/ in beyseyn vieler Wechler/ etc. Da sprach D. M. Mandarff den Teuffel mit locten
er kompt wol sonst/ vñ wolt gern bey vns seyn/ als vnser abgessagter Feind / wie in die Schrifft
nen grewlichen/ schrecklichen Titel gibe/ damit sie in abmahlet/ heit in ein Jarsien der Welt/ vñ
ein Gott der Welt/ Ist ein starcker/ grosser Feind. Darumb glaube ich/ wenn die Tauffe der
der nit were/ so wurde kein Kirch seyn/ den die gewachsenen vnd alten wurden sich nimmer
lassen tauffen/ vnd dem Teuffel abtzen/ wenn sie sehen/ das seine gewalt vnd macht so groß ist.

Der Teuffel verblindet den Leuten die Augen.

Groß Weter
er zu Nurn
berg.

Da sich H. B. verwunderte/ das man sagte: Der Teuffel kondte den Leuten die Augen
verblenden/ sprach D. M. L. Bleubt ir das nicht/ so sehet/ wie der Teuffel so mecht die
Vernunft kan blende/ wie er N. N. blendet. Damals ward gedacht des Weters/ das im
33. Jare/ den 18. Febr. zu Nurnberg gewesen war/ welches sich erhoben hatte vmb Ruttermarchen
also gewutet/ das es im Nurnbergischen Wald in vier tausent Baume hat eingewissen/ vnd das
Dach auff der Felsen daselbst schier in die hellste entbloßet/ denn es war ein grosser grauniger
Wind kommen/ mit Donner vñ Bliz/ so gewaltig/ das man gemeinet/ der jungste Tag lene.
Da sprach D. M. L. Der Teuffel macht solche Weter/ aber die guten Winde/ machen die
guten Engel/ Den Winde weren nichts anders/ den gute oder böse Geister/ der Teuffel schau
bet vnd haucht/ wie auch die Engel/ wenn gesunde gute Winde gehen.

Trost wider des Teuffels vnd seiner Schuppen wüten.

Christe sol
len den Teuf
el in Chris
to verach
ten.

Leben Brüder/ sprach D. M. L. verachtet den Teuffel nur Inge/ Denn der von im ans
Creuz gehoffet ist/ der hat in wider gecreuziget/ der herrschet in Israhel/ vnd hat ihn im
Schauspiel gefuhret/ vnd vns geben zu verlachen / zu verspotten/ vnd vns wider in auff
zulehnen/ So wir anders glauben an den gecreuzigten des Teuffels Creuziger/ Den ober gleich
vns gecreuziget/ so wollen wir in doch creuzigen/ eben mit dem er vns creuziget / Wir werden in
creuzigen/ auch an jenem Tage/ oder auch zuuor/ vnd im Schauspiel vmbher fuhren.

Welches die grösste anfechtung des Teuffels sey/ vnd
wie man sie sol vberwinden.

Teuffelisch
Dialectica.

Ist die höchste/ grösste vnd schwereste anfechtung des Teuffels/ das er saget: Gott ist den
Sünden feind/ du aber bist ein Sünder/ darumb ist dir Gott feind. Diese anfechtung fuh
let einer mehr vnd anders/ denn der ander / Wir wirffet er meine böse Thaten vnd Wort
nicht für/ als das ich Wesse gehalten/ in damit gelästert/ oder diß / vnd das in meiner Jugend ge
than hab. Widerumb plaget er andere/ vnd wirfft inen für/ ir vbel begangen leben.
In diesem Syllogismo vnd Schlußrede. sol man den ersten Spruch stracks vernemen / vnd
kurz sagen: Es ist falsch/ das Gott den Sündern feind sey/ Denn Christus spricht rund vnd klar
aus befehl des Vaters: Ich bin kommen/ die Sünder selig zu machen. Wenn aber der Sath
dir hie fuhret Sodom/ vñ andere Exempel Gottes Zorns/ so halt du in Christum für/ der
scheu worden/ vnd vmb vnser willen/ in vnser armes Fleisch vñ Blut getrochen/ doch von
de/ Denn da Gott den Sündern feind were/ so hette er warlich seinen eingebornen Sohn
sie gegeben. Das sollen wir wol lernen/ denn es ist nutz vnd gut/ Vnd ist nicht/ wie man sich
cke/ das er Christum one anfechtung nicht lernen kan.

Antwort
darauff.

Unterscheid vnterm heiligen vnd bösen Geist.

Weder Gei
ster eigens
schaft.

Der heilige Geist ist geherst/ verachtet den Todt/ vñ alle sehr ligkeit/ Er spricht: Wil mich
Gott nicht lebendig machen/ so wil ich sterben / Wil er mich nicht reich haben/ so wil ich
arm seyn. Aber der böse Geist betrübet/ vnd schreckt zu lest/ wenn er die seinen lang frucht
vermeffen vnd sicher hat gemacht. Darumb muß man mit dem Oitern gesicht/ Pharisern vnd
Heuchlern andern reden/ Wie Moses spricht: Er wird sich freuen/ wenn er euch vmbbringt.
Fröligkeit kompt von Gott/ Traurigkeit aber kompt vom Teuffel.

Womit

Womit der Sathan die Christen am meisten ansicht.

Der Teuffel sichtet die Gottseligen vnd rechtschaffenen Christen an / mit sehr kalten vnd hosen Argumenten / die grossen schweren vnd subtilen / als von verachtung vnd lesterung Göttlichen Namen / vom schwachen Glauben vnd von der liebe / wirfft er jnen nicht für /

Daber erscheinert seine traktlosigkeit.

Diabolus calumniator est & manet perpetuo.

Wie man sich in Ansechtung halten sol.

Wenn eine ansechtung kompt / so fraget / vnd spricht: Teuffel / in welchem Gebot stehet es geschrieben? So er das nicht anzeigen / so sprich: Tross dich du Schalk / vnd laß mich mit den Joten zu frieden. Item / wenn ja diese ansechtungen nicht wollen aussen bleiben / so kommuniciret vnd thut sie in Damm / im Namen des Herrn Jesu Christi / vnd spreche: Die Wahn hat vns Gott verboten zu nemen / Es sind nicht Dnagerisch oder Dhemische Groschen der Herr von Sachsen Taler / sondern sind vom Teuffel geschlagen / Darumb sollen wir nicht nemen / sondern jn seine Müng verwerffen / denn es ist verbottene Müng.

Sirsichtigkeit in des Teuffels anfallen.

Ein jeglich ding hat seine Zeit.

Ruhen hat seine Zeit / Friede seine Zeit / Nürrisch seyn / hat seine Zeit / Klug seyn / seine Zeit / ansechtung vnd kümmerlich hat auch seine Zeit / Aber der Herr höret der betrübten vnd angefochtenen seufften leise.

Eccles. 3.

Ein anders von ansechtung vnd seinen gedanken / D. M. L.

Wenn die schwere gedanken einfallen / so vertreibe sie wo mit du kannst / weise du nichts mehr / so rede mit guten Freunden von etwas anders / dazu du lust hast. Da nun einer sagte: Kan man doch one schwere tieffe gedanken nichts grossen aufrichten? Hierauff sprach D. Mart. Luth. Gedanken muß man unterscheiden / Gedanken des verstands / intellectus cogitationes machen nicht trawrig / sondern cogitationes voluntatis, die gedanken des willens die thuns wenn einem ein ding verdreust / oder gefellet einem / welches Melancholls sche vnd trawrige gedanken sind / da man seufftet vnd klaget / die thun wehe / Der verstand aber ist nicht trawrig.

Dem Teuffel nicht zu wort stehen.

Also wenn ich wider den Papsch schreibe / war ich nicht trawrig / denn da arbeite ich mit dem Papsch vñ verstande / Da schreib ich mit freuden / das auch der Preceptor zu Liechtenberg auff den Abend oder Tisch zu mir sagte: Mich wundert / das jr köndt so frölich seyn / Wenn der Handel nem were / ich müste drüber sterben / etc. Der Papsch hat mir noch nie wehe gethan / on zum ersten / da Schueser wider mich schrieb / vnd sagt forn auff sein Buch diesen Tittel: Des heiligen Papschs laß Wiltser / Da gedacht ich / Leichnam / wils dahin gereichen / das die Sach wil für den Papsch sein / Dennoch gab mir vnser Herr Gott gnad / da der Bachant so böß ding schrieb / das ichs nicht lauschen / sind der Zeit bin ich nie erschrocken. Jetzt in diesem meinem alter / habe ich keine ansechtung von den Leuten / hab nichts mit jnen zuthun / Aber der Teuffel gehet mit mir auff dem Ecklaßhaufe spazieren / ich habe einen oder zween / die lauschen starck auff mich / vnd sind visierliche Teuffel / vnd wenn sie mir im herten nichts können abgewinnen / so greiffen sie mir den Papsch an / vnd zuplagen mir zu wol / vnd wenn der nicht mehr rügen wird / so wil ich sie in Arß werfen / da gehören sie hin.

D. Keisers pusch.

Des Teuffels anhalten.

Trawrigkeit des Geistes.

Wenn plagt die onmacht in gegenwertigkeit D. M. L. also / daser vmbstel / Da sprach er: Gott wende vnd straffe dich Sathan / vnd sagt darzu / dieser wird genandt ein Engel des Todes / er ist zu einer Sau worden / versucht vnd sichtet diesen an / nicht mit Lügen / sondern mit mor den.

Leibs que lang durch den Sathan.

Darnach redet er den Kranken an / vnd sprich zu jm: Ir müßt dieser Tentation vnd ansechtung gewohnen / vnd euch nicht fürchten / Denn David hat solche ansechtung offte gefühlet / vnd ich ers

Zuschreden D. Mart. Luth.

ich erfahre sie auch oftmals/ Solche Anfechtung gehören an die Gottlosen / die solten sie büßlich haben / als Coelius / Eck / Schmid / vnd die öffentlich vnd mutwilliglich wider Gott thun / We aber sind Gottes Diener / die seinen Namen vnd Ehre mit dem bekennnis preisen.

*Rauch den
der Teuffel
fleucht.*

Da schried der Kranck ober laut: Ach meine Sünde / D. M. L. aber sprach zu jm: Wenn dich der Sathan im Gewissen beirüben / verwirren vnd anfechten wil / so halte jm diese vier Zeichen für / 1. Die Tauffe / daß du getaufft bist. 2. Daß du absoluret vnd von Sünden loß gesprochen bist. 3. Das Sacrament des Altars. 4. Das Gebett vnd anrufen.

Ob vns nun die Anfechtung ein wenig wehe thut / schadet nichts / den wiltu vnsern Herrn anrufen so wird dir sauwer werden / Wiltu aber S. Anna / S. Christoffel / etc. anrufen / so wird dir der Teuffel bald helfen. Disputire mit dem Teuffel bey Leib nicht vom Gesez / sondern von der Gnade / Denn der Bößwicht kan auch auß einer Laß ein Samel machen. Vnd wenn du gleich aller Gottlosen Sünde bettest / so überwindet doch dieselben allzumal der Glaube an Christum / vnd löschet auß alle feuwerige Pfeil des Sathans / Also mangelt es vns nur an dem Glauben.

Was der Sathan selbst nicht aufrichten kan / das thut er durch alte böse Weiber.

*Wie Teu-
fels abgefet-
tete.*

Nach noch ein junger Knab war / sagte man ein Historia / Daß der Sathan zwei Eheleut / die mit einander in grosser einigkeit gelebt / vnd sich brünstig lieb gehabt / nicht klug te mit seinen listen vneins machen / darichet ers auß / vnd brachts zu wegen durch ein Weib / dieselbe legte heimlich einem jealichen ein Schemmesser zu den Heupten vnters Küssen / vnd überredte ein jealiches in sonderheit / wie eins das ander willens were vmbzubringen / vnd daß war were / kondten sie dabey abnehmen / daß ein jealiches würde ein Schemmesser zu Heupten vntern Küssen finden / der Mann fand es also am ersten / vnd schneid dem Weib die Gurgel mit entzwey. Darnach kam der Teuffel / vnd reichte dem alten Weib ein par Schuch an einer langen Stangen zu / da fragte sie: Warumb er nicht zu ihr gieng / Antwort er: Du bist böser denn ich / Denn was ich zwüschen diesen Eheleuten nicht kondte zu wegen bringen / das hastu außgericht. Also sehet jr / was der Teuffel thut in seinen Werkzeugen.

Womit der Sathan D. M. L. angefochten.

*Des Teuffels
dreyheit.*

Er Sathan wil / daß ich sol ansehen das Gesez / die Sünde vnd den Todt / Dieser Dreyheit helt er mir für / vnd plaget mich damit / vnd er hat darinnen den vortheil / daß die Sünde ist wider Gott vnd das Gesez / Aber S. Paulus vnterricht vnd lehret mich da gegen meisterlich / vnd spricht. 1. Cor. 15. Gott sey dank / der vns den Sieg gegeben hat / durch vnsern Herrn Jesum Christum.

*Schlagins
hauffens
anfechtung.*

Da jm dem Doctor / Schlaginhauften / Anhaltischer Pfarrherr zu Köhens klagte sein anfechtung vom Gebett / sprach er: Er hat mirs auch offi gethan / Doch weiß ich / daß ich einen Tag mehr bette / denn alle Mönche vnd Pfaffen / wiewol ich nicht viel plapper / Vnd man sol das geschriebene Gebett nicht verachten / denn wer ein Psälmin bettet / dem sol wol warm werden.

Der Teuffel hat mir offi sürgeworffen / vnd argumentiret wider die ganze Sach / so ich süßere / vnd wider Christum. Aber es ist besser / daß der Tempel gar zerrisse / denn daß Christus selbe versteckt vnd verborgen bleiben.

*Gefenes ges-
chefft.*

Wenn einer in anfechtung ist / oder bey denen ist / die angefochten werden / so sage er mit Moyses zu tod / vnd werffe alle Steine auff jm / Wenn er aber wider gesund ist worden / so lasse man jm Rosen wol predigen / Denn einem der bekümmert vnd geplaget ist / sol man nicht müßig kümmern vnd plagen.

Gott macht lebendig / der Teuffel tödtet.

Sap. 2.

Alles das Gott machet / das schafft er zum Leben / wie Jeremias sagt: Er schafft das / was nicht ist / vnd ruffet das nicht ist / daß es sey / Es heisset: Er hat lust zum Leben. Aber auß des Sathans neid vnd bößheit / ist der Todt in die Welt kommen / Darumb heisset er ein Stifter des Teuffels / denn was thut der Teuffel anders / denn daß er die Leut verführet von der rechten reinen Religion / erwecket Aufrühr / Krieg / Pestilens vnd alles Dnglück.

Des Teuffels Mildigkeit.

*Christi vnd
Sathans vns
gleichheit.*

Er Teuffel gibe den Himmel vor der Sünde / vnd nach der Sünde mache er verzogte Gewissen / vnd verzweiflung / Christus aber thut gleich das Widerspiel / der gibe den Himmel nach der Sünde / vnd macht ein fröhlich gewissen.

Er ist sp
Gren / ob
Loves / Le
hoffene Sin
Bot vergeb
genommen ha
an sind / Se
du aber nicht g
den Maul / v
Darnach w
worte ich vnd
stung bleib
Ich halt / da
mich verire v
Ich stecke v
fets vmb / Tag
land der für ma
noch allen Teu

Er Te
keit nicht
nicht w
harffen / den
D. M. L. sag
nere / welcher g
damit vertreibe
zu seiner Tsch
vnd legt euch n
Ehrese / denn
Darauff sag
Teuffel vbel geg
die Hand an den
das Wasser von
sohete er / so an
schen / daran er sic
betten / nach die J
worte D. Luth.
men / so sind mir
vnd mich der Te
welche Doctore
welche nicht E

Der Teuffel
ein starcke Daffe
hat / wenn dassel
was gleich plag
bestandt sein. T
schicken Geist
was suche / vnd ni
mäßig schreyen /
das Gottlose we
erschiet denn mein
geheiligt werde d

Wie Sathan mit D.M.L. vmbgangen.

Er sprach D. Mart. Luther/da ich erwachte/ kam der Teuffel vnd wolt mit mir disputiren/ ob icke vnd warff mir für/ ich were ein Sünder/da sprach ich: Sage mir etwas neues/ Teuffel/ das weiß ich vorhin wol/ ich hab sonst viel warer Sünde gethan/ es muß rechtschaffen Sünde/da seyn/nicht gedichte vnd erdachte Sünde/die im einer selbst ausspeculiret/die Gott vergeben sol/vmb seines lieben Sons willen. der meine Sünde allzumal auff sich von mir genommen hat/das nu meine Sünde/die ich gethan habe/nicht mehr mein/ sondern Christus eigen sind/Solche Wohlthat vnd Gnade Gottes wil ich nicht verläugnen/sondern bekennen/Hast du aber nicht gnug daran/ du Teuffel/ so hab ich auch geschmissen vnd gepinckelt / daran wilsche den Maul/ vnd beisse dich wol damit.

Darnach warff er mir für vnd sprach: Wo hast du die Klöster in der Welt hingethan? antwortet ich vnd sagte: Da schlag Bley zu/ du magst sehen/ wie dein Gottesdienst vnd Gottesclarsung bleibet.

Ich halt/ das mich der Teuffel offte erwecket/da ich sonst wol schliefte / alleindarumb / das er mich verire vnd plage.

Ich stecke vnd bin jetzt gang vnd gar im Artikel / von vergebung der Sünde / damit gehe ich stets omb Tag vnd Nacht/vñ sind alle meine gedanken von Jesu Christo/meinem einigen Heiland der für meine Sünde gnug gethan / vnd bezahlet hat. Ich gesche dem Bekenn nichts nicht/noch allen Teuffeln/Wer nur kan glauben vergebung der Sünde/der ist ein seliger Mensch.

Bescheid dz Teuffel von D.L. geben.

D. Lut. versicherung.

Sathan steuget die Musica.

Der Teuffel ist ein trawriger Geist / vnd macht trawrige Leute / darumb kaner fröligkeit nicht leiden/daher kompts auch/das er von der Musica auffs weiteste steuget/bleibet nicht wenn man singet/sonderlich Geistliche Lieder. Also linderte David mit seiner Harffen/dem Saul seine ansechtung/da in der Teuffel plagte.

1. Sam. 16.

D.M.L. sagte Anno 1541. Das die Musica ein herrlich vnd Göttlich Geschenk vnd Gabe were/welcher gang seind sey der Teuffel/vnd man könne viel Tentationes vnd Cogitationes damit vertreiben/denn der Teuffel erharret der Musica nicht gerne. Vnd lehrte sich D. Luther zu seiner Tischgenoss einem/vnd sprach: Habt jr gedanken zu erkeuffene Lieber schlaget sie auf/ vnd legt euch nicht in streit vnd kampff ein mit dem Teuffel / vnd disputiret mit ihme nicht vom Gesehe/denn er ist ein Tausentkünstiger/der die Leute wunderbarlicher weise plaget.

Ste ist der Geigen eins dz Gott wil fröligkeit in seiner soche haben.

Darauff sagte M. Leonhart Pfarherr von Guben/da er were gefangen gewesen/hette in der Teuffel obel geplaget/vnd hette dem Teuffel sein Herr gelachtet/wenn er nur hette ein Messer in die Hand genommen denn er hett offte zu mir gesagt/ Ey ersich dich/darumb hette er offte müssen das Messer von sich werffen. Item/wenn er einen Zwirnsfaden hette an der Erden ligen gesehen/so hette er ihn auffgehoben / vnd hette so viel gesamlet/ das er hette mögen ein Strick darans machen/daran er sich hienget/ Ja/ er hette in dahin getrieben/ das er auch das Vater vnser nicht hette betten/noch die Psalmen lesen können/die im doch sonst gar wol waren bekant gewesen. Da antwortet D. Luth. das ist mir auch offte begegnet/ das/ wenn ich ein Messer hab in die Hand genommen/so sind mir dergleichen böse gedanken eingefallen / vnd das ich offte nicht hab betten können/ vnd mich der Teuffel drüber auß der Kammer gejagt hat / denn wir haben die grossen Teuffel/welche Doctores Theologiae sind. Die Türcken vnd Papisten haben schlechte geringe Teuffel/welche nicht Theologische seyn/sondern nur Juristische Teuffel sind.

Lerne ihu kennen.

N. 5.

Gradiete Teuffel.

Der Teuffel kans nicht lassen / er muß vns ansechten / vnd er hat ein grossen vortheil dazu/ia eine starke Paster vnd Bollwerk wider vns/nemlich vnser Fleisch vnd Blut/ das im bald beyfallet/wenn dasselbige thet/so wolten wir im wol einen Zorn entsitzen. Aber was schadets vns/das er vns gleich plaget vnd martert. Der Herr Christus spricht: Meine Krafft sol in euwer schwachheit stark seyn. Der Herr Christus ist der jenigen Gott/die betrübtes Herzens sind/vñ einen zerstreuten Geist haben. Vnd saget der Doctor / Wenn er mich dahin bringet/ das ich von Gott weg steche/ vnd nicht betten kan/vnd er mir einbildet/Gott sey ferne von mir/so sage ich/ Nun so willich schreyen vnd in anrufen/vnd stelle mir denn für die Augen der Welt vndanckbarkeit/vñ das Gottlose wesen der Könige/Fürsten vnd Herrn/ Item der Käser toben vnd wüten/darüber erhebet denn mein Gebett/ das ich anfangen vnd sage: Ey/vnser Vater/der du bist im Himmel gheheiligt werde dein Name/zufomme dein Reich/dein Wille geschehe/te.

Christ muß es alles zum besten gestalten.

Do Bon

Tischreden D. Mart. Luth.

Von anfechtung.

Der rechts-
ten Christen
Käpff vber den
Gebet.

Wenn wir kaum durch die Anfechtung griffen haben / vnd mit aller mühe vnd arbeit dahin kommen sind / das wir anheben zu betten / so hebt sich der streit erst recht an / denn da kompt vnser Gewissen / vnd helt vns für vnser Sünde / da schäret den der Teuffel zu auff allen seiten / das wir schlechts nicht glauben können / das vns Gott wil erhören / denken wir sind nicht werth / Zu dem schlegt denn das vnglück / das je lenger wir bitten / je erger es mit vns wird.

Unterscheid des Gehorsams gegen Gott vnd dem Sathan.

Gottes sol-
ge.

Nur dem eusserlichen vnd offenbarlichen gehorsam gegen Gott vnd dem Sathan / ist nichts schönere denn Superstition oder Aberglaube / Gottesdienst on sein Wort vnd sein sehl / In dem vben sich die Leute am aller fleissigsten. Der gehorsam des Glaubens endau-
ten Werk / die Gott gebotten hat / aber der gehorsam gegen dem Teuffel steht in bösen Worten vnd Aberglauben vnd Göbendiensten.

Menschliche sicherheit vnter so vielen gewaltigen bösen Geistern.

Erfahrung
solt was sa-
wigigen.

Inno/ta. 39. am 15. Januarij / ward geredt von der grossen Sicherheit der Menschen in lezten Zeiten / Da sprach D. M. L. Ach man dorffte nicht so sicher seyn / wir haben große Widersacher gnug / die vns nach Leib vnd Seel / Gut vnd Ehre / on vnterlass sichen / mens-
lich die bösen Geister / der vnzählich viel sind / vnd sind nicht alle eitel geringe Partekenteuffel / son-
dern Landteuffel vñ Fürstenteuffel / die nicht eine sehr lange zeit vber fünff tausent jar wol gethelt vnd versucht / vnd auff das aller klügste vnd listigste worden sind.

Historia von einem Kleinschmid.

Tächtliche
verführget
ster.

In junger Gestalt / seines Handwerks ein Kleinschmid / ward von einem Gespenste durch alle Gassen / hin vnd wider in der Stadt geföhret / der ward von D. M. L. in beseyn ando-
rer Gelehrten / vnd glaubwürdigen Leute / früe von Sachsen an / bis zu Aelsthoren grauis-
nirt / vnd gefragt / Ob er auch den Catechisimum löndte ? Er beichtet aber / vom Geiste beredet /
daß er wider Gott gethan / das er das Sacrament vnter beyder Gestalt empfangen hette / der
auch endlich zu ihm sagte / Wirstu in deines Meisters Hause gehen / so wil ich dir den halß bro-
chen / Darumb were er in etlichen Tagen nicht hinein gangen.

Da sprach D. M. L. Man sol nicht leichtlich einem jeglichen glauben / denn viel trüchtern off-
solches / vnd da er gleich das Gespenste gesehen hette / so er seinen Veruff nicht verlassen haben.
Vnd fragte in weiter / was er mit dem Sathan geredt hette / vnd sprach : Siehe das du nicht la-
gest / Förichte Gott / höre Gottes Wort mit fleiß / vnd gehe hin in deines Herrn Haus / vnd thut
dein arbeit / nach deinem beruff / vnd wenn der Sathan wider kompt / so sage zu ihm : Ich wil dir
nicht gehorchen / sondern meinem Gott der mich zu diesem Ampt vnd Handwerk beruffen hat /
Ich wil meines Berufs warten / wenn gleich ein Engel vom Himmel keme / vnd mir anders
sagete.

Von einem wunderlichen Gespenste vnd Ungehetwer.

Schreckens
de Teuffel
zum Tode.

In Niederlande ist ein seltsam gewulich Ungehetwer ombgelauffen so hoch als ein Mensch /
vñ in gestalt eines Hundes / das hat die Leute angerochen / die da haben sollen sterben / Das
dasselbige haben andere Leute gesehen / aber nicht die es angerochen hat / vnd ist leichtlich
genennet. Die Sterbende Leute hatten ihre zusucht auff Aberglauben / Superstition / vnd
Opffermessen.

Des Götts-
den Wortes
preseruiren.

Da sprach D. Mar. Luther / lieber Gott / erhalt du vns bey deinem Wort / denn als bald man
das verleuret / so glauben wir alles on vnter scheid / vnd bettens an / weiß das hinweg ist / so ist nichts
so vngereimt vnd schändtlich / das man nicht ehret / vnd für hoch vnd groß helt / wie Priapus
bey den Römern. Also da wir das Wort verloren hetten / stiftet man Bezengnis / Dignit-
Seelmessen / Drenffigste / gemeine Wochen für die verstorbene / das auch die heiligen Leute / als
Bernhardus vnd Gregorius / betrogen worden / vnd darauff fielen / Wie Christus sagt / Matth.

Darum stär-
mer der Sa-
than so ster-
tig darauff.

24. Da es möglichen were / das auch die Auserwehlten verführt würden. Denn wenn man Chris-
stum verleuret / vnd den Artikel von der Rechtfertigung / wie man für Gott gerecht vnd selig
wird / Allein durch den Glauben an das Wort / so fallen wir von stund an in solche Irthumb.
Wenn aber der Artikel von der Rechtfertigung stehen bleibe / rein vnd vnuerfälscht / so seht auch
solcher betrug vnd Aberglaube dahin / wie wir in der erfahrung sehen.

Der Kaffel
vnd
die größte Lüge
vnd verbrannt
wie im Bapst
liger ward er g
vnd worden /
in hüten / so vi

Doctor
oder kr
schlecht

Erberus
hat / Die

Job hat
sicher sep
den fallen
der Teuffel ang
fragt nach kein
Stoppel vnd
das ist Gottes

Tisch

Die

Darnach w
dauert we
die selbige r
ich glube / das m
hien seinen muetw
nem Adel.

Deß Teuffels gefuche vnter den Christen.

Wistlich der Teuffel sichtet die Christen an/ mit falscher Lehre/ vnd falschem Gottesdienst/ Vnd je heiliger die Leute sind/ je heftiger vnd greuwlicher er sie plaget / stellet men für die höchsten Gottesdienste/ so einen grossen schein haben/ damit lockt vnd reiset er sie/ daß sie von Gott vnd dem rechten Gottesdienste abfallen sollen. Der Högendienst Moloch/ hatte vnter allen den größten schein vnd ansehen / vnd war doch die größte Lügen vnd Abgötterey / denn er treib die Leute / daß sie ihre lieben Kinder vombbrachten vnd verbrannten/ Ein greuwliche Abgötterey/ daß ein Mensch sein eizen Kind erwürgen sollte/ wie im Bapstthumb auch geschehen/ je mehr Kinder einer in die Klöster gestossen hatte/ je für heiliger ward er gehalten. Darnach versuchte vnd sichtet er die Leute an täglich mit Todtschlagen vnd Wunden/ vnd andern Sünden/ wie die erfahrung zeuget/ Darumb sol sich ein jeglicher für halten/ so viel er/ durch Gottes hülfte vnd Gebett/ kan.

Teuffels nachstellen/ Erpel gebe die heilige Schrifft vñ Schotten.

Deß Teuffels Bilde.

Dctor Martinus fand eine grosse Raupe/ vnd sprach : Das ist ein Teuffelischer gang oder kriechen / vnd ist von mancherleyen Farben / wie der Teuffel/ der sichtet / gebet vnd schleicht auch also.

Raupen.

Hellhund/ der Teuffel.

Erberus Griechisch/ Hebreisch/ Scorpur, heisset der hellische Hund / der drey Rachen hat/ Die drey Mäuler sind/ die Sünde/ das Gesez/ vnd der Todt.

Virg. 6. Aen.

Vom Wahlsfische dem Teuffel.

Job hat zwen Capitel vom Behemoth, vom Wahlsfisch/ geschrieben/ daß niemand für jm sicher sey/ Was wiltu mit dem Leuiathan machen / spricht er/ Meinstu er werde dir zu Füß fallen/ vnd dich anbetten ? Es sind verblumete wort/ vnd Figuren oder Bilder/ damit der Teuffel angezeit wird. Der Wahlsfisch fraget nach keinem Schiff/ Behemoth auch nicht/ er fragt nach keiner Kunst/ Weißheit/ Gewalt vnd Macht/ Der Fürst dieser Welt helts alles für Stoppeln vnd Stroh/ er fraget nicht darnach/ es ist jm als nichts. Aber ein ding sol jm fürren/ das ist Gottes Wort vnd der Glaube/ deß Weibs Same / der muß es thun.

Das 40. vñ 41. Deß Koffort vnd vbers mat.

XXV.

Tischreden D. Mart. Luthers/

Von Zauberey.

Dctor Martinus Luther sagete viel von Zauberey/ vom Heragespan vnd Elben/ wie seine Mutter sehr geplaget were worden von ihrer Nachbarin/ einer Zauberin/ daß sie sie auff aller freundlichste vnd herrlichste hat müssen halten/ vñ versöhnen. Deß sie schoß jr die Kinder/ daß sie sich zu todt schryen. Vnd ein Prediger straffte sie nur in gemein / da bezaubert sie jm/ daß er mußte sterben/ Man kondte jm mit keiner Arzney helfen/ Sie hatte die Erde genommen/ da er auff war gangen / vnd ins Wasser geworffen/ vnd jm damit bezaubert/ Dne welche Erde er nicht kondte wider gesund werden.

Plage vom Teuff. durch Zauberin.

Von krafft der Zauberey wider die Christen.

Darnach ward er gefragt / Ob die Gottsförchtigen vnd rechte Christen auch kondten bezaubert werden ? Sprach er : Ja/ Denn vnser Seele ist der Lügen unterworfen. Aber dieselbige wird erlöset/ doch muß der Leib deß Teuffels Mordstichen gewertig seyn. Vnd ich glaube/ daß meine Kranckheiten nicht allwege natürlich seyn / Sondern daß Juncker Satan seinen mutwillen an mir vbet durch Zauberey. Gott aber errettet seine auserwehltten von solchem Ubel.

Prediger haben sich am meisten fürs zusehen.

Do ij Von